

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“,
Schiffstrasse 1, 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 3831.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-
lich 30 R.-M. Transport. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 42 R.-M. Beleggeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Zeitliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., Zeitliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Einnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Roms.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7885.

Nr. 254.

Freitag, 16. September 1932.

80. Jahrgang.

Deutschlands Absage an Genf.

Ein Schreiben an Henderson. — London berät. — Italien warnt.

Panzerkreuz „C“.

as. Berlin, 16. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Eine kurze amtliche Meldung besagt, daß die Reichsregierung an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz, den ehemaligen englischen Außenminister Henderson ein Schreiben gerichtet hat, das die bevorstehende Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz betrifft. Wenn auch dieses Schreiben, diplomatischen Gebräuchen entsprechend, erst veröffentlicht werden wird, sobald es den Adressaten erreicht hat, so kann doch niemand im Zweifel darüber sein, was es enthält. Es ist die deutsche Absage nach Genf und setzt Herrn Henderson offiziell davon in Kenntnis, daß Deutschland, wie es schon bei der Vertagung der Abrüstungskonferenz erklärte, an den Arbeiten der Konferenz solange nicht teilnehmen wird, wie nicht die deutsche Gleichberechtigung Anerkennung findet. Dieser an sich bekannte deutsche Standpunkt wird in dem Schreiben noch im einzelnen begründet. Deutschland bleibt also der Abrüstungskonferenz bis auf weiteres fern, wie ja auch bereits zu der gestern eröffneten Tagung des Haushaltsausschusses der Abrüstungskonferenz kein deutscher Vertreter entsandt worden ist.

Damit vollzieht Deutschland zweifellos einen außerordentlich wichtigen Schritt nicht nur bezüglich der Abrüstungskonferenz, sondern überhaupt in seiner Genfer Politik.

denn es zeigt damit, daß seine Mitarbeit Grenzen hat und daß es nicht angeht, Deutschland stets nur als Objekt der internationalen Politik zu behandeln.

Henderson selbst hat sich gestern auf einer gesellschaftlichen Veranstaltung in London ziemlich optimistisch geäußert hinsichtlich der Aufnahme der deutschen Forderungen. Er meinte nämlich, in den Reihen der Konferenzteilnehmer sei eine starke Stimmung dafür vorhanden, sofort Maßnahmen zu ergreifen, die den deutschen Wünschen gerecht würden. Worauf sich der Optimismus Hendersons gründet, ist allerdings nicht klar zu übersehen. Möglicherweise nur darauf, daß man allgemein die Folgen, die ein Scheitern der Abrüstungskonferenz hat, fürchtet. In diesem Sinne ist es auch beachtenswert, daß man in Italien immer wieder vor den katastrophalen Folgen eines Scheiterns der Abrüstungskonferenz warnt. So erklärt beispielsweise „Gazzetta del Popolo“, daß

die Zukunft Europas an einem dünnen Faden hänge und daß es die Pflicht aller sei, alles zu tun, um das unheilvolle Wettstreiten zu verhindern.

das die Folge wäre, wenn jeder Staat seine Handlungsfreiheit wieder erlangen würde. So möchte man denn auch in Italien nicht um unserer schönen Augen willen, sondern aus rein egoistischen Beweggründen heraus die Abrüstungskonferenz noch retten und deshalb auch Deutschland grundsätzlich die Gleichberechtigung zugestehen. In England bemüht man sich derweilen um eine Verständigungsformel. Gestern haben wieder über diese Frage längere Beratungen der englischen Minister und Sachverständigen stattgefunden. Dabei heißt es nun neuerdings, man wolle eine internationale Erörterung der rechtlichen Seite der deutschen Forderung vermeiden, und ziehe es vor, die deutsche Forderung im Rahmen der praktischen Politik zu behandeln.

Allerdings bleibt abzuwarten, was diese nicht gerade sehr klaren Worte bedeuten. Von französischer Seite wird nun wohl der Versuch gemacht werden, die Tatsache, daß

die Reichsmarineleitung jetzt der Wilhelmshafener Marinewerft den Auftrag zum Bau des Panzerkreuzes C gegeben hat,

gegen uns auszunutzen. Dazu ist zu bemerken, daß es sich hier um einen Bau handelt, der sich völlig im Rahmen des bekannten Programms der Reichsregierung hält. Schon in dem Etat, den die Regierung Brüning noch aufgestellt hat, ist die erste Rate für das Panzerkreuz C enthalten und hinzugefügt, der Baubeginn solle abhängig gemacht werden von den Ergebnissen der Genfer Abrüstungskonferenz. Da nun diese Konferenz bekanntlich kein Ergebnis zeitigte, hat nun die Marineleitung den Auftrag gegeben, den Bau des Panzerkreuzes C in Angriff zu nehmen. Es handelt sich hier also nur um die Durchführung alter Pläne.

Henderson hofft auf eine Lösung.

Deutschlands Forderung unwiderlegbar.

London, 15. Sept. Henderson, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz heute Ehrengast bei einem Frühstück des Nationalen Friedensrates war, betonte in seiner Rede erneut, daß die Abrüstungskonferenz nicht scheitern dürfe. Deutschlands Abrüstungsanspruch (Henderson meint den deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung in der Wehrfrage) wird das gegenwärtige Bureau und schließlich die Abrüstungskonferenz in ihre kritische Lage bringen. Wenn Deutschland sich von der Konferenz zurückziehe, könnte es sich die Meinung gewisser Leute in Europa entfremden. Sicherlich gibt es einen besseren Weg, der hoffentlich eingeschlagen werden wird.

Warum sollten die alliierten und assoziierten Mächte nicht sofort zusammenkommen und anerkennen, daß, was in ihren Namen 1919 gesagt wurde, ihnen eine Verpflichtung auferlegt, der sie sich nicht entziehen können? Warum sollten sie nicht öffentlich erklären, daß es ihre Absicht ist, diese Stellung der Inferiorität zu beseitigen und in größtmöglicher Eile Deutschland die Gleichheit des militärischen Status zurückzugeben?

In der Frage Deutschlands und der besiegten Staaten herrscht innerhalb der Konferenz zu einem so großen Teil eine Ansicht zugunsten unterschiedlicher Schritte zur Erfüllung des deutschen Anspruchs, daß wir meiner Ansicht nach in der nächsten Woche mit unserer Arbeit fortfahren können in der Überzeugung, daß dies schließlich nur eine Frage in der Arbeit der Konferenz ist, — ich gebe zu, eine wichtige Frage — aber eine, die, wie ich glaube, mit gutem Willen und dem Geiste der Versöhnung, dem Geiste, der diejenigen charakterisierte, die die Deutschen 1919 veranlaßten, sich zu binden, nicht nur zum Vorteil Deutschlands und der anderen besiegten Länder, sondern Europas und der Welt geregelt werden kann.

Vord Cecil hatte in seiner Begrüßungsansprache u. a. ausgesprochen, daß Deutschlands Forderung, seine Rücklagen nach den gleichen Grundsätzen geregelt zu sehen wie die anderen Staaten, unwiderlegbar sei. Niemand könne die in Paris unterzeichneten Dokumente aufrichtig lesen, ohne das zu verkennen. Dies müßte durch eine Reduzierung der Rücklagen der anderen Staaten und nicht Erhöhung der Bewaffnung Deutschlands erreicht werden. Wenn die Konferenz Aufrüstung vorschlagen sollte, so würde dies mit einem Gebrüll der Wut und des Hohns empfangen werden.

Der Zwangsvollstreckungsschutz für die Landwirtschaft.

Bis zur völligen Einbringung der Ernte.

Berlin, 15. Sept. Der Landwirt genießt nach den Rechtsverordnungen vom 8. Dezember v. J. und 14. Juni d. J. unter gewissen Voraussetzungen Schutz gegen Zwangsvollstreckungen für bestimmte Gegenstände seines beweglichen Vermögens. Zu diesen Gegenständen gehören insbesondere das landwirtschaftliche Inventar, die Erzeugnisse des Grundstücks sowie Forderungen aus der Lieferung von Milch oder Milcherzeugnissen. Voraussetzung des Schutzes ist u. a., daß der Schuldner, der gegen die Vollstreckung geschützten Sachen und Forderungen bedarf, um seine Wirtschaft bis zur Ernte ordnungsmäßig fortzuführen. Es sind Zweifel darüber entstanden, wie hiernach der Zwangsvollstreckungsschutz zeitlich abzugrenzen ist. Da der Zweck der Schutzbestimmung ist, die Durchführung der Erntearbeiten und die Einbringung der Ernte zu sichern, wird man annehmen müssen, daß der Vollstreckungsschutz bis zum völligen Abschluß der Einbringung der Ernte gilt.

Rund um die Schulden.

Die Chefs der Währungsbanken reisen wieder einmal in der Welt herum, die Leiter der großen privaten Bankinstitute verhandeln und die amtlichen Stellen geben Dementis heraus. Das sind typische Erscheinungen dafür, daß sich finanzielle und wirtschaftliche Ereignisse vorbereiten, die jeder der Beteiligten geheimhalten möchte, so lange man nicht über die Vorbereitung hinaus ist. Bezeichnend dafür war, daß der Gouverneur der Bank von England nach Amerika reiste, und daß zwar jedermann von dieser Reise wußte, daß er sie aber trotzdem als Ferienreise tarnte, und daß er sogar, was sonst höchsten und allerhöchsten Herrschaften vorbehalten war, einen Decknamen wählte. Trotz dieser Vertraulichkeit ist in den letzten Tagen über die Schuldenverhandlungen recht viel an die Öffentlichkeit gedrungen. Richtiges und Falsches wahrscheinlich miteinander gemischt, aber eben doch auch unbestreitbar Richtiges, das den Weg weist, auf dem man sich fortbewegen will. Die osteuropäischen Staaten haben einen Aufschub ihrer Zahlungsverpflichtungen an Amerika erklärt. Sie haben fast die letzte Stunde der Frist benutzt, die ihnen für eine solche Aufschuberklärung zur Verfügung stand. Der Aufschub beträgt freilich nur etwa ein Viertel des Betrages, den sie an Amerika zu zahlen haben, und jedermann weiß, daß sie auch die restlichen Dreiviertel in absehbarer Zeit nicht werden bezahlen können. Auf dieser Linie liegt der andere Plan, der in der Öffentlichkeit erörtert wird, der Gedanke, die Amerikaschulden der europäischen Länder auf ein Minimum, auf ein Zehntel ihres jetzigen Betrages festzusetzen. Das Lausanner Abkommen zwischen Deutschland und den Reparationsgläubigern soll offenbar als Entwurf auch für die Verhandlungen dienen, die die europäischen Kriegsschuldner mit dem Gläubiger Amerika führen wollen. Von vornherein wurde ja von den Reparationsgläubigern in Lausanne erklärt, sie würden den Vertrag mit Deutschland erst ratifizieren, wenn sie selbst Klarheit über ihre Schulden bei Amerika hätten. Schon damals lag offenbar solchen Vorbehalten der Gedanke zugrunde, sich mit Amerika auf einer ähnlichen Grundlage wie mit Deutschland zu einigen und die Restzahlungen, die Deutschland nicht als Reparationen, sondern als Ablösung noch zu zahlen hat, für die Begleichung der Amerikaschulden zu benutzen.

Inzwischen muß aber auch Deutschland sich um seine Auslandskredite kümmern. Die Reparationsverpflichtungen sind freilich ausgelegt, so lange das Lausanner Abkommen nicht ratifiziert ist. Neben den Reparationsverpflichtungen, also den staatlichen Schulden, laufen jedoch in fast noch stärker drückendem Umfange die Auslandsschulden der deutschen Privatwirtschaft einher. Man hat während einer der Hauptperioden der deutschen Wirtschaftskrise, das Stillhaltenabkommen zustande gebracht, das aber die deutsche Wirtschaft, vor allem die deutsche Devisenwirtschaft, nicht vor ziemlich großen laufenden Belastungen schützte. Nur sehr langsam ist es möglich geworden, von Diskussionen über die Verlängerung der Stillhaltung, das heißt also über das Einverständnis der Gläubiger mit einer nicht plötzlichen Zurückziehung ihrer Kredite aus Deutschland zu weiteren Einigungsetappen vorzudringen. Erst seitdem sich ganz allmählich eine Überwindung der Vertrauenskrise bemerkbar macht, weil Börsenhäufte und anziehende Warenpreise wirtschaftliche Hoffnungen erwecken, ist es möglich geworden, von Diskussionen über die Verlängerung der Stillhaltung, das heißt also über das Einverständnis der Gläubiger mit einer nicht plötzlichen Zurückziehung ihrer Kredite aus Deutschland zu weiteren Einigungsetappen vorzudringen. Erst seitdem sich ganz allmählich eine Überwindung der Vertrauenskrise bemerkbar macht, weil Börsenhäufte und anziehende Warenpreise wirtschaftliche Hoffnungen erwecken, ist es möglich geworden, von Diskussionen über die Verlängerung der Stillhaltung, das heißt also über das Einverständnis der Gläubiger mit einer nicht plötzlichen Zurückziehung ihrer Kredite aus Deutschland zu weiteren Einigungsetappen vorzudringen. Erst seitdem sich ganz allmählich eine Überwindung der Vertrauenskrise bemerkbar macht, weil Börsenhäufte und anziehende Warenpreise wirtschaftliche Hoffnungen erwecken, ist es möglich geworden, von Diskussionen über die Verlängerung der Stillhaltung, das heißt also über das Einverständnis der Gläubiger mit einer nicht plötzlichen Zurückziehung ihrer Kredite aus Deutschland zu weiteren Einigungsetappen vorzudringen.

Landtag am 21. September.

Noch keine Wahl des Ministerpräsidenten.

Berlin, 16. Sept. Der Preussische Landtag wird voraussichtlich am 21. September zu seiner nächsten Tagung zusammentreten. Die Tagesordnung steht noch nicht fest. Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge in Preußen wird in parlamentarischen Kreisen nicht damit gerechnet, daß bereits am 21. September die Wahl eines Ministerpräsidenten vorgenommen werden wird.

Wie verlautet, wird die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung unter anderem die zweite und dritte Beratung des nationalsozialistischen Gesetzentwurfs auf Vorverlegung der preussischen Gemeindevahlen und die Beendigung der vor Monate begonnenen Aussprache über Bergverwaltungsangelegenheiten vorsehen. Außerdem wird der Landtag über die Ausschufüberweisung von weit über hundert inzwischen eingegangener Anträge der Fraktionen zu beschließen haben.

Die bereits für die vorige Landtagssitzung geplante allgemeine Aussprache über politische Zusammenhänge wird voraussichtlich auch am 21. September noch nicht vorgenommen werden.

leiten gesucht wird, die die Zahlungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und die Ertragsfähigkeit der deutschen Ausfuhr berücksichtigen.

Die Diskussion über die politischen und über die privaten Schulden kommt freilich etwas frühzeitig in Gang, früher, als man noch vor einigen Wochen annahm. In Lausanne glaubte man allgemein, es werde über Schulden nicht verhandelt werden, ehe nicht die amerikanischen Präsidentenwahlen vorüber seien. Bezeichnend ist auch, daß die amerikanische Regierung die Verschiebung der Londoner Weltwirtschaftskonferenz bis nach der Präsidentenwahl verlangt hat. Tatsächlich bildet die Präsidentenwahl das größte Hindernis für Washington, sich auf eine Schuldendiskussion einzulassen. Darin liegt der Hauptgrund, daß Washington immer wieder dementiert, auf dem Schuldengeld sei irgend etwas geschehen. Weder Demokraten, noch Republikaner, weder der Präsidentschaftskandidat Roosevelt, noch der Präsidentschaftslandidat Hoover wissen, wie sie es dem amerikanischen Steuerzahler vor der Wahl sagen sollen, daß Amerika auf Schuldenermäßigungen, wenn nicht heute, so doch morgen, eingehen muß. Die europäischen Staaten, die selbst Wahlorgen kennen, waren bereit, darauf Rücksicht zu nehmen. Wenn aber diese Dispositionen umgeworfen sind, so liegt der Grund darin, daß man die ersten Anzeichen einer Konjunktur, eben die Börsenhäufung und das Anziehen der Warenpreise bedroht glaubt, wenn nicht bald Klarheit geschaffen wird, und vor dieser Forderung treten die politischen Rücksichten zurück.

Privatklage Görings gegen Papen.

Wegen Vorwurfs der verfassungswidrigen Handlung.

Berlin, 15. Sept. Reichspräsident Göring hat den Rechtsanwalt Dr. Frank H. beauftragt, gegen den Reichsanwalt von Papen Privatklage zu erheben und Strafantrag zu stellen wegen der vom Reichsanwalt bei verschiedenen Gelegenheiten öffentlich erhobenen Vorwürfe, daß Reichspräsident Göring bewußt verfassungswidrig gehandelt habe, als er im Verlaufe der Reichstagsitzung am Montag dem Reichsanwalt das Wort nicht gegeben habe. Insbesondere werde die Beleidigung darin erblickt, daß der Reichsanwalt in einem Schreiben an den Reichspräsidenten vom 12. September sagt, die Wortverlesung wäre ein schwerer Verstoß gegen die Verfassung, weiter darin, daß der Reichsanwalt in seiner Rundfunkrede in weitestehender Öffentlichkeit dem Reichspräsidenten den Vorwurf bewußt verfassungswidriger Haltung macht und endlich darin, daß der Reichsanwalt in der amtlichen Erklärung der Reichsregierung vom 13. September dem Reichspräsidenten wiederum öffentlich den Vorwurf des Mißbrauches der Verfassung zum Nachteil der Reichsregierung macht. In der Klage, die am Donnerstag eingereicht worden ist, wird betont, daß Göring bei Übernahme des Amtes des Reichspräsidenten sich verpflichtet habe, sein Amt in Übereinstimmung mit der Verfassung auszuüben. Er erblicke daher in den Äußerungen des Reichsanwalts eine seine persönliche Ehre schwer kränkende Kundgebung.

Der Untersuchungsausschuß noch nicht einberufen.

Löbe beim Reichsanwalt.

Berlin, 15. Sept. Der Überwachungsausschuß des Reichstages, der am Mittwoch beschlossen hat, die Rechte des Untersuchungsausschusses in Anspruch zu nehmen und eine Untersuchung über die tatsächlichen Vorgänge in der Reichstagsitzung vom 12. September durchzuführen, ist bisher zu einer neuen Sitzung noch nicht einberufen worden. Die heutige Aufforderung des Ausschusses soll an die Minister ergehen, in ihrer Eigenschaft als Staatsbürger zur Aussage über Tatsachen, nicht zur Stellungnahme zu politischen Fragen. In sozialdemokratischen Kreisen wendet man sich gegen die Mitteilung, daß die Parteien, die der Einsetzung des Überwachungsausschusses als Untersuchungsausschuß nicht zugestimmt haben, also Sozialdemokraten, Zentrum, Bayerische Volkspartei und Deutschnationale, an den weiteren Verhandlungen sich nicht beteiligen würden, und daß auch der Abgeordnete Löbe nicht den Vorstoß führen werde. Diese Mitteilungen beruhen, soweit die Sozialdemokratie in Frage kommt, auf Kombinationen. Die Sozialdemokratie habe zwar die Untersuchung als überflüssig angesehen, ihre künftige Stellung im Ausschuß werde sie aber davon abhängig machen, wie sich die Reichsregierung einerseits und die nationalsozialistisch-kommunistische Mehrheit andererseits verhalten werde.

Der frühere Reichspräsident Löbe, der jetzt Vorsitzender des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung ist, hat in dieser Eigenschaft heute vormittag mit dem Reichsanwalt von Papen Fühlung genommen. Gegenstand der Besprechung war der gestrige Beschluß einer nationalsozialistisch-kommunistischen Mehrheit, den Kanzler und andere Regierungsmitglieder zum Zwecke einer Untersuchung vor einen Untersuchungsausschuß zu laden. Löbe hat dem Reichsanwalt zunächst die Frage vorgelegt, ob er selbst, der Minister des Innern, und Staatssekretär Brandt bereit seien, einer Vorladung als Zeugen vor dem Ausschuß Folge zu leisten. Der Reichsanwalt hat an seinem bekannten Standpunkt festgehalten, daß die Regierung einer Vorladung so lange nicht Folge leisten werde, als nicht der Reichspräsident Göring seine Auflösung fallen gelassen habe, wonach die Beschlüsse des Reichstages rechtmäßig zugestanden gekommen seien.

Weiteres kommunistisches Zerfälschungs-material beschlagnahmt.

Hochverräterischer Inhalt.

Berlin, 15. Sept. In Ergänzung der gestrigen Meldung über die Aushebung einer kommunistischen Geheimdruckerzettel wird noch bekannt, daß es der politischen Polizei gelungen ist, noch weiteres Zerfälschungs-material an anderen Orten zu finden. Es wurden rund 50 Zentner Zerfälschungschriften hochverräterischen Inhalts beschlagnahmt. Insbesondere wurde auch Material zum Druck von Zerfälschungschriften in der Schutzpolizei und Reichswehr gefunden. Das Material ist so umfangreich, daß die Prüfung mehrere Tage in Anspruch nehmen wird.

Ein Propaganda-Kuratorium für Papen?

Persönlichkeits-Kandidaturen im Wahlkampf.

Noch kein Termin für die Reichstagswahl.

Berlin, 16. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Der Demokratische Zeitungsdiener berichtet: Wie aus politischen Kreisen verlautet, ist damit zu rechnen, daß der Termin der Reichstagswahl erst in der nächsten Woche bestimmt wird. Als Grund für diese auffällige Hinausschiebung verlautet, daß Bestrebungen im Gange sind, die dazu dienen sollen, der gegenwärtigen autoritären Reichsregierung Hilfestellung zu leisten. So ist daran gedacht, ein Propaganda-Kuratorium für Papen zu schaffen, das in erster Linie die Aufgabe habe, die Gedanken der „grundständig neuen Staatsführung“ in allen Volksschichten zu verbreiten. Es sind bereits die Namen bestimmter Persönlichkeiten für eine solche Aufgabe genannt worden. Die Bildung eines solchen Kuratoriums ist aber nur als der erste Schritt gedacht.

Es wird weiter erwartet, auch durch Vortragsaufstellung im Wahlkampf selbst für die Regierung Papen zu arbeiten. Der Gedanke einer Präsidialpartei ist allerdings aufgegeben worden, und zwar, wie zuverlässig bekannt wird, infolge des Widerspruchs des deutschnationalen Parteiführers Hugenberg selbst, der sich naturgemäß dagegen wandte, daß eine Konkurrenzpartei zur deutschnationalen Volkspartei gegründet würde. Es ist jetzt nicht an die Gründung einer eigenen Partei gedacht, wohl aber daran, daß eine Reihe führender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gebeten werden soll, sich für eine Kandidatur im Sinne der Papen-Regierung zur Verfügung zu stellen.

Es werden u. a. die Namen Edener und Geheimrat Bier genannt, aber auch an namhafte Universitätsprofessoren soll herangetreten werden.

In diesem Zusammenhang verdienen die sonst reichlich konfusen Darlegungen einer offiziös benutzten Nachrichtenagentur Interesse, in denen davon gesprochen wird, daß Parteien, die sich als selbständige Herrschaftsgebilde zwischen Regierung und Volk einschalten, verfassungswidrig seien. Ein Reichstag, der in fest organisierte Parteien aufgespalten sei, könne nicht den Anspruch erheben, legaler und einheitlicher Repräsentant des Volkswillens im Sinne der Verfassung zu sein.

Gemgemäß will man abseits von den Parteien eine Art Papen-Blod schaffen aus Persönlichkeiten der verschiedensten politischen Auffassungen, die aber bereit sind, sich hinter die Regierung Papen zu stellen.

Es wird damit gerechnet, daß solche Persönlichkeitskandidaturen, selbst wenn sie infolge des bestehenden Wahlrechts nicht mit einem großen Mandatsgewinn rechnen könnten, doch den übrigen Parteien soviel Stimmen abziehen würden, daß die Regierung Papen alsdann in der Lage wäre, aus diesem äußerlichen Stimmengewinn einen Wahlerfolg zu konstruieren. Damit soll gleichsam der moralische Unterbau für die weitere Wirksamkeit des Kabinetts Papen geschaffen werden.

Ob angesichts der jetzigen Bestrebungen von der Reichsregierung nicht doch eine Änderung des Wahlrechts vorgenommen wird, muß abgewartet werden. Es wird davon gesprochen, daß in einem solchen Falle bei einer Wahlreform vor allem die Änderungen vorgenommen werden sollen, die den Parteien als solche Vorteile bringen. So wird von einer Beilegung der Reichstagsfrage gesprochen.

Man hat auch versucht, die gegenwärtigen Pläne in Verbindung mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg zu bringen. Es heißt aber, daß man im Hause des Reichspräsidenten nicht gewillt sei, solche Bestrebungen mit dem Namen des Reichspräsidenten zu decken, da sie eine völlig einseitige politische Stellungnahme bedeuten würden.

Bisher keine feste Form.

Alles noch im Fluß.

aa. Berlin, 16. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nach unserer Information trifft es zu, daß man in Regierungskreisen an die Bildung eines Propaganda-Kuratoriums für die Regierung Papen denkt. Bei den kommenden Wahlen tritt natürlich noch dringender die bei der letzten die Frage auf, wie wählt man Papen? Hier soll das Kuratorium eingreifen, um dem Teil des deutschen Volkes, der sich hinter die Regierung stellt, auch die Möglichkeit zu geben, Papen zu wählen. Ob man dabei genau so vorgehen wird, wie es hier im „Demokratischen Zeitungsdiener“ angekündigt wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Richtig ist, daß derartige Pläne erörtert werden. Es ist aber alles noch im Fluß und es hat sich noch keine feste Form herauskristallisiert.

Die Volkspartei für einen nationalen Wahlblod.

Ein Beschluß des Parteivorstandes.

Berlin, 15. Sept. Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey, sprach vor einer großen Vertrauensmännerversammlung der Berliner Parteioffiziere im Saale des Reichswirtschaftsrates. Die Deutsche Volkspartei, so führte der Redner aus, unterstütze einmütig den Gedanken einer überparteilichen Regierung, die auf das Vertrauen des Reichspräsidenten gegründet ist, und die mit harter Hand die Führung auf dem Wege der Reform behalten muß. Deshalb fordert sie für die nächsten Wahlen die Unterstützung dieser Politik und bei aller Betonung der eigenen Parteigründung die gemeinsamen Aufmarsch aller Parteien, die sich hinter das Präsidialprogramm gestellt haben und es weiter unterstützen wollen.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat sich einstimmig für die Bildung eines solchen nationalen Wahlblods ausgesprochen. Die deutsche Volkspartei erwartet, daß alle Deutschen, denen der wirtschaftliche Aufstieg und die staatliche Ordnung am Herzen liegen, die parteipolitischen Eifersüchteleien zurückstellen und daß der große einheitliche Aufmarsch alle nationalen Kräfte in den Kampf für das Programm Hindenburgs führen wird.

Tagung des Zentrumsvorstandes.

Präsident Raas über die Reichstagsauflösung.

Berlin, 15. Sept. Über die Tagung des Zentrumsvorstandes wird ein Bericht ausgegeben, dem folgendes zu entnehmen ist: Die Sitzung wurde eingeleitet durch eine kurze Ansprache des Parteivorschandes Präsident Dr. Raas, der den anwesenden früheren Reichsanwalt Dr. Brüning herzlich begrüßte und im einzelnen ausführte: Bereits der letzte

Wahlkampf ist gegen unsern Willen und gegen unsern Rat entsefelter worden. Die Versuche der Regierung, mit den Hauptgegnern des letzten Wahlkampfes die Voraussetzungen für ein stabiles politisches Weiterarbeiten zu schaffen, sind nach kurzen Anfängen zusammengebrochen. Erst in diesem Augenblick hat die Zentrumspartei in staatspolitischem Pflichtgefühl den Versuch unternommen, aus der Volksvertretung heraus eine arbeitsbereite Mehrheit zur Stützung einer autoritären Staatsführung zu bilden. Hinsichtlich der Zusammenfassung einer neuen Reichsregierung war man sich nicht im Zweifel über das entscheidende Recht, das dem Reichspräsidenten zusteht. Was das Programm praktischer Arbeitsbeschaffung betraf, so hatten sich die Sachbearbeiter beiderseits auf Richtpunkte geeinigt, die gesunden wirtschaftlichen Grundsätzen gemäß waren. So hätte eine Verständigung zwischen Reichspräsident und Reichstag zustande kommen können. Wir beobachten mit großer Besorgnis, wie weit die gegenwärtige Reichsregierung in der Anwendung höchst ungünstiger staatsrechtlicher Konstruktionen zu gehen gedenkt. Im Hinblick auf das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung haben wir unsre Reaktion, aber reaktionär ist ganz gewiß, wenn man subventioniert, ohne damit tatsächlich Arbeit zu schaffen, die man verspricht.

Sodann folgte ein Bericht des Abgeordneten Dr. Deffauer über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.

Nach einer Pause setzte eine lebhafte Aussprache ein. An der Aussprache beteiligte sich unter anderem auch der frühere Reichsanwalt Dr. Brüning durch Behandlung einiger schwebender wichtiger politischer Fragen. Nach der sehr eingehenden Aussprache schloß der stellvertretende Vorsitzende Raas die Sitzung mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß das Zentrum treu seiner alten Tradition in den Wahlkampf ziehen werde.

Nationalsozialistischer Aufstakt zum Wahlkampf.

Göring und Göbbels im Berliner Sportpalast.

Berlin, 15. Sept. Zur ersten Veranstaltung nach der Auflösung des Reichstages hatte die NSDAP ihre Anhänger heute abend zu einer Kundgebung im Sportpalast aufgerufen, in der der Reichspräsident Göring als erster Redner u. a. auftrat, mit den jetzt Regierenden seien neue Gegner aufgetaucht, von denen sich aber die Nationalsozialisten die Früchte ihres 14jährigen Kampfes nicht rauben lassen würden. In der schwersten Zeit eines Volkes gehöre der beste Mann, den eine Bewegung habe, ans Ruder, und das sei Adolf Hitler. Sinn und Zweck des 12. und hoffentlich letzten Wahlkampfes sei, die Reaktion von dort hinauszumerfen, wo sie sich festgesetzt habe. Der Gegensatz von heute sei: Hier Ständesregierung — hier deutsches Volk! Zu den Vorgängen im Reichstag führte Göring u. a. wörtlich aus: „Die Regierung wollte die Größe des Reichstages des Reichstages vor dem Volke verkleinern. Als der Reichsanwalt mit der roten Kappe erschien, war es meine Pflicht, das Ansehen der deutschen Volksvertretung zu wahren, und ich habe es getan. Ich hatte die Abstimmung begonnen und während einer Abstimmung bekommt auch ein Herr von Papen nicht das Wort; denn auf dem Präsidentenstuhl saß nicht ein Marxist, sondern ein Nationalsozialist.“

Nach der Rede Görings ergriff der Leiter der Berliner Nationalsozialisten Dr. Göbbels das Wort und begründete in seinen Ausführungen die Machtanprüche der Nationalsozialisten, die die Führung der Reichspolitik beanspruchten, da nur der Reichsanwalt verfassungsmäßig den Kurs der Politik bestimme. Er zerpflückte in seinen weiteren Ausführungen die Notverordnungen und unterzog sie einer scharfen Kritik. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sagte er sich sehr scharf mit der Haltung der Deutschnationalen auseinander und wies verschiedene Angriffe Hugenburgs gegen die Nationalsozialisten zurück. Zum Schluß betonte Dr. Göbbels, daß die Nationalsozialisten eine Neuwahl nicht fürchteten, auch wenn die Nationalsozialisten weiter so verfolgt würden, wie unter dem Marxismus. Gerade in der Verfolgung sei die Bewegung zu dieser unerwarteten Höhe aufgestiegen.

Hitler vor der Münchener SA. und SS.

Gegen die Regierung Papen.

München, 16. Sept. Im Zirkus Krone hielt gestern abend die SA. und SS. einen Appell ab, auf dem nicht — wie angekündigt — Gauleiter Wagner, sondern Adolf Hitler sprach. Hitler nahm scharf Stellung gegen die Regierung Papen sowie gegen die Deutschnationalen. Zu den Neuwahlen erklärte Hitler, daß er sich freue, daß es nun zu einer Neuwahl komme, denn jeder Wahlgang habe ihm mehr Anhänger und ihn dem Sieg näher gebracht.

Eine neue bürgerliche Mittelpartei.

Die Vereinigung für Handwerk, Handel und Gewerbe.

Berlin, 15. Sept. Aus Kreisen der Wirtschaftspartei wird mitgeteilt: Am 12. September fand in der Berliner Handwerkskammer eine Versammlung von Angehörigen des bürgerlichen Mittelstandes von Groß-Berlin und aus der Provinz Brandenburg statt, die gut besucht war. Die Versammlung beschäftigte sich mit der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage und kam zu dem Ergebnis, daß nach dem bedauerlichen Verfall der politischen Parteien ein Zusammenschluß des bürgerlichen Mittelstandes auf neutraler wirtschaftlicher Grundlage erfolgen müsse. Von einigen Rednern wurde betont, daß der Grundgedanke der Wirtschaftspartei an sich gut gewesen sei und daß ihre Ziele auch heute noch in vollem Umfange vertreten werden könnten. Leider sei auch diese Partei das Opfer nicht nur der politischen Entwicklung, sondern auch eigener Fehler in personeller und politischer Hinsicht geworden. Es wurde beschlossen, sofort die Grundlage für eine neue Sammlung der bürgerlichen Mittelschichten auf wirtschaftlicher Basis zu schaffen. Einstimmig wurde die Gründung dieser Organisation vorgenommen, die den Namen „Bürgerliche Vereinigung für Handwerk, Handel und Gewerbe“ trägt. Ein Arbeitsausschuß wurde eingesetzt, der die notwendigen Vorarbeiten leisten soll, bis auf der demnächst stattfindenden Generalversammlung die endgültige Führung gewählt wird. Dem Arbeitsausschuß gehören namhafte Vertreter der genannten Berufsstände an. Die vorgelegten Satzungen wurden ebenfalls einstimmig angenommen. Die bürgerliche Vereinigung wird sich an alle Kreise der bürgerlichen Mittelschichten wenden und sie zum Anschluß auffordern.

Erhaltung und Vermehrung der Arbeitsgelegenheit.

Die Vierzig-Stunden-Woche als Grundlage.

Die Ausführungsverordnung des Reichsarbeitsministers.

Berlin, 15. Sept. Im Reichsanzeiger und im Reichsgesetzblatt erscheint heute eine Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932, die gleichzeitig mit dieser Verordnung am 15. September in Kraft getreten ist. Sie bringt nicht nur Durchführungsbestimmungen über die Bestimmung der selbständigen Betriebsabteilung, den Wert der Sachbezüge und den Kreis derjenigen Personen, die bei Vermehrung der Arbeiter und Angestellten nicht zu zählen sind, sondern gibt auch wichtige Ergänzungen. Insbesondere stellt sie die Berechnung der vorhandenen Belegschaft und ihrer Vermehrung grundsätzlich auf die 40-Stundenwoche ab. Demgemäß wird eine Vermehrung der Arbeitnehmerzahl, die nur durch Verkürzung der Arbeitszeit bis auf 40 Wochenstunden erzielt ist, nicht angerechnet. Umgekehrt wird denjenigen Arbeitgebern, die in den Monaten Juni bis August durchschnittlich eine geringere als 36stündige Wochenarbeitszeit hatten, die Zahl der tatsächlich neu eingestellten Arbeiter erhöht angerechnet. Dadurch wird die Ungerechtigkeit vermieden, daß Arbeitgeber, die bereits früher die Arbeit gestreckt hatten, jetzt schlechter gestellt werden, als diejenigen, die durch Verminderung der Belegschaft eine volle Beschäftigung von 48 Stunden aufrechterhalten haben. Ebenso wird vermieden, daß der Arbeitsverdienst der vorhandenen Arbeiter und Angestellten, der bei Verkürzung der Arbeits-

zeit naturgemäß schon eine Minderung erfährt, außerdem auf Grund der Verordnung durch Unterschreitung der tariflichen Sätze weiter vermindert werden kann.

Eine solche doppelte Kürzung würde nur in den Fällen eintreten, in denen ein Betrieb so viele Arbeitnehmer neu einstellt, daß dadurch nicht nur die Kürzung der Arbeitszeit ausgeglichen würde, sondern darüber hinaus eine Vermehrung der Beschäftigung einträte. Damit ist auch der Gefahr vorgebeugt, daß infolge Kürzung der Arbeitszeit trotz Vermehrung der Belegschaft eine Minderung der Gesamtlohnsumme eintritt. Ein genügender Anreiz für die Arbeitgeber, auch bei unverändertem Arbeitsbedarf zur 40-Stundenwoche überzugehen und die Zahl der Arbeitnehmer zu vermehren, bleibt erhalten, weil in Aussicht genommen ist, bei der Gewährung von Steuergutschriften für die Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern von einer Verknüpfung mit der Beschäftigungszeit Abstand zu nehmen. Die 400 M. nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932, erster Teil, Kapitel 1, wird der Arbeitgeber also auch dann erhalten, wenn die Vermehrung seiner Belegschaft nur auf einer Verkürzung der Beschäftigungszeit beruht und nicht auf einer Steigerung der Produktion beruht.

Außer diesen allgemeinen Vorschriften werden im Reichsarbeitsministerium noch besondere Bestimmungen zur Durchführung der Verordnung vom 5. September bei Arbeitslöhnen und in der Seeschifffahrt vorbereitet. Ihre Veröffentlichung ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Die Ausführungsverordnungen über die Steuergutschriften erscheinen in der nächsten Woche.

Hessischer Landtag voraussichtlich am 4. Oktober.

Beratungen des Kassenrats.

Darmstadt, 15. Sept. Am Donnerstagnachmittag befand sich der Kassenrat des Hessischen Landtags mit dem vorliegenden Material. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt; doch ist wahrscheinlich, daß das Plenum des Landtags am Dienstag, 4. Oktober, vormittags zusammentreten wird. Auch der sozialdemokratische Antrag auf Auflösung des Landtags wird dann auf der Tagesordnung stehen.

Gehaltskürzungen in Oldenburg.

Von 3 bis 30 Prozent.

Oldenburg, 15. Sept. Die nationalsozialistische Regierung des Freistaates Oldenburg hat durch Verordnung eine Kürzung der Beamtens- und Angestelltengehälter für Staat, Gemeinden und alle Körperschaften des öffentlichen Rechts ab 1. Oktober 1932 vorgenommen. Die Kürzung beträgt für Gehaltsgehälter über 2500—3000 Mark 3 Prozent, zwischen 3000—5000 Mark sechs Prozent, zwischen 5000 und 9000 Mark 9 Prozent, zwischen 9000 und 12 000 Mark 12 Prozent und bei Gehältern über 12 000 Mark 20 Prozent. Die Gehälter der nationalsozialistischen Minister werden um 3 Prozent gekürzt, nachdem sie bereits am 1. August 1932 einer Sonderkürzung von 10 Prozent unterworfen worden waren.

Lohnkürzungen bei den Saargruben.

Zwischen 10 und 15 Prozent.

Saarbrücken, 16. Sept. Die Generaldirektion der Saargruben hat durch Anschlag auf den Gruben nunmehr eine neuerliche Lohnherabsetzung verfügt, die zwischen 10 und 15 Prozent schwankt. Die eingehenden Verhandlungen zwischen der Generaldirektion und den Gewerkschaften haben zu keinem Ergebnis geführt, weshalb nunmehr die französische Grubenverwaltung die Lohnkürzung kurzerhand durch Anschlag in den Gruben angeordnet hat.

Im „Meisterfinger“-Garten.

Von Wiesbet Dill.

Ich sitze im Borkenhäuschen am Rhein.

In diesem stillen Garten vollendete Richard Wagner einst die „Meisterfinger“. In dem roten Hause mit den eisenroten Läden hat er ein ganzes Jahr gewohnt, hatte sich in dem ersten Stock diese ruhigen Zimmer eingerichtet, mit seinem Flügel und seinen Kupferstichen.

Im Winter 1882 kam er her; Architekt Kriehöfer war der Hausbesitzer. Von diesem Gartenhaus aus hat Wagner den Rhein vorüberfließen sehen, ebenso die fernen, schimmernden, dunkelgrünen Taunusberge, hat er von hier aus sehen können, auch die Türme des Mainzer Doms und die alte Mainzer Brücke, die sich über den glitzernden Rhein spannt, mit den römischen Wachtürmen. Der Rhein macht hier einen Bogen, die graublauen Höhenzüge der Hainhardter Jange umschließen ihn wie einen See. ... Wägen flattern über den Rhein, weiße Schiffe, Schleppdampfer und Rähne ziehen schwereladen mit Kohlen, Kies und Holz rheinab- und rheinaufwärts. Dann wird der Rhein unruhig, wirft schwere Wellen, die bis zum Ufer reichen, bis zu meinen Füßen gegen die feineren Böschung plätschern und dann sich legen — dann ist's wieder ganz still.

Im Garten zwitschern die Vögel, leise wie im Traum; das Borkenhäuschen an der Mauerdecke ist leer. In diesen Alleen der gestuften Linden wanderte Wagner des Morgens, ehe er sich an seinen Schreibtisch setzte, um weiter zu komponieren. Hier fand er Abgeschlossenheit und Ruhe zur Arbeit. Frei liegt das Haus, den Rücken gegen die Welt und der kleinen Stadt Biebrich zugekehrt, an der Seite des langgestreckten Biebricher Schlosses, dieser reizvollen, rosa Sandsteinfassade, deren Dach mit zierlichen Göttergestalten geschnitten ist. Ein blauer harter Himmel spannt sich über den Rhein, der ruhig dahinfließt. In diesem deutschen der deutschen Ströme hat Richard Wagner seine „Meisterfinger“ vollendet.

Der Rheinwind bewegt die Mauer von blauen Leberblümchen, wilde Hyazinthen blühen; ein Hund schwimmt über den Rhein zur Insel hinüber, die dort im Strome schwimmt. Rheinwind bläht die Segel der Boote, ein Kanu fährt vorbei ... nach Mainz zu. Weit, weit öffnet sich der Rhein, ruhig, graublau und klar. Sonne schimmert über ihm. Die Rhododendren blühen blau, eine Riesenseide neigt sich tief über die Mauer nach dem Rhein, helle Birken wehen im Winde ...

Vor einem diplomatischen Revirement.

Hoesch soll nach London gehen.

Berlin, 16. Sept. Wie verlautet, sollen in nächster Zeit auf einer Reihe deutscher Auslandsposten Veränderungen stattfinden. Der deutsche Botschafter in Rom von Schubert soll durch den bisherigen Botschafter in Belgrad von Hassel ersetzt werden. Botschafter von Hoesch soll seinen Pariser Posten verlassen und die seit dem Weggang des Freiherrn von Neurath unbesetzte Botschaft in London übernehmen. Als Nachfolger Hoeschs wird der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Köster genannt.



Dr. von Schubert (links),

seit 1930 deutscher Botschafter in Rom, tritt zurück.

Herr von Hassel (rechts),

bisheriger Gesandter in Belgrad, ein Schwiegersohn des Großadmirals von Tirpitz, soll Nachfolger von Schubert werden.

Hassel ersetzt werden. Botschafter von Hoesch soll seinen Pariser Posten verlassen und die seit dem Weggang des Freiherrn von Neurath unbesetzte Botschaft in London übernehmen. Als Nachfolger Hoeschs wird der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Köster genannt.

Hier suchte er Ruhe nach den Sturmtagen von Zürich. Von hier aus schrieb er der fernen Freundin, Frau Wesendonk, schickte ihr Stücke seiner Meisterfinger-Stimmen und erwartete mit Herzklopfen ihr kühles, sicheres Urteil.

Auf ein Jahr hatte er sich hier eingemietet, in Biebrich am Rhein, mit Flügel, Bücherstapel, Ruhebett, drei römischen Kupferstichen und dem alten Nibelungenblatt. Aber dem Schreibtisch hing die Photographie des „Häuses vom grünen Hügel“, die er anschaut, ehe er zu arbeiten begann in diesem alleinlebenden Hause, „das Gott vor weiteren Bewohnern bewahren möge“.

Auf der Insel gegenüber langen die Vögel, wie immer, an diesem klaren, sonnigen Sommernachmittag mit den Nachtigallen um die Wette. „Oft betäubend“, wie er schreibt. „Hier will ich mein Meisterfinger-Schicksal erwarten“. Er hatte die Oper mehrere Male dem Berliner Schott in Mainz und dem Großherzog von Karlsruhe vorgelesen. „Sie haben sehr gut zugehört und haben auch gelacht!“. Denn lachen sollen sie ja in den „Meisterfinger“ über die „Regeln der Kunst“, die die Musikpedanten angeben. Er schreibt ihr die Melodien auf. „Jern meiner Jugend gold'ne Toren zog ich einst aus ...“

Der arme Komponist Cornelius besuchte ihn, trotz damaliger Rheinüberschwemmung, Zugverspätungen, und anderer Verkehrsschwierigkeiten. Der Rhein war über die Ufer getreten, wild und unändig, alles umfließend, zerstörend und überschäumend.

Zu seinem Geburtstag, am 22. Mai, schickte man ihm Blumen ins Haus; Frau Wesendonk schenkte ihm ein Kissen für den Nachmittagschlaf. Aber Wagner war gerade krank. In diesem einsamen Geburtstage, in der Stille seines Schlafzimmers, kam ihm plötzlich der Einfall zur Dreifachsteinsetzung des dritten Aktes der „Meisterfinger“, „wo das Volk feierlich und hell die Verse von Hans Sachs Gedicht auf Luther singt“. „Wasch auf ...“

Wie ein Evangelium klang es ihm. „Und wird wachsend vom Orchester durchgeführt.“ „Es ist mir klar geworden“, schrieb Wagner seiner Freundin, die noch nicht recht überzeugt zu sein schien, „daß diese Arbeit mein vollendetes Meisterwerk sein wird ... und daß ich sie hier vollenden werde ...“

„Ich will mir ein Geburtstagsgeschenk machen“, schrieb er an sie. Er bat sie, an ihr „zu denken“, bei ihm zu sein in der Ferne, dann hätte er wieder Lebensmut, dann könnte er schöpferisch arbeiten.

Kurze Umschau.

Der Reichspräsident empfing am Donnerstag den mecklenburg-schwerinschen Ministerpräsidenten Granzow, der von dem mecklenburg-schwerinschen Gesandten Dr. Tschubin begleitet war. Ferner empfing der Reichspräsident den Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Brandes.

An den Manövern der Reichswehr, die vom 20. bis 22. September zwischen Frankfurt an der Oder und Fürstberg sind, wird auch der Reichspräsident teilnehmen, für den am 20. und 21. September in Fürstberg Standquartier vorgesehen ist.

Das Reichskabinett wird sich am Samstag mit wirtschafts- und handelspolitischen Fragen beschäftigen, insbesondere mit der Regelung der Kontingente.

Staatssekretär Stimson hat den amerikanischen Gesandten in Bern, Wilson, beauftragt, die Vereinigten Staaten in dem am 21. September in Genf zusammentretenden Bureau der Abrüstungskonferenz zu vertreten.

Die chinesische Regierung sandte an alle Unterzeichner des Neunmächte-Vertrages eine Note, in der sie gegen die Anerkennung der Mandchurei durch Japan Protest erhebt.

Oskar Daubmann vor der Berliner Presse.

Er verlangt Lokaltermin in Constantine.

Berlin, 15. Sept. Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener veranstaltete heute vormittag eine Pressebesprechung, um dem heimgekehrten Oskar Daubmann Gelegenheit zu geben, die Berliner Presse über seine Umstände zu informieren, die bei der bisherigen Unternehmung zutage getreten sind, aufzuklären. An der Besprechung nahmen außerdem Hauptmann a. D. Bumüller vom Regimentsver- ein des 2. Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments 111, dem Daubmann angehörte, teil. Hauptmann Bumüller erklärte u. a., daß im ganzen im Laufe der Unternehmung ca. 25 Punkte aufgetreten seien, denen man in der Öffentlichkeit Zweifel entgegenbrachte. Nach und nach sei an jedem Tag ein Punkt nach dem anderen zugunsten Daubmanns aufgeklärt worden.

Man könne keinesfalls für den Fall Daubmann den Nachschub der Erlebnisse und Erfahrungen der Kriegsgefangenschaft anlegen, denn Daubmann war, wie er erklärte, während der ganzen Zeit seiner Gefangenschaft isoliert. Es fehlte ihm als Strafgefangener jeder Kontakt mit seinen Kameraden. Der Vertreter der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener wies seinerseits darauf hin, die menschliche Anteilnahme verpflichte zu gewisser Rücksichtnahme. Man müsse lieber etwas zu viel tun, als daß einem Menschen Unrecht getan werde. Das Auswärtige Amt, so wurde anerkannt, habe in der Angelegenheit Daubmann alles das getan, was im Moment getan werden konnte. In den nächsten Tagen wird das Auswärtige Amt eine Sondernote an Frankreich richten, in der besonders — und das ist zurecht das Hauptverlangen Daubmanns — ein Lokaltermin in Constantine, einer Strafanstalt bei Tunis, stattfinden soll. Natürlich müßte die französische Regierung Daubmann die nötige Sicherheit geben und gestatten, daß der Lokaltermin in Gegenwart auch von deutschen Behördenvertretern stattfindet. Daubmann selbst trat der vielfach in der Öffentlichkeit laut gewordenen Auffassung entgegen, daß seine Eltern Zweifel an seiner Identität hätten. Das stimmte absolut nicht, es sei eine ganze Selbstverständlichkeit, daß seine Eltern, als er nach 18jähriger Abwesenheit zum ersten Male den Heimatboden betrat, gestutzt hätten. Er sei als 19jähriger Burche ins Feld gezogen und als 36jähriger gebrochener Mann zurückgekehrt. Seine Eltern, wie auch viele seiner Schul- und Kriegskameraden hätten ihn einwandfrei wieder erkannt. Zum Schluß erklärte noch Hauptmann Bumüller, der Betreuer Daubmanns, er habe den Zurückgekehrten nach Berlin gebracht, um ihn hier den in Frage kommenden Behörden vorstellen zu können, damit sie sich über den ganzen Fall und die Persönlichkeit Daubmanns ein eigenes Bild machen könnten.

Gefühlte Ruhe, sein höchster Wunsch, Arbeiten, schöpfen, sich die Sorgen abhalten, „ein Mä in allerhöchster Einigkeit ...“ „Aber das ist schwer zu erreichen.“

In diesem Hause hat er von der fernen Freundin geträumt, oft und heiß, und hier sein Meisterwerk vollendet — an den Ufern des Rheins ...

Es wird langsam dunkel. Abendglocken läuten feierlich. Der Rhein wird tiefblau und dann schwarz. Lichter glitzern am Ufer auf. Die Sternenglocken von Mainz schimmern in der Ferne. Die Topplichter und Steuerbordlichter der schwimmenden Schiffe werfen rotglühendes Rheingold in den Strom; in feurigen Streifen fließt es vorbei. Nachtigallenlang, Hyazinthenblau — die „blaue Stunde des Rheins“ beginnt. Zauberhaft steigt etwas aus der Rheintiefe auf, umschwebt und umhüllt mich wie mit einem sanften Schleier, in den Opium gewebt ist. Auf dem Dache des Barockschlosses von Biebrich, hinter dem grün der alte Schlosspark duftet und verschlafene Vögel singen, halten die Götter mit Helm und Speer Wache am Rhein ...

Aus Kunst und Leben.

Kommende Aufführungen. Das Hessische Landestheater in Darmstadt hat bisher drei Stücke zur deutschen Aufführung erworben. Es handelt sich um Walter v. Hol- landers Komödie „Ende des reichen Mannes“, um Arthur Schnitzers und seine „Bäuer“, eine Komödie von Else Lasker-Schüler und um das Weihnachtsspiel Erfa Manns „Jans Weihnachtsbündchen“. — Das Stadttheater Freiburg i. Br. wird Franz Schrekers neues Werk „Wilson einer Oper“ unter Leitung des Generalmusikdirektors Balzer zur Aufführung bringen. — In der Bearbeitung von Karl Verbs gelangt das Schauspiel „Ozeanflug“ des Norwegers Nordal Grieg demnächst im Bremer Schauspielhaus zur Aufführung. — „Das Finanzgenie“, ein Lustspiel von Ad. Schirber, wurde vom Theater am Schiffbauerdamm in Berlin zur Aufführung Ende dieses Monats erworben.

Theater und Literatur. Der Theater- und Musik-Ausschuß der Stadt Krefeld hat einstimmig den Intendanten der Württembergischen Kollsbühne Hans Herbert Michels zum Intendanten des Krefelder Stadttheaters gewählt. Michels leitete vorher als Oberregisseur Wiesbaden, Mannheim und Heidelberg. Er unternahm auch eine Reihe von Tourneen nach England, Holland und Italien.

Mitteilungen des Oberbürgermeisters über die Lage in Wiesbaden.

Die Kassenlage. — Wohlfahrtsunterstützungen und Fremdenziffer. — Wieder Bürgersteuer. — Notstandsmassnahmen für den Winter. — Arbeitsbeschaffungspläne. — Auszuführende und zurückgestellte Projekte. Propaganda für Wintertur und Wochenende. — Das Nassauische Landestheater und die Aussichten seiner Erhaltung. — Anzeichen einer allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage.

Ein optimistischer Ausblick trotz schwerer Gegenwartsnöte.

In einer Pressebesprechung machte Oberbürgermeister Krüde gestern nachmittag folgende Mitteilungen:

Die Anordnungen der preussischen Regierung über eine verschärfte Kontrolle der Gemeinden, Einsetzung eventl. eines Kommissars usw. lassen es zweifelhaft erscheinen, über die Lage in Wiesbaden einige Ausführungen zu machen.

Mancherlei Anzeichen sprechen dafür, daß im allgemeinen mit einer Besserung der Wirtschaftslage zu rechnen ist. Wir hoffen auch, daß sich eine solche Besserung für Wiesbaden allmählich durch Belebung der heimischen Wirtschaft, Zunahme des Fremdenverkehrs, des Zuzugs usw. auswirken wird.

Bei dem Charakter Wiesbadens als Kur- und Fremdenstadt ist allerdings zu berücksichtigen, daß sich ein Konjunkturaufschwung für uns immer erst mit einem Abstand bemerkbar macht; im Gegensatz zur Depression, die, wie das Beispiel im Juli vorigen Jahres zeigte, immer sofort zur Auswirkung gelangt.

Im Augenblick ist denn auch von solcher Auswirkung noch nichts zu spüren. Die Zahl der vom Wohlfahrtsamt unterstützten Parteien (im Durchschnitt je 2,3 Personen) ist immer noch im Steigen begriffen. Sie war bei der Etatfestlegung mit 7000 angenommen und beträgt zurzeit ca. 10.500. Die Fremdenziffer beträgt in diesem Jahr bis zum 4. September mit 74.889 nur 51 Prozent der Besucherzahl im Jahre 1913 in der gleichen Zeit. Sie bleibt um ca. 16.000 gegenüber der Fremdenzahl im letzten Jahr zurück. Die Einnahmen bei den Verkehrsbetrieben sind fast zurückgegangen. Diese ungünstige Wirtschaftslage wirkt sich natürlich auf die Finanz- und Kassenlage der Stadt aus. Das mit 4 Millionen angenommene Defizit dürfte voraussichtlich überschritten werden. Die Zuwendungen vom Reich, die mit 4 Millionen Mark angesetzt sind, werden wahrscheinlich nicht diese Höhe erreichen.

Was die Kassenlage betrifft, so ist Wiesbaden, ebenso wie andere Städte, mit der Ablieferung der an den Staat zu zahlenden Steuern in Rückstand gekommen. Durch staatliche Anordnung ist nun bestimmt worden, daß diese Steuern künftig rektlos abgeführt werden müssen, andernfalls sonst ein Staatskommissar die Eingehung vornimmt.

Die Stadt Wiesbaden liefert nunmehr die Staatssteuern pünktlich ab und hat dadurch die Einziehung eines Staatskommissars vermieden.

Andererseits wird die Stadt ihre anderen Ausgaben aufschärfte abdrücken müssen. Die Abfertigung der Auftragsperre zu mildern, um dringend erforderliche Ausbesserungsarbeiten an Hochbauten wie auch an Straßen vorzunehmen, kann daher nicht durchgeführt werden. Die Einschränkung von Arbeiten rührt auch die Frage auf, ob nicht Personalentlassungen notwendig werden. Der Magistrat ist jedoch der Auffassung, in der heutigen Zeit solche Entlassungen zu vermeiden; es wird dann aber eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht zu umgehen sein.

Was die Verbesserung des Etats von der Einnahmeseite betrifft, so wird die Bürgersteuer für die Monate Oktober-Dezember 1932 wieder erhoben werden, allerdings mit den Minderungen, welche die Reichsnotverordnung vorsieht: Wegfall des Zuschlags für die Ehefrau usw.

Die Einnahmen aus der Bürgersteuer für diese Monate unter Berücksichtigung der Minderungen sind auf ca. 300.000 Mark veranschlagt, sie werden also nur eine Minderung des Defizits bringen. Im übrigen ist eine Erhöhung der in diesem Jahre durch übereinstimmende Beschlüsse der städtischen Körperschaften festgesetzten Steuern und Gebühren in Wiesbaden nicht beabsichtigt.

Hinsichtlich der Ausgaben beim Wohlfahrtsamt sind Durchschnittsbeträge festgelegt, die von den einzelnen Städten nicht überschritten werden dürfen. In Frankfurt a. M. ist deshalb jetzt eine Neu festsetzung erfolgt. In Wiesbaden wird zurzeit geprüft, ob dieser Durchschnittssatz nicht überschritten ist. Das Ergebnis dieser Prüfung liegt noch nicht vor.

Alles in allem hofft die Stadtverwaltung, über die nächste Zeit hinwegzukommen.

Auf die Dauer wird, da die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse nur ganz allmählich eine Entlastung der Städte, insbesondere auch Wiesbadens, bringen wird, freilich eine Sanierung der städtischen Finanzen nur durch durchgreifende Hilfsmassnahmen seitens des Staates und des Reiches, insbesondere durch teilweise Entlastung von den Wohlfahrtsausgaben, durch Sonderbeiträgen und durch Mittel zur Ermöglichung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms erfolgen können. Der Magistrat bleibt nach wie vor bemüht, auch für Wiesbaden solche Hilfe zu bekommen, zumal für die Kur in Wiesbaden im Gegensatz zu anderen Bädern keine Zuwendungen von Reich oder Staat gegeben werden und die Stadt durch die langjährige Belastung in besonderem Maße notleidend geworden ist.

Bei der Notlage weiter Bevölkerungsteile erscheint es dringend erforderlich, trotz der schwierigen Finanzlage

Notstandsarbeiten für den Winter

zu treffen. Allerdings ist es unmöglich, Sonderzuwendungen in Geld zu gewähren. Die von der kommunistischen Partei in der letzten Stadtverordnetenversammlung gestellten Anträge würden eine Summe von mehreren Millionen Mark erfordern, die unmöglich aufzubringen sind. Die Notstandsmassnahmen für den Winter sollen sich — im Rahmen der im Etat vorgesehenen Mittel — darauf erstrecken, in dem Umfang wie im vergangenen Winter Brennmaterialien an die unterstützten Parteien zu liefern. Ferner ist der Verein für Volkspeisung wieder in Tätigkeit getreten. Er beabsichtigt, wie im Vorjahre, einer großen Anzahl von Personen verbilligtes Essen aus der Zentralküche zu verschaffen. Die Zentralküche kann bis zu 3000 Portionen pro Tag ausgeben.

Es ist freilich dringend erforderlich, daß die von dem Verein ausgehende Aktion in reichlichem Maße von der Bevölkerung durch Spenden unterstützt wird.

Es erscheint nicht angebracht, sich einem trügerischen Optimismus hinzugeben, als ob es auf die Spenden nicht an-

komme; der Verein ist mehr als im Vorjahre auf weitgehende Unterstützung angewiesen, um die herzlich gebeten wird.

Der Magistrat ist weiter der Auffassung, daß eine Entlastung des Wohlfahrtsamtes nicht nur durch Unterstützungen, sondern vor allem auch durch Beschaffung von Arbeit herbeigeführt werden soll. Die Stadt Wiesbaden hat sich bereits seit längerer Zeit des freiwilligen Arbeitsdienstes angenommen und zum Teil auch schon Massnahmen auf diese Weise durchgeführt. Sie will damit nicht nur die Arbeitskraft der Dienstwilligen nutzbringend verwenden, sondern diesen auch ein zwar bescheidenes, aber in wirtschaftlicher Arbeit verbientes Lohn Einkommen aus Reichsmitteln verschaffen. Der starke Andrang von Dienstwilligen und die im Durchschnitt gute Arbeitsleistung zeigt, daß die zum freiwilligen Arbeitsdienst zugelassenen Erwerbslosen (Jugendliche bis zu 25 Jahren ohne Rücksicht auf Unterstützungsanspruch) geregelte Arbeit auch gegen geringes Entgelt suchen. Bei dem freiwilligen Arbeitsdienst handelt es sich um sogen. zusätzliche Arbeiten, die nicht unbedingt vorgenommen zu werden brauchen und zu welchen das Arbeitsamt einen Teil der Löhne bezahlt. Die Leistungen der Stadt bleiben daher auf Fuhrlohn, Material usw. im wesentlichen beschränkt. Der Magistrat will deshalb zur Befriedigung dieser sachlichen Kosten zu Lasten des Wohlfahrtsamtes einen Kredit bis zu 80.000 Mark bereitstellen (vorbehaltlich Zustimmung durch die Stadtverordnetenversammlung). Ein Teil dieser Summe wird durch Ausschall von Unterstützungen beim Wohlfahrtsamt eingepart.

Der Magistrat hat für diese Arbeiten ein Programm aufgestellt, das insgesamt 100.000 Tagewerte umfaßt. Wenn also jeder herangezogene Dienstwillige durchschnittlich an 100 Tagen beschäftigt wird, könnten 1000 Jugendliche im Rahmen dieses Programms Arbeit finden.

Die Dienstwilligen, die durchschnittlich täglich 7 Stunden beschäftigt werden, und in einer wöchentlichen Freizeit unter Anleitung besonders geeigneter Führer auch Sport treiben, sollen in der Hauptsache an der Verbesserung von Wegen und Grünanlagen, an der Aufschüttung von Siedlungsgelände tätig sein. Außer den bis jetzt durchgeführten oder begonnenen gärtnerischen Arbeiten sollen zum Beispiel Holzansatzwege in den Oberförstereien Sonnenberg und Chausseehaus ausgebaut, der Langelsweinerberg ausgebaut werden. Ferner sollen auf einigen städtischen Friedhöfen für später notwendig werdende Grabfelder Vorarbeiten geleistet, die ehemalige Grünfläche für Kleinsiedlung aufgeschlossen, die Alleen in der Frieden- und Klarenthal-Strasse angepflanzt und der ehemalige Gieskörper im Nerothal in Anlagen und Promenaden umgewandelt werden. Dazu kommen die Vorarbeiten für eine allmähliche Umwandlung des alten Friedhofs an der Platter Strasse in Anlagen.

Endlich kommen auch noch Verbesserungen in den Strandbädern in Wiesbaden-Biebrich und Wiesbaden-Schierstein, namentlich Erdarbeiten, in Betracht.

Was

die Schaffung von Badegelegenheit in Wiesbaden

betrifft, so ist die jetzige Regelung nicht ideal. Wiesbaden fehlt vor allem ein großes neuzeitliches Hallenschwimmbad. Es hat auch in der Stadt selbst keine offene Badegelegenheit.

Bei der großen Finanznot der Stadt können indes zur Zeit keine kostspieligen Neuanlagen ausgeführt werden. Die Stadt muß sich darauf beschränken, die vorhandenen Anlagen zu verbessern und neuzeitlich mit geringen Mitteln auszugestalten.

Die Strandbäder in Wiesbaden-Schierstein und Biebrich sind durch den Magistrat und die zuständige Deputation in den letzten Tagen eingehend besichtigt worden. Der Magistrat hat darauf grundsätzlich zugestimmt, erhebliche Verbesserungen an den Bädern vorzunehmen. In Wiesbaden-Biebrich soll das abgebrannte Restaurationsgebäude bis zur Eröffnung der nächsten Saison errichtet werden, und zwar, um den Strand zu vergrößern, nicht an derselben Stelle, sondern auf der terrassenförmigen Erhöhung nach Mainz zu. Ferner sollen durchgreifende Massnahmen zur Beseitigung der Verschmutzung und Verlandung im Schwimmbeten im Einvernehmen mit der Strombauverwaltung getroffen werden. Mit der Strombauverwaltung wird schon in den nächsten Tagen eine Besprechung stattfinden. Auch sollen Verbesserungen durch Anbringung von Duschen, durch bessere Sprunggelegenheit usw. durchgeführt werden. Desgleichen sollen die Pöge-, Spiel- und Sportplätze erweitert und das Schwimmbeten vergrößert werden. In Wiesbaden-Schierstein handelt es sich hauptsächlich darum, die Verlandung des Schwimmbetens zu verhindern, und zwar durch Anlagen von zweckmäßigen Beseitigungen. Ferner soll mit dem Sand, der in dem Schwimmbeten ausgehoben wird, das Gelände zwischen Restauration und dem Toten Arm ausgefüllt werden, um auch dieses Gelände besser wie bisher den Zwecken des Strandbades nutzbar zu machen. Ebenso wie in Biebrich sollen auch in Schierstein Sprunggelegenheiten, Duschen usw. geschaffen werden. Der Weg zwischen den beiden Strandbädern, dessen Begehung bisher verboten war, soll der Benutzung freigegeben und hergerichtet werden. Weitere Verbesserungen der Strandbäder sind für die nächsten Jahre vorgesehen. Es sollen also beide Strandbäder erhalten und ausgebaut werden.

Den weiteren Projekten, wie Neubau des Hochbrunnens, Hallenschwimmbad und Offenes Bad in der Stadt, kann erst näher getreten werden, wenn die Finanzierung dafür ermöglicht werden kann. Sobald dies möglich ist, wird der Magistrat nicht zögern, dazu alsbald Stellung zu nehmen.

Zur Zeit ist es überhaupt nur möglich, solche Neuanlagen auszuführen, bei welchen zusätzliche Geldmittel von irgend einer Seite zur Verfügung gestellt werden. Auf diese Weise war es der Stadt möglich, Neuanlagen, zum Beispiel die Reisingerbrunnen-Anlage aus Mitteln eines Vermächtnisses, den Ausbau des Saales des Paulinen-Spitals durch die Beihilfe der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin herzustellen sowie endlich die Markthalle und den Ausbau der Zufahrtsstraßen mit Subventionen von Reich und Staat.

Die Arbeiten für die Errichtung der Großmarkthalle sind beendet, so daß dieselbe am 1. Oktober 1932 nunmehr in Betrieb genommen werden kann.

Trotz aller Not ist der Magistrat bestrebt, das Wirtschaftsleben der Stadt zu fördern. Dabei spielt

die Hebung der Kur

eine wesentliche Rolle. Es muß alles getan werden, um die Fremdenfrequenz wieder in die Höhe zu bringen. Auch für den kommenden Winter beabsichtigt daher die städtische Kurverwaltung, da Wiesbaden sich ja besonders für Winterturen eignet, eine energische Propaganda zu machen.

Wenn es auch in erster Linie darauf ankommt, Gäste zu längerem Aufenthalt nach Wiesbaden zu ziehen, so wird man doch auch Passanten heranziehen müssen, namentlich solche, die das Wochenende in Wiesbaden verbringen wollen.

Die Kurverwaltung und das Landestheater werden durch geeignete Veranstaltungen zum Wochenende unterstützen, sie hoffen aber auch auf die Mitwirkung der Hoteliers bei diesen Massnahmen.

Was

das Theater

angeht, so ist der Theaterbetrieb unter dem Namen „Nassauisches Landestheater“ eröffnet worden. Über die Trägerchaft ist eine völlige Einigung noch nicht erzielt. Der Staat hat den Theaterbetrieb an sich aufgegeben, so daß die Stadt, um das Theater nicht eingehen zu lassen, die Fortführung übernommen hat und für das Risiko des Theaterbetriebs nach außen hin einstehen muß. Die Stadt hat aber ihre Rechtsansprüche gegenüber dem Staat nicht aufgegeben und es werden in nächster Zeit wieder neue Verhandlungen geführt, um die Rechtsverhältnisse des Theaters für die Zukunft festzulegen. In erster Linie wird dabei erstrebt, das Theater in einem Gemeinschaftsbetrieb mit dem Staat und dem Bezirksverband als Nassauisches Landestheater fortzuführen, unter Garantieleistung eines ausreichenden Zuschusses seitens dieser beiden Subventionsträger, da es der Stadt allein unmöglich ist, den Zuschuß für das Theater zu übernehmen. Wesentlich dabei ist freilich, daß das Theater seine Lebensfähigkeit dadurch beweist, daß auch ausreichende Einnahmen aus dem Theaterbetrieb erzielt werden.

Es kann daher nicht eindringlich genug die Bitte ausgesprochen werden, das Theater in Wiesbaden durch Abonnieren und eifrigen Besuch zu unterstützen. Diese Bitte kann um so eher erhoben werden, als die Werbenormen auf dem Gebiete der Oper, Operette und des Schauspielers gezeigt haben, daß die Theaterleitung alles daran gesetzt hat, um auf all diesen Gebieten hervorragende Leistungen durch ein abwechslungsreiches Repertoire dem Publikum zu bieten und das Theater auf künstlerischer Höhe zu erhalten.

Die Leistungen unseres Theaters sind nicht nur in Wiesbaden, sondern auch in der auswärtigen Presse allseitig anerkannt worden. Es liegt daher nur an der Bevölkerung, durch einen guten Besuch dazu beizutragen, daß Wiesbaden sein Theater behält, ohne das es als Kurstadt nicht bestehen kann.

Wenn auch die gegenwärtige Lage für Wiesbaden sehr schwer und eine tatsächliche Besserung noch nicht zu verzeichnen ist, so hat doch die Stadtverwaltung die Hoffnung, daß die kommende allgemeine Besserung der Wirtschaftslage sich allmählich auch auf Wiesbaden auswirken und daß es gelingen wird, über die Zwischenzeit, wenn auch unter größten Anstrengungen und schweren Mühen und mit ausreichender Unterstützung von Reich und Staat, hinwegzukommen.

Gemeinsame Gasversorgung Wiesbaden-Mainz.

Verbesserung durch Veredelung.

Zu dem Zusammenschluß der Gaswerke von Wiesbaden und Mainz führte Oberbürgermeister Krüde in der Pressebesprechung am 15. September aus:

Die bei dem Zusammenschluß geplanten Anlagen und Einrichtungen sind soweit vorgeschritten, daß am 15. d. M. erstmals Gas vom Gaswerk Mainz dem Wiesbadener Versorgungsgebiet veruchsweise zugeleitet werden konnte. Hierbei zeigte sich, daß die Anlagen und Einrichtungen für die Gasüberleitung nach Wiesbaden den Erwartungen entsprechen. Die Wiesbadener Gasverbraucher haben nunmehr Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß das aus dem Gesellschaftswerk in Mainz gelieferte Gas an Güte dem Gas aus der Wiesbadener Gasfabrik nicht nachsteht. Die Gerüche, daß es sich um minderwertiges Ferngas handele, sind durchaus unzutreffend, denn das Gas wird nach den Richtlinien des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern hergestellt. Die Übergabe des Gases an die Wegwag erfolgt im Gaswerk Wiesbaden. Auf die Druckverhältnisse im Wiesbadener Versorgungsgebiet hat die Zuleitung von Mainz mittels der Hochdruckleitung keinen Einfluß, da für den Druck in den Gasleitungen des Versorgungsgebiets nach wie vor die Gasbehälter an der Mainzer Straße ausschlaggebend sind. Die in der Öffentlichkeit aufgestellte Behauptung, daß dem Gas Luft beigemischt werde, ist ebenfalls unzutreffend. Im Gegenteil sind noch Anlagen und Einrichtungen im Bau begriffen, die der Gasveredelung dienen und zum ersten Male in Deutschland für ein kommunales Gaswerk zur Ausführung gelangen. Die Veredelung des Gases besteht in der fast rektlosen Auscheidung von Wasser, Naphthalin- und Teerdämpfen, welche bisher eine Verengung der Gasrohrleitungen durch Inkrustation der Innenwände und Wasserbildung bei der Verbrennung verursacht haben. Die Gasversorgung von Wiesbaden und Mainz wird also durch diese Einrichtungen gegen früher wesentlich verbessert.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Verkehrsunfälle.

= **Mainz, 15. Sept.** Die bekannte spanische Artistengruppe Kivels, die soeben in Nürnberg gastierte, ist auf der Reise von Nürnberg nach Brüssel von einem schweren Autounfall betroffen worden. Einer ihrer Personenwagen rannte heute vormittag in der Mainzer Straße in Mainz-Bischofsheim mit einem Mannheimer Personenauto zusammen. Das Auto der Artisten wurde herumgeschleudert, rannte gegen ein Wohnhaus, und wurde schwer beschädigt; mehrere Insassen erlitten leichte Verletzungen.

= **Alzen, 15. Sept.** Auf der Straße kurz hinter Albig kam es zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Auto. Ein Ehepaar aus Heimersheim bei Mainz, das erst vor 14 Tagen Hochzeit hatte, rannte mit dem Motorrad mit solcher Gewalt auf ein Auto, das von dem Sohn eines hiesigen Landmaschinenverleihers gesteuert wurde, daß das Ehepaar vom Motorrad geschleudert wurde. Bei dem Sturz zogen sich beide schwere Verletzungen zu, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Das Motorrad wurde stark beschädigt, ebenso das Auto, dagegen kamen die Insassen des Autos mit dem Schrecken davon.

Doch Herabsetzung der Unterstützungssätze in Frankfurt a. M.

= **Frankfurt a. M., 15. Sept.** Nachdem erst vor einigen Tagen der Magistrat beschlossen hatte, keine Senkung der Unterstützungssätze vorzunehmen, ist nunmehr durch die kommunale Aufsichtsbehörde eine Senkung der Unterstützungssätze um durchschnittlich 10 Prozent angeordnet worden. Die Senkung wird mit der überaus ungünstigen Finanz- und Kassenlage der Stadt Frankfurt a. M. sowie der Angleichung der Fürsorgeleistungen an die Richtsätze von gleichartigen Großstädten begründet.

Flugtag in Frankfurt a. M.

= **Frankfurt a. M., 15. Sept.** Am Sonntag, 25. September veranstaltet der Frankfurter Flughafen zusammen mit der Bergmann-Klasse-Flugstaffel eine Flugschau. Eröffnet wird das Programm mit einer Flugzeugparade. Es folgen dann Staffelflüge, Kunstflüge der Kunstfliegerin Vera von Biffing, einer der besten deutschen Kunstfliegerinnen, Kronfeld im Autoschlepp auf der „Wien“ und auf seinem neuen Segelflugzeug „Austria II“, die er als Ersatz für seine in der Rhön zu Bruch gegangene „Austria I“ gebaut hat. Es schließen sich an Ballonfahrten mit vier Maschinen, Fallschirmdoppelsprünge, Fesselballonabschuss und als Clou die Darbietungen des deutschen Meisters im Kunstfliegen, Gerhard Fieseler, der sein Züricher Programm fliegen wird.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M., 15. Sept.** Ein Fahrraddieb, der 30-jährige Hans Koll, wurde, als er ein gestohlenes Damenrad an der Großmarkthalle verkaufen wollte, von der Polizei festgenommen. Bei seiner Vernehmung gab er drei weitere Diebstähle zu. — Weiter wurde der 26-jährige Wlf. Otto wegen Fahrraddiebstahls festgenommen. Bisher konnten ihm fünf Diebstähle nachgewiesen werden. — In letzter Zeit werden wieder viel falsche 50-Münzstücke in den Verkehr gebracht. — Von einem Einsteigedieb wurden zwei Wohnungseinbrüche verübt. Der Täter ist an einem Hauße hochgeleitet und durch eine offene Balkontür in die Wohnung gelangt. Zu seiner eigenen Sicherheit schloß er die Zimmertüren ab um vor Überraschungen geschützt zu sein. In einem Falle wurde er jedoch bemerkt und „türmt“. Im

zweiten Fall ist es ihm gelungen, trotzdem die Wohnungsinhaber anwesend waren, einen goldenen Damenring in Platinfassung mit drei Brillanten (Wert etwa 150 M.) und 22 M. Bargeld zu entwenden. — Vor einigen Tagen wurde die angebliche Entführung eines Schülers aus Frankfurt a. M. gemeldet, der von zwei Autofahrern in Friedberg ausgeführt worden sei. Wie sich nunmehr durch die polizeilichen Ermittlungen herausstellte, hat der Junge die ganze Geschichte erfunden.

100jähriges Zeitungsjubiläum.

= **Bingen, 15. Sept.** Die „Rhein- und Nahe-Zeitung“, die sich jetzt im Besitze von Dr. Kaupach befindet, beging am 15. September das Jubiläum ihres 100jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß erhielt das Blatt auch ein persönliches Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.

Der erste Vorsitzende des Deutschen Rentnerbundes General Bogel †.

= **Kassel, 15. Sept.** Im Alter von 88 Jahren verschied Generalmajor a. D. Richard Bogel. Er trat am 1. Mai 1883 in das Großherzogliche Infanterieregiment 117 in Mainz ein, war mehrere Jahre Adjutant der 43. Inf.-Brig. in Kassel und nahm im Jahre 1919 nach seinem Abschied aus der Reichswehr, in Kassel Wohnung. Weiteren Kreisen bekannt wurde General a. D. Bogel durch seine Tätigkeit als 1. Vorsitzender des Deutschen Rentnerbundes.

Ein Denkmal für die Oppauer Opfer.

= **Ludwigshafen, 15. Sept.** Die I. G. Farbenindustrie Ludwigshafen hat zum Andenken an die Opfer der Oppauer Explosion vom 21. September 1921 auf dem Ludwigshafener Hauptfriedhof ein Denkmal errichten lassen. Es stellt einen großen Würfel dar. Drei Reliefs an den Seitenwänden stellen „Abschied von der Familie“, „Gang zur Arbeit“ und die Explosion dar. Die vierte Seitenwand trägt die Inschrift: „Den Opfern des Oppauer Unglücks, 21. September 1921“. Das einfache Motiv paßt sich harmonisch in das Oppauer Gräberfeld ein und gemahnt in schlichter, erschütternder Weise an das schreckliche Geschehen des unheimlichen 21. September 1921, das 174 Opfer forderte. In einer kurzen Ansprache übergab Direktor Keller gestern das Denkmal in den Schutz der Stadt.

= **Kauzob, 16. Sept.** Der Kreisverband für Handwerk und Gewerbe Wiesbaden-Land, tagt am Sonntag hier im Saale „Zum Taunus“. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht der zeitgemäße Vortrag des Syndikus Bouveret von der Geschäftsstelle Frankfurt: „Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung und Stellung des Handwerks zu diesem Programm.“

= **Nordenstadt, 15. Sept.** Am Dienstagabend fand eine Übung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt. Um 8.20 Uhr wurde die Wehr alarmiert und binnen zwei Minuten fielen die ersten Wasserstrahlen auf das angenommene Brandobjekt. Um 8.24 Uhr waren bereits 20 Feuerwehrleute an der Übungsstelle, während am Schluß der Übung 8.27 Uhr 34 Mann anwesend waren. Die Übung fand unter der Leitung des Kreisbrandmeisters Ehrh (Höchst). Kreisverbandsvorsitzender Schmidt wohnte der wohl gelungenen Übung bei.

= **Reinhof i. Ts., 15. Sept.** Heute Abend gegen 7 Uhr kam es hier an der Straßenkreuzung bei der Wirtschaft „Zur Burg“ zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer von Limbach und einem aus der Richtung Wiesbaden kommenden Mainzer Personenauto. Das Motorrad wurde schwer beschädigt, während der Fahrer mit einigen Verletzungen am Kopf und an den Händen davon kam. Das

Auto konnte die Fahrt fortsetzen. — Die älteste Einwohnerin unseres Dorfes, die Witwe des verstorbenen Landwirts Karl Seibel, Marie geb. Bistemer, feiert am 18. September in Rüstigkeit ihren 84. Geburtstag.

= **Offenbach a. M., 14. Sept.** Der Finanzanschuh des Offenbacher Stadtrats lehnte gestern in zweiter Lesung den Haushaltsvoranschlag ab. Wenn auch das Plenum zu einer Ablehnung des Haushaltsplanes kommt, hat der Oberbürgermeister nach den Reichs- und hessischen Notverordnungen das Recht, die Ausgaben zu leisten, die erforderlich sind, um bestehende Gemeindevorrichtungen in geordnetem Gang zu erhalten.

= **Eronberg, 15. Sept.** Bei der Ausschreibung der Stelle des neuen Bürgermeisters hatte man die Forderung aufgestellt, daß die Bewerber ihre Parteizugehörigkeit anzugeben hätten. Hiergegen haben mehrere Stadtverordnete scharfen Einspruch erhoben und die Forderung für unzulässig erklärt. Es wurde beantragt, die Ausschreibung für ungültig zu erklären. Außerdem wurde ein Antrag eingebracht, dem Stadtverordneten-Vorsteher das Vertrauen zu entziehen und eine sofortige Neuwahl des Vorsteher-Amtes vorzunehmen. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte die Anträge mit 8 gegen 7 Stimmen ab und sprach mit dem gleichen Stimmenverhältnis das Vertrauen aus.

= **Kiedrich (Rhg.), 15. Sept.** An der unter Denkmalschutz stehenden alten gotischen Kiedricher Kirche, im Jahre 1479 erbaut, wird zur Zeit der Kirchturm einer Renovierung unterzogen. Die Dachdeckerarbeiten, von Dachdeckermeister Dries-Johannesberg ausgeführt, schreiten rüstig vorwärts. Die Aufsicht über diese Arbeiten führt das Bauamt des Rheingaukreises in Rüdesheim, das aber wegen Geldmangel darauf verzichten muß, auch die im Laufe der Zeit durch die Bitterung beschädigten Bildhauerarbeiten ausführen zu lassen.

= **Niederrhoden, 15. Sept.** Vergangene Woche feierte unser Einwohner Jakob Milch seinen 84. Geburtstag. Der älteste Einwohner des Ortes, der pensionierte Polizeibeamte Martin Finow, beging am 12. September in Trübe seinen 87. Geburtstag. Herr Finow ist Veteran von 1870/71.

= **Kassel, 14. Sept.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist auf Beschluß des preussischen Staatsministeriums der Oberstaatsanwalt Dr. Erich Trautmann von der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht II in Berlin zum Generalstaatsanwalt in Kassel ernannt worden. Dr. Trautmann war als Staatsanwalt zunächst in Eisen tätig, wurde dann im Jahre 1919 nach Berlin berufen und, nachdem er längere Zeit als Referent im preussischen Justizministerium beschäftigt war, im Jahre 1924 zum Oberstaatsanwalt am Landgericht II ernannt.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 17	24 Uhr
15. September 1932	morg.	nachm.	abends	
Luft- (auf 0° und Normaldruck)	761.7	762.1	762.1	762.6
druck (auf dem Meerespiegel)	771.9	772.0	772.3	772.3
rel.	16.2	21.0	14.8	16.7
Thermometer (Celsius)	12.3	12.4	11.7	12.1
Luftfeuchtigkeit (Wärtemer)	89	67	93	83
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	82.1	82.1	82.1	—
Windrichtung	—	—	—	—
Niederschlagshöhe (Wärtemer)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 22.4

Niedrigste Temperatur: 13.4

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Inhalt und Form: H. Götlich, für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: H. Götlich, für die Anzeigen und Anzeigen: J. D. O. Kellner, Amtslich in Wiesbaden. Druck und Verlag der C. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

DIE neue RAVENKLAU

Die Eigenart der Ravenklau-Mischung lag von jeher in der Richtung „blumig und ganz leicht“.

Diesen Geschmackstyp haben wir durch fachliche Verbesserungen bis in die letzte Zeit hinein immer wieder gesteigert.

DAS NEUE langstarke FORMAT bringt diese Eigenart zur höchsten Entfaltung und gibt dem Raucher nicht nur ein Mehr an Qualität, sondern auch ein bedeutendes Mehr an Quantität. Das Kennzeichen der neuen Ravenklau im langstarken Format

ist DIE NEUE schwarzweiße PACKUNG

HAUSNEUERBURG



Welchen von diesen vier

neuen Herbsthüten
Sie auch wählen - jeder
ist in seiner Art eine
Spitzenleistung unse-
rer grossen Spezial-
Putz-Abteilung.



**Moderne
Kappenform**
aus Filz, mit neuartiger
Filzschleife
2.95



**Kleidsame
Boleroform**
in Modelfarben u. schwarz,
mit Samtschleife
3.45



**Moderne
Filzglocke**
mit apter
Bandgarnitur
5.95



**Eleganter
Samt-Turban**
mit Metall-Agrosie,
auch große Kopfweiten
6.90

Blumenthal

Öffentliche Mahnung.

Die rückständige staatliche Steuer vom Grundvermögen, der 100 % staatliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Haussteuer, der staatliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Gebühren für Müllabfuhr sowie die Kosten für Sandfangreinigung für den Monat September 1932, das Schulgeld für die städtischen Mittel-, höheren, Frauen-, Handels-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen für den Monat September 1932 sind, sofern sie nicht gekundet sind, nebst den bereits entfallenden Verzugszinsen nunmehr bis zum 20. d. M. zu entrichten.

Vom 21. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Eine Befreiung von Mahngebühren findet nicht statt. Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem oben genannten Tage den Kassen barlos ausbezahlt werden sein.

Wiesbaden, den 15. September 1932.

Städtische Steuerkasse.

Am 19. September 1932, vorm. 9 Uhr werden an der Gerichtsstelle in Wiesbaden, Gerichtsstraße 2, Zimmer 51, die in Wiesbaden-Dokheim belegenen Grundstücke

1. Hausgrundstück Schierkeimer Straße 25

2. Acker und Wiesen

zwangsweise versteigert.

Eigentümer: Eheleute Adolf Wilhelm u. Hermine, geb. Koller, in Wiesbaden-Dokheim.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 19. September 1932, vormittags 9½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 51, das in Schierkeimer belegene Grundstück, Acker, Rhein-
gewann, groß 25,00 ar, zwangsweise versteigert.

Eigentümer: Eheleute Lindermeister Heinrich Thiele und Elisabeth, geb. Kuhl, in Schierkeimer, Gesamtgut.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Zwangs-Versteigerung. Am Samstag, 17. Sept., 15 Uhr versteigere ich in Wiesb. Bierstadt: 1 Bittre, 1 Kleiderkasten, 1 Küchengerät, 1 Vertiko, 1 Schreib-
tisch, 1 Grammophon, 1 Sofa, 1 Warenkorban, eine
Sanduhr u. a. m. zwangsweise, öffentl. meiß. a. Ver-
steigerung. Sammelplatz 14½ Uhr am Rathaus.
Bette, Obergericht, Rüdesh. Str. 33. Tel. 20773.

Staunend billig sind unsere Qualitätswaren!

Bayr. Süßrahmbutter, frisch Pf. 1.28 Limburger Milch . . . ¼ Pfd. .13
Oldenburg. Mark.-Butter „ 1.36 Schweizerkäse, vollf. ¼ Pfd. .25
Reines Schweineschmalz „ .50 Echte Harzer, Rolle 6 Stück .10
Margarine, Back- u. Brat. „ .30 Malzer Faustkäse . Stück .08
Kokosfett 100%28 Camembert10, .20, .25
Unser bekannter 5fach sortierter Käseauschnitt . . ¼ Pfd. .25

Eierkonsum
Michelsberg 22

M. Schwemmer
Bleichstraße 25

Empfehle diese Woche besonders billig

la Kalbfleisch

Pfund von 70 Pf. an.

Jakob Baum, Webergasse 38
Telephon 26076.



Einkoch-Gläser „Edelweiß“

anerkannt beste Qualität
mit la Gummiring.

Enge Form ¼ ½ ¾ 1 Ltr.

25 26 27 29 Pf.

Einmach- u. Geleegläser

zum Zubinden, in allen Größen

¾-5 Ltr. 8-65 Pf.

Gummiringe

erstklassige Ware, für alle Größen.

Verzinkte Waschkessel- und Töpfe konkurrenzlos billig.

Südkaufhaus

Franz Knapp

Ecke Moritz- u. Gerichtsstr. 1.

Zwei billige Fleischtage

bei **Hirsch, Schwanbacher Str. 61**

Kalbsbraten und -nierenbraten Pfund nur 50 Pf.
Keule mit Beil. 70 Pf., ohne Knochen, 1 Pf. 1 Pf.
Dosenfleisch, alle Stücke, Pfund nur 66 Pfennig
Fettes Rindfleisch und Venden Pfund 70 Pfennig
Fettes Rindfleisch Pfund nur 50 Pfennig
Feinster Schweinebraten Pfund 70 Pfennig
Hammel-Braten 50, Brat 60, Keule 70
Stets frisches Rindfleisch Pfund nur 60 Pfennig
Frisches Fleisch und Würstchen Pfund 60 Pfennig
Prechtopf und Mettwurst Pfund 70 Pfennig.

Zahnpraxis

Paul Augustat

Ecke Moritzstraße

u. Adelheidstraße 34

Fernruf 26488.

Plomben, Brücken, Stahlgüsse

bei niedrigster Berechnung.

Neuheiten

Damenhüte

preiswerte Änderungen

Rosel Kahn

Tannusstraße 23.

**Was Engel bringt
kann jeder rauchen!**

Jawohl! Jeder! Denn unsere Zigarren und Zigarillos sind gut und billig - jeder kann sie sich leisten - jedem werden sie schmecken! Z. B.

Zigarren		
Name	Länge	Preis
Kernschuß	10 ½ cm	10 ¢
Wertbrief	10 cm	10 ¢
Neues Licht	10 cm	12 ¢
Capitol	10 ½ cm	12 ¢
Tagesordnung	11 ½ cm	15 ¢
Kernschuß	11 cm	15 ¢
Stadthalle	12 ½ cm	15 ¢
Ohne Schranken	10 ½ cm	17 ¢

Zigarillos		
Name	Länge	Preis
Die gute 3	7 ½ cm	3 ¢
Die gute 4	8 ½ cm	4 ¢
Linie 5	9 cm	5 ¢
Linie 6	10 cm	6 ¢

Unsere Verkaufsstellen:
Tannenstraße 14 (Fernsprecher 27777)
Ecke Wilhelmstr. 2 (Eckaufbahnstr. 13)
Ecke Friedr. Str. 47 (Kirchgasse 80)
Ecke Ring-Heimstr. 103 (Am Rheinfur)
Wiesbaden-Erbenheim, Frankfurter Str. 6



Familien-Drucksachen

jed. Art in kürz. Zeit
L. Schellberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Rippenspeer

ganz mild und zart, der beliebte
Sonntags-Braten!

1 Pfund 1.10

kostet nur

Zum Abendtisch meine gern gekauften Spezialitäten:

Schallotten-Leberwurst

zum Streichen ¼ Pfd. 28

Berliner Landleberwurst

die meist gekaufte ¼ Pfd. 30

Mettwurst mit Knoblauch

sehr würzig ¼ Pfd. 20

Eisbein im eigenen Saft

mager und mild gesalzen . . . ¼ Pfd. 30

Corned beef, seit 29 Jahren

meine unübertroffene Spezialität.

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Bismarckring 11, Schulgasse 7, Webergasse 33

Besonders billig!

Zwetschen 95

reife 10 Pfund

Kochäpfel 95

10 Pfund

Tomaten 25

reife 3 Pfund

Trauben 59

süße 2 Pfund

Pfirsiche 28

süßige Pfund

und noch 4% Rabatt!

Harth

Harth hilft haushalten

ANZEIGEN im Wiesbadener Tagblatt
haben stets den größten Erfolg!

Neues aus aller Welt.

Das Zugunglück in Algier.

Grauenvolle Einzelheiten.

Aus Paris wird berichtet: Nach einem im Kriegsministerium eingegangenen Telegramm sind bisher aus den Trümmern des bei Nemcen in Algerien in eine Schlucht gestürzten Transportzuges der Fremdenlegion 60 Leichen geborgen worden. Außerdem wurden 150 Verletzte in die Krankenhäuser eingeliefert. Unter den Toten befindet sich



Karte der Unglücksstelle bei der algerischen Stadt Nemcen.

das gesamte Zugpersonal mit Ausnahme eines einzigen Beamten, der sich im Augenblick des Unglücks im letzten Wagen befand und abspringen konnte, bevor dieser Wagen der Lokomotive und dem ganzen Zug nachstürzte.

Augenzeugen berichten dem „Paris Midi“ über ihre entsetzlichen Eindrücke an der Unglücksstelle. Die Trümmer der Lokomotive und der 30 Wagen des Zuges bildeten auf dem Grund der 80 Meter tiefen Schlucht ein fast unentwirrbares Chaos, aus dem die erschütternden Schmerzensschreie der begraben, zwischen den Trümmern eingeklemmten und mit dem Tode ringenden Schwerverletzten drangen. Da kein Weg in die Schlucht hinabführte, mußten die Verletzten, wenn man sie mit großer Mühe befreit hatte, die steile Böschung zum Eisenbahndamm hinaufgeschleppt werden, wo sie in Lazarettzüge untergebracht und nach Nemcen gebracht wurden. Die durch die Unzulänglichkeit bedingte Verzögerung der Rettungsarbeiten hat vielen Schwerverletzten das Leben gekostet, da sie verbluteten, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Am Hange der Schlucht liegen in langer Reihe, die Gefährten mit Taschentüchern zugedeckt, die schrecklich verbluteten Leichen der Opfer, daneben einzelne Arme, Beine und sonstige Körperteile, deren Besitzer nicht mehr festgestellt werden können.

Die Ursache des Unglücks ist in einer Senkung der Gleise zu suchen. In der Pariser Presse tauchen, wie stets in solchen Fällen, bereits Vermutungen auf, daß es sich um ein Attentat handeln könne; doch berechtigt nichts zu dieser Annahme. Die Gleise-Senkung ist offenbar darauf zurückzuführen, daß die Schotterung des Bahndammes vom Regen unterwaschen und teilweise fortgeschwemmt wurde. Die Gleise haben dann unter dem Gewicht des Zuges nachgegeben, und zwar auf einer Länge von etwa 400 Meter.

Der Bauernkrieg in der Westukraine.

„Pazifizierte“ Bauern empören sich.

Aus Warschau wird uns geschrieben: Im nördlichen Teile der Westukraine — in Wolhynien und Polissje — spielen sich seit einem Monat blutige Ereignisse ab. Die polnische Regierung sucht durch polizeiliche Abschnürung und strenge Pressezensur diese Ereignisse zu verheimlichen. Indessen ist in Lemberg bereits bekannt geworden, daß in Wolhynien, in den Bezirken Lutz und Kowel, sowie in Polissje, im Bezirk Saran, ein großer Bauernaufstand ausgebrochen ist. Dieser Aufstand ist verursacht worden durch ungeheure Steuerlasten, Hunger und durch die polnische Kolonisierungspolitik, die gerade in diesem Teile der Westukraine von der polnischen Regierung sehr intensiv durchgeführt wird. Der unmittelbare Anlaß zum Ausbruch des Aufstandes war aber der, daß die polnische Polizei einige ukrainische Dörfer, welche die Steuerabgabe verweigerten, in Brand setzte. Die auf solche barbarische Weise „pazifizierte“ Bauern schlossen sich zu bewaffneten Abteilungen zusammen und traten gegen die Polizei aktiv auf. Daraufhin setzten die polnischen Behörden mehrere Grenztruppenabteilungen gegen die Aufständischen ein. Die Aufständischen besetzten die alten deutschen betonierten Stellungen aus dem Weltkrieg auf der Linie Powurst—Welschj Döbr—Werschj—Antonowka—Tomajstorod und leisteten den polnischen bewaffneten Abteilungen erbitterten Widerstand.

Daß dieser Widerstand erfolgreich ist, erleuchtet aus der Tatsache, daß die Wolhynische Wojewodschaft bei der zentralen Regierung in Warschau um Entsendung weiterer

Militärabteilungen vorstellig wurde. Am 18. August rückten auch aus Cholm, Lublin und Brest-Litowsk starke Militärabteilungen aller Waffengattungen nach Polissje und Wolhynien vor. Aus den von der polnischen Zensur beschlagnahmten Meldungen der Lemberger ukrainischen Presse geht hervor, daß das vorrückende polnische Militär alle auf seinem Marschwege liegenden und der Sympathie mit den Aufständischen verdächtigen Dörfer in Brand setzte und zahlreiche Einrichtungen von Bauern durchführte. Der beschlagnahmte Meldung des Lemberger ukrainischen Tagblattes „Kowoj Tschas“ zufolge wird sogar die Ernte auf dem Felde von diesen Straftruppen verbrannt. Über ganz Wolhynien und Polissje wurde der Belagerungszustand verhängt. Nach Sonnenuntergang darf kein Einwohner sein Haus verlassen oder ein Licht anzünden. Am Tage ist das Verlassen des Dorfes nur mit besonderer Bewilligung des Straftruppenkommandanten gestattet. Die Strafmethoden, die während der weltbekannten polnischen „Pazifizierungsaktion“ im Jahre 1930 in Ostgalizien von den Polen angewandt und vom Völkerverbund gebührend wurden, werden jetzt in Wolhynien und Olissje wiederholt.

Die verzweifelte Abwehr der ukrainischen aufständischen Bauern dauert trotz polnischer Maschinengewehr- und Artilleriefeuers an. Die alten deutschen Kriegsstellungen Wolhyniens und Polissjes zeigen sich noch standhaft und erweisen den ukrainischen Bauern gute Dienste.

Selbstmord eines Wuppertaler Rechnungsdirektors. Der hiesige Rechnungsdirektor Garbe von der Stadtnverwaltung Wuppertal, gegen den eine Untersuchung wegen des Verbleibs von 14 000 Mark Mitgliedsbeiträgen des „Komba“ (Kommunalbeamtenverband) schwebte, hat sich im Krankenhaus durch Erhängen das Leben genommen. Direktor Garbe sollte am Sonntag aus dem Krankenhaus entlassen werden, und man nahm an, daß er in einer am Samstagmittag abzuhaltenden Bezirksvorstandssitzung der Komba in Essen Rechenschaft über den Verbleib des Geldes ablegen würde. Bis her hatte Direktor Garbe immer die Version aufrecht erhalten, daß er die Gelder als Darlehen ausgegeben habe, durch sein Ehrenwort aber verpflichtet sei, die Darlehensempfänger nicht namhaft zu machen.

Aufdeckung einer Geheimbrennerei und Falschgeldmünzerei. Bei dem Kaufmann Kurt Senger in Gelsenkirchen wurde am Donnerstag durch die Kriminalpolizei eine Durchsuchung der Wohnung vorgenommen, da dieser in dem Verdacht stand, eine Geheimbrennerei zu unterhalten. Bei der Durchsuchung wurden Gegenstände vorgefunden, die zur Herstellung von Branntwein erforderlich sind. Senger, der sich eine geheime Brennerei eingerichtet hatte, gab an, Branntwein nur für seinen eigenen Bedarf hergestellt zu haben. Die bisherigen Feststellungen haben aber ergeben, daß er auch Branntwein verkauft hat. Bei der Durchsuchung fanden die Beamten auch zwei Gießformen für Fälschungsfälsche, eine Menge Weisblech und einen Gießlöffel. Drei weitere Formen wurden noch im Ofen versteckt vorgefunden. Der Kaufmann gab an, er habe Fälschgeld herstellen wollen, was ihm aber nicht geglückt sei. Ob dies zutrifft, müssen die weiteren Ermittlungen ergeben.

Raubüberfall auf eine Bankfiliale in Altona. In die Filiale der Commerz- und Privatbank in der Holstenstraße in Altona drangen am Donnerstagvormittag drei maskierte Männer ein, die die beiden anwesenden Beamten mit Schußwaffen bedrohten. Einer der Räuber sprang über die Schalterbank in den Kassenraum. Den Bankbeamten gelang es jedoch, die Alarmvorrichtungen in Bewegung zu setzen. Durch das Sirenengeheul, das auf der Straße hörbar wurde, wurden die Täter gestört. Einer der Räuber rief schnell einen Blechkasten an sich, in dem sich jedoch nur fremde Geldsorten in Höhe von 80 bis 100 Mark befanden und flüchtete mit seinen zwei Genossen in einem Kraftwagen. Die Täter konnten jedoch bald durch die Polizei gestellt werden.

Das Auto der Berliner Geldtransporträuber. Das von den Berliner Geldtransporträubern zu ihrem Überfall benutzte Auto konnte am Donnerstagmittag auf der Chaussee nach Moorlake hinter der Glienider Brücke aufgefunden werden. Von den Tätern selbst fehlt noch jede Spur. Für ihre Ergreifung sind insgesamt 2000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Neue Millionen-Schiebungen mit Effekten aufgedeckt. Die Berliner Polizei ist neuen, umfangreichen Effektschiebungen auf die Spur gekommen. Am Mittwoch und Donnerstag sind in dieser Sache in Berlin sechs Festnahmen erfolgt. Dem Vernehmen nach sollen Wertpapiere für insgesamt mehr als 3 Millionen Mark für ausländische Rechnung verkauft worden sein, wobei der Gegenerlös entgegen den Devisenvorschriften nicht auf Sperrkonto angelegt, sondern über die Grenze verschoben wurde.

Erdbeben auf Neuseeland. Aus Wellington (Neuseeland) wird gemeldet: Am Freitagfrüh um 1.30 Uhr ereignete sich im Gebiet von Wairoa und Gisborne an der Hawkes-Bay ein schweres Erdbeben. Die Erschütterungen wurden im größten Teil der Nordinsel verspürt. Die Verbindung mit Gisborne ist unterbrochen.



Ein „medizinischer“ Flug über den Ozean.

Von links nach rechts: Flugzeugführer Ulrich, die Krankenschwester Miß Newcomer und Dr. Pisculli vor ihrem Flugzeug „Amerikanische Krankenschwester“, mit dem sie von New York nach Rom gestartet sind. Der Leiter der Expedition, der Arzt und Chirurg Dr. Pisculli, will die Einwirkungen des Dauerflugs auf die Konstitution des menschlichen Körpers untersuchen.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco eingetroffen. Aus Pernambuco wird gemeldet, daß „Graf Zeppelin“ am Donnerstag um 19.15 Uhr dort eingetroffen ist.

Die Erben aus Tutanchamons Grab. In der kleinen Stadt Konneby an der Südküste Schwedens kann man im Garten eines Handwerkers ein Beet Erbsen bewundern, die sich einer ungewöhnlichen Herkunft rühmen können. Sie sind aus den Erbsen gezüchtet, die man bei der Öffnung des Grabes des ägyptischen Königs Tutanchamon vorgefunden hat und die ihre Keimkraft über die Jahrtausende hinweg bewahrt haben. Ein dänischer Ingenieur, der an der Öffnung des Grabes teilgenommen hatte, hatte die Erbsen nach Schweden gebracht, und im Jahre 1930 wurden einige Früchte in Smaaland der Erde übergeben. Sie gingen auf; zwei der neuen Früchte wurden Herrn Sorenson in Konneby überlassen, der aus ihnen 202 Früchte gewann, von denen er wieder 65 neu pflanzte. Bei den Pflanzen im Garten von Konneby soll es sich um durchaus gesunde und kräftige Exemplare mit auffallend schönen Blüten handeln.

Wetterbericht.



Unter dem Einfluß eines sich von England nach Polen erstreckenden kräftigen Hochdruckgebietes ist in ganz Deutschland seit Donnerstag wieder trockenes Wetter eingetreten. Der Hochdruckeinfluß bleibt auch weiterhin erhalten, und damit auch bei uns die bis auf Nebel- oder Hochnebelbildung heitere Bitterung.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Keine wesentliche Änderung des am Tage heiteren und warmen Wetters.

Unsere **Sport-Stiefel** sind zweckmäßig, dauerhaft, preiswert.

In unserer Spezial-Sportstiefel-Abteilung: Wander- u. Gebirgstiefel, Jagd- u. Pirschstiefel, Motorradstiefel, Reitstiefel in größter Auswahl.

Schuh-Kuhn

Das große Schuhhaus Wiesbadens

Hauptgeschäft: Bleichstraße 11
Zweiggeschäfte: Wellritzstraße 26
Biebrich: Straße der Republik 26.

Sportstiefel, rein Led., gestampelt	6 ⁵⁰
Sportstiefel, dop. Sohlen, Nickelg.	7 ⁵⁰
Sportstiefel Kernb., doppelte Sohlen	8 ⁵⁰
Sportstiefel Rindbox, extra starke Ausföhr.	9 ⁵⁰
Sportstiefel Waterpr., schw. oder braun	10 ⁵⁰
Sportstiefel Lederf. Schutzrahm., Waterpr.	12 ⁵⁰
Motorradstiefel braun, Rindbox, Sportgarn.	12 ⁵⁰

Sport und Spiel.

Deutsches Turnen.

Schülerwettturnen des 3. Bezirks des Mittel-Taunus-Gaues.

Zu dem Schülerwettturnen des 3. Bezirks des Mittel-Taunus-Gaues hatten sich am letzten Sonntag insgesamt 163 Schüler und Schülerinnen auf dem Sportplatz der D. L. in Igstadt eingefunden. Die Schüler zeigten je eine Übung am Reck, Barren und Pferd, denen sich drei vollständige Übungen, wie 100-Meter-Lauf, Schlagballweitwurf und Weitsprung anschlossen. Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

Schüler-Oberstufe: 1. Heinz Schulz-Bierstadt 123 P., 2. Ernst Christ-Kambach 121 P., 3. Otto Göbel-Igstadt 119 P., 4. W. Schmidt-Delfenheim 113 P., 5. Wigon Rolenberg-Bierstadt 112 P., 6. Paul Groh-Bierstadt 111 P., 7. Heinrich Braun-Delfenheim 110 P., 8. Emil Deuter-Hefloch 109 P., 9. Emil Wildhart-Kambach und Erich Wink-Bredenheim je 107 P., 10. B. Wink-Kambach und Kurt Göbel-Igstadt je 105 P.

Die Schüler der Unterstufe turnten nur die drei schon vorgenannten vollständigen Übungen. Ergebnisse der Unterstufe:

1. Karl Mai-Bierstadt 84 P., 2. Walter Bücher-Igstadt 81 P., 3. Karl Schmidt-Igstadt und Willi West-Hefloch je 74 P., 4. R. Sternberger-Bierstadt 73 P., 5. Hermann Ballieu-Kloppenheim 70 P., 6. Georg Schüller-Bierstadt und Georg Stamm-Bredenheim je 67 P., 7. Alex Böcker-Bredenheim, Walter-Ernst, Ernst Hardt und Hellmut Gerhart (sämtlich Bierstadt) je 66 P., 8. Rudolf Menges-Bierstadt 65 P., 9. Paul Seib-Bierstadt 64 P., 10. Karl Göbel-Nordenstadt 63 P.

Das Turnen der Schülerinnen bestand in den beiden Klassen aus 75-Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf. Die gezeigten Übungen der Schülerinnen standen gleich denen der Schüler auf beachtlicher Höhe. Folgende Resultate sind von Wichtigkeit:

Schülerinnen-Oberstufe: 1. Irene Schwein-Kambach 89 P., 2. Hertha Bruch-Kambach 83 P., 3. Friedegard Berlet-Bierstadt 82 P., 4. Hertha Gies-Kambach 88 P., 5. Emmi Kramer-Igstadt 87 P., 6. Hedi Althen-Igstadt 80 P., 7. Martha Maus-Igstadt 49 P., 8. Elli Henne-mann-Igstadt 48 P., 9. Gertrud Wiesenborn-Kambach 37 Punkte.

Schülerinnen-Unterstufe: 1. Irmaard Mayer-Bierstadt 84 P., 2. Elise Weber-Delfenheim 89 P., 3. Hedwig Horne-Igstadt 88 P., 4. Wilma Gräf und Dorothea Schenkelberg je 85 P., 5. Erna Michel und Pauline Stiehl (beide Igstadt) je 84 P., 6. Elisabeth Schmidt-Kambach und Lina Geiß-Delfenheim je 82 P., 7. Martha Habel-Igstadt 81 P., 8. Hertha Becht-Delfenheim 80 P., 9. Selga Wink und Emma Stiehl (beide Bierstadt) je 59 P., 10. Irma Neumann-Igstadt 58 P.

Nach Beendigung des Turnens fand die Siegereverkländung statt. Bezirksvorsitzwart Sted-Kambach lobte in der nachfolgenden Ansprache den echt turnerischen Geist der Jugend. Mit einer Mahnung an sie, auf dem bisherigen Wege weiter fortzufahren, und einem „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerschaft, fand die in allen Teilen schön verlaufene Feier ihren Abschluß.

Leicht-Athletik.

Die Deutsche Sportbehörde verzichtet auf Wegner.

Wegen Beschuldigung der deutschen Olympiaführung.

Wegen seiner in einem Frankfurter Blatt veröffentlichten Angriffe auf Mitglieder der deutschen Leichtathletik-Führung in Los Angeles, die besonders gegen Reichsportlehrer Walter scharfe Vorwürfe enthielten, hat die Deutsche Sportbehörde beim Länderkampf in Düsseldorf gegen Frankreich am kommenden Sonntag auf die Mitwirkung Wegners verzichtet. Der Pressedienst der Deutschen Sportbehörde schreibt dazu: Wegen unwarmer Behauptungen in der Presse über die Führung der deutschen Leichtathletik bei den Olympischen Spielen wurde auf die Vertretung des 400-Meter-Läufers Wegner-Frankfurt beim Länderkampf Deutschland — Frankreich verzichtet. Wegner erhält Gelegenheit, seine Handlungsweise zu rechtfertigen. Weiteres wird der Vorstand der DSB. dann beschließen. — Es hat den Anschein, als ob die DSB. auch in diesem Falle nicht allzu diplomatisch gehandelt hat, denn die Geschädigten sind nicht so sehr Wegner und sein Verein, sondern das Ansehen des deutschen Sports, für den das Ergebnis des Düsseldorf-Länderkampfes im Moment wichtiger sein sollte, da es nicht so schnell vergessen sein wird wie der „Fall“ Wegner.

Die Wiesbadener Zehnkampfmeisterschaften

kommen am Samstagnachmittag von 2.30 Uhr an und am Sonntagvormittag von 9 Uhr an in der Kampfbahn an der Frankfurter Straße zum Austrag, und zwar in der Weise, das am Samstag 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung und 400-Meter-Lauf, am Sonntag 110-Meter-Hürdenlauf, Diskuswurf, Stabhochsprung, Speerwurf und 1500-Meter-Lauf in dieser Reihenfolge durchgeführt werden. Es wird in vier Klassen geteilt. Zur 1. gehören alle Wettkämpfer, die bisher im Zehnkampf schon mehr als 3600 Punkte erreicht haben, zur 2. diejenigen, die bislang unter dieser Punktzahl geblieben sind, zur 3. solche, die neuer zum erstenmal an dieser schwierigen Leistungsprüfung teilnehmen, zur 4. die Jugend, die über niedere Hürden läuft und die Weitsprünge mit den Jugendgeräten bestreitet. Für Frauen ist am Sonntagvormittag ein Fünfkampf in zwei Klassen vorgesehen, der sich aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und Speerwurf zusammen setzt. Die Sieger von 1930 und 1931, W. Streib und E. Schweichel, die mit 5488,23 bzw. 5508,745 Punkten die Wiesbadener Höchstleistungen innehaben — in Marburg erreichte W. Streib 1931 sogar 5592 Punkte — nehmen auch diesmal am Kampf teil, der mit einem Aufgebot von rund 30 Bewerbern einen schönen Abschluß der diesjährigen Saison bilden wird.

Tennis.

Eine Wiesbadener Spielerin bei den ungarischen Meisterschaften.

Gräfin Czaporz vom Wiesbadener Tennis- und Hockeysklub beteiligte sich an den in Budapest zum Austrag gebrachten ungarischen Tennismeisterschaften. Im Damen-Doppel, in dem sie Frau Schomburg zur Partnerin hatte, gelangte sie bis zur Schlussrunde, die schließlich von dem Paar Hammer/Kallmeyer gewonnen wurde.

Marceluise Horn eine der Weltbesten.

Das hervorragende Abschneiden der deutschen Vertreter bei den diesjährigen internationalen Großveranstaltungen, das überall großes Aufsehen erregte, ist nunmehr auch bei Aufstellung der Welt Rangliste gewürdigt worden. In der von dem bekannten englischen Tennis-Sachverständigen Ballis Myers aufgestellten und nunmehr veröffentlichten Rangliste, die international überall als offizielle Rangliste anerkannt ist, sind unter den zehn Weltbesten, bei den Herren sowohl, wie bei den Damen, auch je zwei Vertreter Deutschlands aufgeführt. Es ist dies ein Erfolg, wie er bisher noch niemals zu verzeichnen war, und bei Beginn der diesjährigen Tennis-Saison wohl auch von niemand vermutet wurde. Bei den Herren sind unsere beiden erfolgreichen Davis-Pokal-Spieler Brenner und v. Cramm aufgeführt, von denen Brenner an 6. Stelle und v. Cramm an 8. Stelle rangiert. Von den deutschen Damen sind Hilde Krahnke (Essen) an 5. Stelle und Marceluise Horn vom Wiesbadener Tennis- und Hockeysklub an 8. Stelle aufgenommen.

Am Sonntag findet auf den Tennisplätzen im Areal ein Jugendkulturstampf zwischen Tennis- und Hockeysklub und Tennisclub Mainz statt. Beginn vormittags 10 Uhr. Es spielen auf jeder Seite acht Junioren und acht Juniorinnen.

Hockey.

Das letzte Gastspiel der Inder.

Ungarn — Indien 0:5 (0:1).

Von Prag aus begaben sich die indischen Hockeyspieler noch nach Budapest, wo sie am Donnerstag einen Länderkampf gegen Ungarn bestritten. Die zweifachen Olympia-Sieger beschränkten sich darauf, ein wahres Hockeylehrspiel zu zeigen und legten keinen besonderen Wert auf einen großen Erfolg. Bis zur Pause begnügten sie sich mit einem einzigen Treffer, nachher ließen sie dann noch weitere vier Tore folgen.

In ihren neun Spielen haben die Inder somit ein Torverhältnis von nicht weniger als 69:9 Toren aufzuweisen; bei neun Siegen entfielen pro Spiel im Durchschnitt nicht weniger als 7-8 Treffer.

Hockeyspiele auf dem Sportplatz „Unter den Eichen“.

Die 1. Herren des Wiesbadener Tennis- und Hockeysklubs spielen Sonntagvormittag 10.30 Uhr auf dem Sportplatz „Unter den Eichen“ gegen die 1. Herren von SK 1888 Darmstadt. Die 2. Herren haben nachmittags 3 Uhr den T.S. Grün-Weiß Wiesbaden-Biedrich als Gegner. Die Trainingsstunden der Mannschaften des Wiesbadener Tennis- und Hockeysklubs sind wie folgt fest-

gelegt: Dienstagsnachmittags Damen, Mittwochnachmittags Junioren, Donnerstagsnachmittags 1. Damen und anschließend 1. Herren, Samstagsnachmittags alle.

Schießsport.

Die Bundesmeisterschaft in Wiesbaden.

Am 2. Oktober wird das größte schießsportliche Ereignis des Jahres, die Deutsche Bundesmeisterschaft im Mannschafstschießen, in Wiesbaden ausgetragen.

Die Wiesbadener Schützengesellschaft (E. V.) hat in diesem Jahre die Ehre, die besten Schützen des DSB. in ihrer Schießhalle an der Jägerriege im Kampf um die Deutsche Bundesmeisterschaft begrüßen zu können. 300 Schützengesellschaften beteiligen sich im Großkaliber in der ersten Etappe dieser Kämpfe, der Gaumeisterschaft, in diesem Jahre. Die Wiesbadener Schützengesellschaft konnte die Gaumeisterschaft in ihrem Gau erringen, wurde aber in der nächsten Etappe, der Bezirksmeisterschaft, knapp vom Frankfurter Schützenverein, der jetzt mit um die Bundesmeisterschaft kämpft, geschlagen.

Auf die Bezirkskämpfe folgten die Verbandskämpfe, und treten nun die Sieger der fünf Verbände:

für den Verband Ost: die Mannschaft der Leipziger Schützengesellschaft, für den Verband Nord: die Mannschaft des Vereins für Freihandschießen Hannover, für den Verband Süd: die Mannschaft der Hauptschützengesellschaft Nürnberg, für den Verband West: die Mannschaft des Frankfurter Schützenvereins, für den Verband Mitte: die Mannschaft der Neumarktschützengesellschaft Halle zur Bundesmeisterschaft im Mannschafstschießen in Wiesbaden an. Sieger im vergangenen Jahre war der Frankfurter Schützenverein, der dieses Jahr aus den Verbandskämpfen mit 4210 Ringen an zweiter Stelle hervorgegangen ist.

Rudern.

7. Kreismeisterschafts-Rangitredenwettkampf im Deutschen Kanuverband.

Am 18. September in Frankfurt a. M.

Die letzte offizielle Regatta des Oberrheins- und Mainkreises im Deutschen Kanuverband findet wieder in Frankfurt a. M. am Sonntag, 18. Sept., statt. Der Start befindet sich für die 11 Kilometer lange Strecke in Rumpenheim und für die 5 Kilometer lange Strecke an der Offenbacher Fähre. Ziel ist die Obermainbrücke in Frankfurt. Die neun ausgeschriebenen Rennen, darunter zwei Kreismeisterschaften, sind sehr gut belegt. Nach den abgegebenen Meldungen von Mainz, Ludwigshafen, Hanau, Marburg, Stuttgart, Trier, Saarbrücken, Köln, Frankfurt, Frankenthal und Darmstadt dürfen äußerst spannende Kämpfe erwartet werden.

Sport-Rundschau.

Post-SB. (E. V.), Wiesbaden: Programm des Samstags: Schüler-Klubkampf (Radsport) auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße gegen SBW. Um 3 Uhr: 2. Fußballschüler; 4 Uhr: 1. Fußballschüler (das Spiel der 3. Schüler fällt abends aus, da der SBW. keine Mannschaft stellt); 6 Uhr: 1. Handballschülermannschaft. — Programm des Sonntags: Tribünenportplatz an der Gersdorffstraße: nachm. 2 Uhr: 3. Schüler — 3. Schüler SBW.; 3 Uhr: 1. Schüler — 1. Schüler SK 1918 Dohheim; 4 Uhr: 1. Jugend — 1. Jugend FB. 1902 Biedrich; 5 Uhr: 2. Schüler — 2. Schüler FB. 1902 Biedrich.

Fernsehen in Meerestiefen.

Eine sensationelle Erfindung. — Der Mann, der „Atlantis“ gefunden haben will. — Abgründe enthüllen ihre Geheimnisse.

„Wir übermitteln Ihnen jetzt im Fernbild aufregende Kämpfe zwischen Tiefseebewohnern“, so wird man vielleicht schon in einigen Jahren die Ansage des Rundfunks vernahmen, und — bequemer in den Sessel zurückgelehnt — wird man wahrscheinlich mittels des Fernsehempfängers bewundern können, mit welcher Kampflust Bewohner der Meerestiefen um die Beute miteinander ringen. Diese Vorstellung mag heute noch wie eine Utopie anmuten. Und doch besteht die Wahrscheinlichkeit, daß dieses Zukunftsbild schon in absehbarer Zeit Wirklichkeit wird. Einem bekannten Tiefseeforscher, dem Deutsch-Amerikaner Dr. Hans Hartmann, ist es gelungen, einen Fernseher zu erfinden, der es ermöglicht, das Meer selbst an seinen tiefsten Stellen zu „durchschauhen“. Das soll dadurch ermöglicht werden, daß der neu erfundene Fernseher an einem elektrischen Kabel ins Meer gesenkt wird. Die Beobachter sitzen in einer verdunkelten Kabine des Schiffes, von dem aus der Fernseher versenkt wurde, und sie verfolgen in aller Bequemlichkeit auf einer Projektionsfläche das Bild, das als elektrische Schwingung aus der Tiefe gelangt wird. Erklärt man nun auf der Projektionsfläche etwas besonders Interessantes, so genügt ein Druck auf einen bestimmten Kontakt, damit eine Kamera zu arbeiten beginnt. Dadurch kann man dann besonders interessante Vorgänge filmen. Die Radioanlage des Schiffes wird es ermöglichen, diese Bilder der Tiefsee drahtlos an Landstationen zu senden, und von dort aus können sie dann mit Hilfe des Rundfunks an die Fernseh-Empfangsapparate weitergeleitet werden. Man wird also später einmal — wie Kollinger in „Wissen und Fortschritt“ ausführt — vom Zimmer aus die Vorgänge beobachten können, die sich in weiter Ferne auf dem Meeresgrund abspielen.

Es handelt sich bei diesem neuen „Auge des Meeres“ um einen komplizierten Apparat. Eingeschlossen wird er von einer starkwandigen Stahlkugel, die einen seitlichen Deckel mit einer Reihe freispiralig angeordneter Quarzlinien trägt. Reflektoren strahlen das Licht der im Innern des Apparats angebrachten Lampen ins Wasser. Im Zentrum des Deckels befinden sich zwei kleine Linsen. Durch eine dieser Linsen fällt das Augenbild durch ein Doppelprisma und durch eine rotierende Lochscheibe auf eine Photogruppe. Die elektrischen Schwingungen dieser Zelle werden durch ein Kabel nach oben zum Schiff geleitet. Dort werden sie in einem Synchron arbeitenden Wiedergabeapparat in ein Bild umgewandelt. Die zweite Linse jedoch, die sich ebenfalls auf dem Deckel des Apparats befindet, leitet das Augenbild durch ein anderes Prisma in die Kamera. Da nun der Apparat leichter als das verdrängte Wasser ist, wird er von einem Propeller in die Tiefe gezogen, der durch einen Elektromotor in Rotation versetzt wird. Der Motor arbeitet mit niedriger Stromspannung,

um Kurzschluß durch Seewasser zu vermeiden. Über der Kugel, die den Apparat enthält, befindet sich ein mit Druckluft gefüllter Zylinder, dessen hochgepumpte Luft in größeren Tiefen durch ein Ventil die Druckluft im Innern der Kugel erhöht, um deren Widerstand gegen den Wasserdruck zu verstärken. Wird dann die Kugel herausgezogen, so kann die Luft beim Steigen durch ein Sicherheitsventil entweichen.

Mit der Erfindung dieses neuen Apparats dürften für die gesamte Tiefseeforschung ganz neue Ausblicke eröffnet werden. Wird es doch nun möglich sein, Abgründe zu betrachten, in die bisher kein menschliches Auge sah. Der Meeresgrund birgt ja so viel Geheimnisse, an deren Enttastelung man bisher überhaupt nicht denken konnte. Die epochenmachende Erfindung ist Dr. Hartmann natürlich nicht in den Schoß gefallen. Er hat nahezu zwanzig Jahre gebraucht und vielerlei Apparate konstruiert, bevor es ihm gelungen ist, sein Auge des Meeres zu erfinden. Nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für das praktische Leben dürfte die neue Erfindung von großer Wichtigkeit sein. Hofft man doch, daß es mit Hilfe des neuen Apparats gelingen wird, einen Teil der ungeheuren Schätze zu bergen, die heute noch auf dem Meeresgrund liegen. Der Erfinder weist augenblicklich im Mittelmeer. Er will — neuesten Nachrichten zufolge — zwischen Sizilien und Afrika auf dem Meeresgrund Ruinen einer unbekannten prähistorischen Stadt entdeckt haben, und er vermutet, daß diese ausgedehnten Ruinen nichts anderes sind als Überreste jener sagenhaften Stadt Atlantis. Wenn auch diese Vermutung nicht zutreffen sollte, so dürfte doch damit zu rechnen sein, daß die Entdeckung dieser Ruinen wertvolle Aufschlüsse über die Antike gibt.

Man sieht also, der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Weiß man denn, was alles in ungeheuren Tiefen auf dem Meeresboden lebt? Weiß man, welche phantastischen Tiere dort noch ihr Unwesen treiben? Dies alles wird wahrscheinlich enthüllt werden, wenn in absehbarer Zeit der geheimnisvolle Tiefseearrapparat so gut funktionieren wird, daß man zunächst im Film und später wahrscheinlich im Fernseher das geheimnisvolle Leben in Meerestiefen wird kontrollieren können, in die bisher noch kein menschliches Auge hat blicken dürfen.

Wasserstand des Rheins

am 16. September 1932.

Biedrich:	Wegel:	1.11 m	gegen	1.12 m	gestern
Mainz:	„	0.34	„	0.36	„
Gaub:	„	1.56	„	1.57	„
Köln:	„	1.10	„	1.21	„

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

Geringe Abnahme der Eheschließungen. — Starker Geburtenrückgang. — Verminderte Sterblichkeit.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einer Veröffentlichung des Preussischen Statistischen Landesamts in der „Statistischen Korrespondenz“ entnimmt, war in fast allen preussischen Großstädten im zweiten Vierteljahr 1932 die Heiratshäufigkeit etwas geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die mittlere Heiratsziffer der 36 Großstädte belief sich auf 9,0 vom Tausend gegenüber 9,3 v. T. im gleichen Vierteljahr 1931. Die höchste Heiratsziffer hatte diesmal mit 11,2 v. T. Solingen; Es folgten Hindenburg (Oberschlesien) mit 10,3 v. T., Königsberg in Preußen und Gelsenkirchen mit je 9,8 v. T. Die niedrigste Ziffer (7,6 v. T.) wiesen Halle a. d. S. und Hannover auf. Berlin lag mit 8,7 Eheschließungen auf je 1000 Einwohner etwas unter dem Durchschnitt der Großstädte.

Während die Spanne zwischen den höchsten und niedrigsten Heiratsziffern der preussischen Großstädte verhältnismäßig gering war, unterschieden sich die Geburtenziffern recht erheblich. Berlin wies mit 9,1 vom Tausend die niedrigste Geburtenziffer (einschließlich der Totgeborenen) auf, Hindenburg (Oberschlesien) mit 19,4 v. T. die höchste. Die nächsthöchsten Geburtenziffern hatten Münster i. W. mit 18,0 v. T., Oberhausen mit 17,9 vom Tausend, Gelsenkirchen mit 17,4 v. T. und Gleiwitz mit 17,2 v. T. Der mittlere Wert der Geburtenziffern der gesamten Großstädte belief sich auf 13,8 v. T. Im gleichen Vierteljahr 1931 betrug er noch 15,3 v. T., ist also gegenüber dem Vorjahre um rund 10 v. H. gefallen. Den stärksten Geburtenrückgang (um mehr als 13 v. H.) hatten Harburg-Wilhelmsburg, Duisburg-Hamborn, Hagen (Westfalen), Altona, Oberhausen, Saarbrücken und Münster i. W. Zu den Orten mit härtestem Geburtenrückgang gehören also diesmal — offenbar infolge der verschlechterten Wirtschaftslage — auch einige Großstädte der westdeutschen Bergbaugebiete, die bisher eine sehr hohe Geburtenziffer hatten.

Die Sterblichkeit war geringer als im Vorjahre. Der Mittelwert der Sterbeziffern (einschließlich der Totgeborenen) der preussischen Großstädte belief sich auf 10,9 vom Tausend gegenüber 11,2 v. T. im zweiten Vierteljahr 1931. — Auch die Säuglingssterblichkeit war niedrig. Es kamen im Durchschnitt aller Großstädte nur 7,6 Sterbefälle von Kindern unter einem Jahr auf je 100 Lebendgeborene, gegenüber 8,1 Sterbefälle im Vorjahre.

Infolge des starken Geburtenrückganges war fast in allen Großstädten der Geburtenüberschuss geringer als im Vergleichsvierteljahr 1931; sieben Großstädte hatten sogar einen Sterbeüberschuss, während damals nur zwei Großstädte mehr Sterbefälle als Geburten aufwiesen. Im Durchschnitt aller Großstädte ergab sich ein Geburtenüberschuss von 2,9 v. T. (gegenüber 4,2 v. T. im zweiten Vierteljahr 1931). Den höchsten Geburtenüberschuss hatte Oberhausen mit 8,7 v. T., Gelsenkirchen mit 7,9 v. T., Duisburg-Hamborn mit 7,5 v. T., Hindenburg (Oberschlesien) und Gleiwitz mit je 7,4 v. T. Den größten Sterbeüberschuss (2,6 v. T.) wies Berlin auf, während er in Magdeburg 1,0 v. T., in Altona 0,6 v. T., in Frankfurt a. M. Wiesbaden und Solingen je 0,4 v. T., in Halle a. d. S. 0,1 vom Tausend betrug.

Kartoffelernte.

Jetzt ist die Zeit der Kartoffelernte.

Das Kraut der Kartoffel, die aus Chile stammt, wo sie heute noch wild wächst, ist weiß geworden, um dann allmählich abzustorben. Dies ist das sicherste Zeichen, daß die Ernte nahe ist.

Für den Landwirt gibt es nun recht viel zu tun. Früh morgens, wenn das Wetter der letzten Tage recht günstig gewesen, zieht alles nach dem Feld. Die einzelnen Haden werden reihenweise angelegt. Mit Wucht laufen sie in das Erdreich hinter den reifen Stod, nachdem man das Erdreich etwas bei Seite geschoben hat. Ein Aua, und der Segen liegt vor den Füßen. Die Erde wird behutsam von den Knollen, die eigentlich verbuddelt, unterirdische Stengelsteile sind, geklopft. Dann bleiben sie der Sonne ausgeliegt, die sie trocknet. Das frische Erdreich, das in seiner behabigen Ruhe jählings gestört wurde, glänzt. Immer weiter schreitet der Arbeiter. Stod um Stod wird vorgenommen. Eine lange Reihe bildet sich, alles gute Kartoffeln, auf die der Wagen wartet. So geht es den ganzen Tag. Tag um Tag die gleiche Arbeit. Sind sie getrocknet, dann nahen die Kinder mit Körben, um in sie den reifen Segen zu laden. Sie werden gleich sortiert, um alle Größen je nach Wunsch bieten zu können. Die, die die Hade getroffen, werden besonders gesammelt, um Futter für das Vieh zu geben.

Alle zehn Schritte erhebt sich am Abend ein heller Sad, der sie aufgenommen. Der Wagen fährt heran. Nun werden sie aufgeladen, um nach Hause gebracht zu werden. Hoch oben thront die Jugend, für die die Kartoffelernte ein großes Fest bedeutet. Zu Hause angekommen, werden sie in den kühlen Keller geschafft, um dann auf den Markt geworfen zu werden.

Vergessen ist der Schweiß, der in hellen Bahnen am Körper herunterlief. Vergessen ist das Weh im Rücken, das von der sich beugenden Stellung entstanden ist. Die Knie wollten ihren Dienst verlassen, aber die Pflicht ruft, der Städter verlangt nach Kartoffeln. Man muß es auch verstehen, Kartoffeln zu ernten. Ein Anfänger schlägt mehr entzwei, als er heil auf die Strede bringt.

Nicht immer sind die Felder heil geblieben. Oft werden sie von der Kartoffelkrankheit befallen. Es ist dies ein kleiner Pilz, der am Kraut braune Flecken bildet. Oft werden dann auch die Knollen von ihm heimgesucht. Sie verwandeln sich in eine graue, bröckelige Masse oder lösen sich in eine jauchartige Flüssigkeit auf. Der Pilz wird durch den Wind verbreitet, so daß er großen Schaden anrichten



200 Schülungen flogen.

Befichtigung eines der Sportflugzeuge vor dem Start. Der Aero-Klub von Deutschland lud 200 Schülungen als Gäste auf den Flugplatz Berlin-Staaken ein, wo sie in mehreren Sportflugzeugen einige Stunden als Gäste des Clubs zuteil, das ihnen wohl unvergesslich bleiben dürfte.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktsbericht.

Amtliche Notierung vom 15. September 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 8 Ochsen, 7 Bullen, 50 Kühe oder Färsen, 91 Kälber, 44 Schafe, 217 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 73 Kälber, 1 Schaf, 212 Schweine. Markterlauf: Ruhiges Geschäft. Bei Großvieh verbleibt Überhand. Bullen: a) 28–29, Kühe: a) 21–25, Färsen (Kalbinnen): a) 32–36, b) 27–30, Kälber: c) 38–43, 1. 32–36, d) 20–30. Schafe: a) 1. 28 bis 30, c) 20–25. Schweine: c) 41–46, e) 40–45, g) 36. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Preise von 47 M. 2 St., 46 M. 31 St., 45 M. 63 St., 44 M. 39 St., 43 M. 34 St., 42 M. 24 St., 41 M. 14 St., 40 M. 9 St., 36 M. 1 St. Die Preise sind Marktpreise für mästern gemogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stall-, Fracht-, Markt- und Verkaufslosten, Umjahreuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Der Auftrieb des Nebenmarktes bestand aus 1030 Kälbern (gegen 978 Stüd am letzten Nebenmarkt), 332 (273) Schafen, 684 (467) Schweinen und 104 (161) Rindern. Notiert wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 39–41, c) 35–38, d) 26–34. Schafe: a) 1. 23–26, b) 20–22, c) 15–19. Schweine b) 44 bis 46, c) 42–45, d) 39–45. Im Vergleich mit den Preisen des letzten Nebenmarktes lagen Kälber 2–3, Schweine 3 und Schafe 1 Mark niedriger. Markterlauf: Kälber und Schafe schleppend, geräumt. Schweine schleppend, Überhand. Fleischgroßmarkt: Beschickung: 680 Viertel Rindfleisch, 134 ganze Kälber, 31 ganze Schafe und 484 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch 1. 54–60, 2. 50–54. Bullenfleisch 48–54. Kuhfleisch 2. 40–45, 3. 30–40. Kalbfleisch 2. 55–65. Hammelfleisch 55–62. Schweinefleisch 1. 62–66. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Auf den Obstmärkten im Rhein-Maingebiet gehen die Zufuhren von frühem Steinobst, wie Mirabellen, Pflaumen und frühen Zwetschen zur Reize. Die Nachfrage für diese Früchte ist, da der Verbrauch damit eingebüßt ist, ziemlich ruhig. Auch für Pfirsiche besteht kein großes Interesse, da der Konsum sich in den letzten Wochen vorzeitig mit italienischer Ware versorgt hat. Die Zufuhren von Zwetschen haben in vollem Umfange eingeleitet. Die Ernte in Nassau und in ganz Südwestdeutschland fällt allgemein sehr gut aus. Das Apfelgeschäft wird entschieden durch die Zufuhren noch nicht genutzter Spätsorten belastet, die die Erzeuger vorläufig noch nicht anbieten sollten. Bemerkenswert ist, daß in der verfloßenen Woche die größten Umsätze in amerikanischen Äpfeln stattfanden. Daneben kamen Litauer und Steiermärker Äpfel an den Markt. Für Birnen ist die Marktlage besser, aber nur genutzte Ware wird verlangt. Inzwischen sind auch größere Mengen von Trauben herangefahren.

Der Gemüsemarkt ist sehr schleppend, wohl aus dem Grunde, weil der Verbraucher jetzt an Stelle von Gemüse vielfach Obst verzehrt. Die Blumentorlernte hat eingeleitet, die Zufuhren sind sehr groß und gehen nicht immer leicht ab. Die übrigen Kohlarten werden zwar reger verkauft, aber die Preise liegen doch sehr darnieder. Die Bohnenernte ist zu Ende, ebenfalls Erbsen. Wurzelgemüse liegen bis auf Sellerie sehr ruhig. Für Salat ist die Nachfrage ziemlich rege. Die Gurkenaison ist zu Ende. Auch Rettiche haben besseres Geschäft. Die Zufuhren in Tomaten waren in der verfloßenen Woche wiederum sehr groß und es blieben Überhande an allen Tagen. Zwiebeln sehen ihren Preisanstieg fort.

Sprachrede.

„Nett.“ Viele sonst wadere Deutsche haben für alles, was ihnen gefällt, immer nur das eine Wort nett bereit. Sie machen sich dadurch das Urteilen sehr leicht, aber sie legen für ihren Teil viele Wörter außer Gebrauch, die der Sache weit angemessener wären und ihre Meinung viel treffender ausdrücken würden. Aber sie mühten sich nach ihnen suchen in ihrem Wortvorrat; es ist ja weit bequemer, Anerkennung oder Bewunderung durch das nette Allerweltswort auszusprechen. Nett paßt ja für alles, seien es Kleider oder Menschen in den mannigfaltigsten Arten ihres Verhaltens, die durch Wörter wie freundlich, liebenswürdig, einnehmend, gewinnend, bewundernswert, zartfüßig, feinfühlig, lieb, rührend u. a. m. ein viel nachdrücklicheres Lob erführen. Aber alle diese Wörter sind nicht vorhanden für den, der alles nett findet. Ein namhafter Schulmann, der Philolog Cauer, läßt einen Oberlehrer zu seiner Klasse sagen: „Wenn ihr nett seid, werde ich auch zu euch nett sein.“ Damit bequemt er sich ja dem Sprachgebrauch seiner Schüler „sehr nett“ an, aber es ist zu bezweifeln, ob der Lehrer dem Worte für sein Verhalten denselben Gehalt beilegt, wie für das seiner Schüler, die doch vom Lehrer Sorgfalt in der Wahl der Wörter lernen sollen. Beide Teile hätten die Wahl zwischen anständig, aufmerksam, freundlich, lieb u. v. a. Ob aber die Schüler diese Wörter überhaupt in ihren Sprachschatz aufnehmen werden, wenn ihr Lehrer keinen Gebrauch von ihnen macht und sie samt und sonders durch das Modewort nett ersetzt? Man könnte es ja den Schülern überlassen, die alles furchtbar nett finden, aber sie pflegen es auch in das reifere Alter mitzunehmen; auch das Silberhaar erscheint noch nett statt ehrwürdig usw. Wie wenige werden zu der Erkenntnis vordringen, daß das nette Wort von Haus aus ein Fremdwort ist; es hat nur seine Endung verloren, die im lautmännlichen netto noch tönt. Vom lateinischen nitidus glänzend, sauber, schmutz abgeleitet, wandelte es seinen Sinn so, daß man sagen kann: Wie schmutzig das nette Kind ist! Aber auch die hier gemeinte Bedeutung niedrig, hübsch genügt noch nicht, es erhielt auch eine Menge innerliche, geistige, aber so schillernde, daß Fontane, Stechlin 144, mit Recht sagt: Nett ist kein Wort, wenigstens kein nettes, oder wenigstens ungenügend. (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

Dr. A. M.

BOA

kauft restlos
Herrenschuhe

15%

Rabatt

WIESBADEN • LANGGASSE 18

AUF ALLE BOA-HERRENSCHUHE

Stellen-Angebote

Offert-Briefen
wolle man keine Original-
Zeugnisse oder wertvolle
Photographien beifügen, für
die Wiederbeschaffung steht
uns in der Regel die Möglich-
keit. Wir lehnen daher jede
Verpflichtung ab.
"Wiesbadener Tagblatt"
Anzeigen-Abteilung.

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Bolontärin

für Strumpfwaren und
Trikotagen sofort gesucht.
Off. u. U. 911 Tagbl.-Bl.

Dauspersonal

Tüchtiges Alleinmädchen
in 4 Personen-Haushalt
gesucht. Keine Mädchen.
Offerten unter A. 913 an
den Tagbl.-Verlag.

Sauberes Mädchen
tagsüber sofort gesucht. Vor-
aussetzungen nach 2-3 oder
abends 7-8 Uhr. Besim,
Rheinthalstr. 6, 2. r.

Männliche Personen

Raufmännisches Personal

Bertrreter(innen)

für leichtverfügl. Haus-
haltungsgegenstände. Bei
Verkauf direkt an Privat.
Sicheres Einkommen für
arbeitswill. erprobte Ver-
kaufskräfte. Offert. unter
B. 913 an Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Schneider
gesucht. Preisoff. für An-
zug und Hosi. Off. unt.
C. 914 an Tagbl.-Verl.

Schneider

auf Großstädte gesucht. Nur
Herren, die Tätigkeit in
einen Häusern nachweisen
können. 1. Tarif und
Dauerstellung.
Wm. Kramer,
Main, Schulstraße 47.

Gesucht für 3-4 Wochen
ein durchaus
ausreiß. Fahrer
s. Ausl. im Krankenhau.
ungefähr in den Stunden
von 10-12 u. 4-7 Uhr,
aber nicht hundertwelle,
sondern d. Woche s. honor.
zu melden b. Portier des
Palast-Hotels von 10-12.

Stellen-Gejuche

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Flotte Stenotypistin
und Maschinenschreiberin
sucht entlohn. Tätigkeit,
eventl. halbe Tage. Off.
u. A. 911 an Tagbl.-Verl.

Jüng. Stenotypistin,
selbst in allen Büroarb.
sucht Stellung bei beacht-
l. Verrichten. Offert. unter
A. 911 an Tagbl.-Verlag.

Berläuferin
19 J. alt, 3. Berufs-
jahr, in Fleisch- und Aus-
schnittverf., sucht Stell. a.
1. Okt. od. später. Gute
Zeugn. vorhanden.

Friedel Reichow,
Berlin-Randow,
Breitestraße 39 a.
b. Friedrich. Böbe.

Dauspersonal

21jähr. intell. geb. Mädel
sucht Stellung als
Gesellschaftlerin in Dame,
Kinderfräulein,
Beaufähig. u. Schularb.
wird übernommen, od. als
Hausdame.
Taschengeld erw. Sucht
u. U. 910 an Tagbl.-Bl.

Tücht. Mädchen m. best.
Zeugn. in i. Haush. perf.
in u. a. kochen, sucht
bald Stellung. Off. unt.
M. 911 an Tagbl.-Verl.

Solides ehrl. Mädchen
sucht Stellung in Privat,
eventl. sofort. Off. unter
B. 911 an Tagbl.-Verl.

Thüringer Mädchen
26 Jahre, sucht zum 1. 10.
Etell. In Kichen, Neben-
küche in allen Haush.
bewandert. Off. und An-
fragen b. "Abendblatt",
Wiesb.-Schierstein.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junger Mann, gelernt.
Instalateur, sucht gegen
Hausarb. möbl. Zimmer.
Übernahme auch de. b. b.
Gartenarb. sowie die Re-
paratur an Gas, Wasser-
u. elektr. Anlagen. Angeb.
u. M. 902 an Tagbl.-Bl.

Durchaus zuverlässiges

Packfräulein

für die Warenabgabe zum baldigen Eintritt
gesucht. Bedingung: Mehrjährige einwandfreie
Tätigkeit in größeren Geschäften der Textil-
branche. Alter nicht über 25 Jahre.
Vorstellen von 10 bis 12 Uhr

WOLF

Wiesbaden Kirchgasse 62

Lehrling

zum Eintritt für 1. Oktober 1932
für meine Kolonialwaren-Abteilung gesucht.
Ferd. Alexi, Michelsberg 9.

Vermietungen

2 Zimmer

Schöne 2-Zim.-Wohnung
zum 1. Okt. zu vermieten.
Belienstr. 27, 1. Et.

2 h. ar. 3im. mit Balk.,
Küche u. Kell., Teilw. g.
vm. Rail.-Fr.-Ring 3, 2.

Schöne 2-Zim.-Wohnung,
2 h. ar. 3. u. 11. Küche,
Keller, in Villa, Zentr.-
Heiz., zum 1. 10. 32 zu
verm. Vanstr. 18, Part.

Beschlagn. Wohnungen
(abgeschlossen).
2, 2 1/2 u. 3 Zim.

Rheinstraße 30, Garten-
haus, zu vermieten.
H. 2-Zim.-Wohn. (D.) zu
vermieten Schulgasse 8.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
im 1. Stod. m. Küche,
Bad, 2 Kellern voll-
ständig abgeschlossen.
Willenlage, s. 1. Okt.
zu vermieten. Fern-
sprecher 23762.

2 Zimmer u. Alk. als
Teilm. in g. Hause an
alleinstehende Dame od.
Kind. Ehen. sof. zu ver-
mieten. Preis 38 M.
monatl. Besim. Off. u.
U. 912 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

Goebenstraße 16
2. Etage,
schöne, ganz neu herger.
3-Zim.-Wohnung,
Balkon, Erker, zum
15. Okt. zu vermieten.
Näheres Part. links.

Alteistr. 3 herrlich 3-Zim.-
Wohn. zu vm. A. 1 Et. r.

Rerotal 31, Part.

sonnige, neu hergerichtete
3-4-Zim.-Wohn. sofort
oder ab 1. Okt. zu verm.
Ausl. Frau Dr. Weie,
Frankfurter Straße 24.
Telephon 27587.

3-Zimmer-Wohn.

m. Manl. sofort zu ver-
mieten Bahnhofstr. 12, 2.
**Herrschaffl. 3-Zimmer-
Wohnung,** neu herger.
Bad usw. zu verm.
Besichtigung v. 10-12
u. 3-4 Uhr Eltwiller
Straße 21.

3-Zimmer-Wohnung
mit Manl. zu vermieten
Belienstr. 1. 2. r. Näb.
bei Diehl, Altkirch 9.

Schöne 3-Zim.-Wohnung,
Part. zu vm. Hellmund-
straße 53.

3-Zim.-Wohn.
(Altkirch), ar. Küche u.
Zubehör, Besim. 55 M.
Rudolfstraße 3, 2. zu vm.
Näb. d. Altkirch links oder
Engel, Rheinstraße 123.
Telephon 20860.

Schöne sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, 2 Balkons und
Zubehör, 1. Okt. zu vm.
Rudolfstr. 27, Part. r.

Schöne
3- od. 4-Zim.-Wohnung
Sedanstraße 2, auf gleich
zu verm. Näb. Brin-
mann, Waldramstraße 22.

**Sonnenberg, Wiesbadener
Straße 83,** schöne herrsch.
Dachpatt.-Wohn. 3 Zim.
m. geschl. Veranda u. B.
Bades, Küche u. Zub. s.
1. 10. an ruh. Riet. eba.
Besim. 10-1. A. 1. 2. St.

Wiesb.-Dohheim

Rheinstr. 44, 1.
schöne, neu hergerichtete
3-Zim.-Wohn. sofort od.
später zu vm. Näb. Part.

4 Zimmer

Albrechtstr. 14, 2. Etage,
schöne 4-Zim.-Wohnung
sofort zu vermieten. Näb.
im Laden.

Bismarckring 15, 3

Schöne sonnige
4-Zim.-Wohnung
(Friedensm. 750 M.)
sofort zu vermieten.
Anzulegen bei Herrn
Riening, 2. St. F207

Bismarckring 19

lebr. schöne sonn. 4-Zim.-
Wohnung zum 1. Okt.
zu vermieten. Näheres
1. Stod. rechts.

Fleischstraße 35, 4-Zim.-
Wohn. mit Balkon zum
1. 10. zu verm. Näheres
Belienstraße 42, 1. St.

Gustav-Adolf-Str. 10
schöne sonnige 4-Zimmer-
Wohnung zu vermieten.

Kaiser-Friedrich-Ring 86
herrschaffliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näb.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schilf.

Mauritiusstraße 1

Ecke Kirchgasse
sonn. schöne neu herger.
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, 3. Et., sof. od.
1. Okt. zu verm. Näheres
Schulhaus Sander.

Schwalbacher Straße 3,
an der Rheinstraße, mod.
4-Zim.-Wohn., 1. Etage,
zum 1. Oktober zu verm.
Baubüro Rheinstraße 59,
Hhms.

herrlich 4-3-Zim.-Wohn., 1. Et.
in Villa Cherusterweg 7
sof. verpachtet zu verm.
Besim. tagl. 11-12 Uhr.
Näheres d. Altkirch.

4-Zim.-Wohn.

mit Zubeh., Bad, 2c.
billig zu verm. Besim.
10-12 und 3-5 Uhr
Eltwiller Straße 21.

Schöne 4-Zim.-Wohn.

sonn. u. hell, mit Bad
u. Zub., s. 1. 10. zu vm.
Erdacher Str. 2, 3. lfs.

Sonnige 4-Zim.-Wohn.,
1. Etage, m. Heiz., Bad
u. all. Zubeh., s. 1. 11. 32
zu verm. Näb. Altkirch-
thaler Str. 11, 1. St. r.

Schöne sonn. 4-Zim.-Wohn.,
Zentr. 21, 1. a. d. Berg-
kirche, s. 1. Okt. zu verm.

2 schöne sonn. 4-Zimmer-
Wohn., 1. u. 3. Et., sof.
verpachtet zu verm.
Näb. A. Bröck, Dranien-
straße 22, Tel. 21282

Schöne 4-3-Zim.-Wohn.

Bad, Rudesh. Str. 28, 2.
1000 M. R.-M., ab 1. 10.
zu vm. Näb. Mainzer
Straße 54, Schulermann.

4-Zim.-Wohn.

m. Küche, Bad u. Zubeh.,
2. Stod., sofort zu verm.
Neuerstr. 13, 4. Deni,
Schiersteiner Str. 13, 4.

4-Zim.-Wohn.

groß, sonnig, mit Bad,
Küche mit Speisekammer,
2 Maniarden, 2 Keller,
Kohlenauszug, in der
Waldstraße, zu verm.
Friedensmiete 50 M. R.
Dachpatt. Str. 35, 2. l.

5 Zimmer

In der Ringstraße 9, 3.
sonn. 5-Zim.-Wohnung.
Bad und Zubeh., zum
1. 10. od. sp. zu verm.
Näb. d. Altkirch b. Gassen.

Goethestraße 15, 1. Et.
5-Zim.-Wohn. s. 1. Okt.
zu verm. Besim. von
10-17 Uhr. Näb. Part.

Kaiser-Friedrich-Ring 30, 2.
sch. 5- u. 4-3-Zim.-Wohn. mit
Zubeh. sof. od. später zu
vm. Näb. Moritzstr. 40, 1

Kaiser-Friedrich-Ring 78
herrschaffliche 5-Zimmer-
Wohn., Heiz., Lift u. v.
Näheres 3. Stod. links,
vormittags 11-1 Uhr.

Apellenstraße 6

1. Etage, 5-6 Zimmer,
neu herger., mit oder
ohne Heizung preiswert.
Näb. d. Altkirch 2. Etage.

Moritzstraße 49, 2. Etage
5-Zim.-Wohn. mit Zu-
beh. s. 1. 9. od. sp. zu
vermieten. Näb. 1. St.

Philippstraße 33, 1.
sonnige 5-Zim.-Wohn.,
s. 1. Okt. zu verm.

Rheingauer Straße 2

5-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. sofort oder
später zu verm. Fek-
miete monatl. 110 M.

Schiersteiner Str. 36
herrlich. 5-Zim.-Wohn.
mit Zentralfheizung zu
vm. Näb. b. Maus, R. r.

Schwalb. Str. 46

Schöne sonn. 5-Zim.-Wohn.
mit reichl. Zubeh. zu
verm. Näb. bei Winter.

6 Zimmer
Arndtstraße 7, 3.
6-Zim.-Wohn. mit allem
Zubeh., Neuberrichtung,
dal. 3 gewerb. Räume
mit Kraftstr. u. Manl.
Wohn. frei. Näb. 1. St.

Mosbacher Str. 3, 1. neu
herger. 6-Zim.-Wohn. m.
Zub., Bad, Balk., Glas-
veranda sofort. A. Part.

In unserem Geschäftsgebäude

ist eine neuzeitlich eingerichtete
7-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung alsbald preiswert zu vermieten.

Siebricher Bank, Wiesbaden-Biedrich.
Straße der Republik 23/25. F765

Väden u. Geschäftsräume

Schwalbacher Str. 1, Ecke
Rheinstr., mod. Laden,
Zentralf., leich. Damen-
frühgeschäft, geig. f. alle
Arb. s. 1. Okt. 32 zu vm.
Baub. Hhms., d. Altkirch.

Koch am Eck

Laden u. Wohnung
frei.

Väden u. 2-Zim.-Wohn.
und Nebenraum zum
1. Okt. 1932 zu verm.
Näb. Balkenstr. 25, 1. r.

Erladen

mit 1 Zimmer u. Küche
zum 1. 11. zu vermieten
Wiesbaden-Schierstein,
Ludwigstraße 7.

Alte Kolonnade

größerer Vaden mit Zubeh. in Nähe der Volk, zum
1. Oktober zu vermieten. Näheres
Städt. Kurverwaltung, Buchhalterei.

Möbl. Zimmer u. Manl.
Adolfallee 34, 2. a. Bhl.
a. m. Jim., a. nordöstl.
Blücherstr. 40, 2. r. a. mbl.
Jim., ev. Küchenb., zu v.

Dachpatt. Str. 31, 3. l.
ar. a. m. Jim. u. schön
m. Manl.-Zimmer frei.

Eltw. Str. 18, 2. l. m.
3. 1 od. 2 Bett. Kochgel.
Belienstr. 2, 2. r. Balkon
aim. mit 1 od. 2 Betten

Belienstr. 24, 1. r. m. 3.
Waldstr. 12, 3. Schier.
gut möbl. Zimmer frei

Michelsberg 18, 1. l. mbl.
3. an Fernheiz. u. vm.
Rudesh. Str. 24, 1. r.
mbl. 3. Dpt. 1. ev. Tel.
Klan. sof. preisw. Vora

Schiersteiner Str. 11, 2. Bad-
hofsnahe, 2 ineinander-
geh. od. mbl. Jim., auch
eins. ev. leer. m. Küch.
Benutz. zu verm.

Wilhelmstraße 3/5

1. Etage g. möbl. Zimmer
Zentralf. u. Wasser billig.

Angenehmes Heim.
2 gut möbl. Jim., Wohn-
u. Schlafzim. mit 1 ober
2 Betten s. 1. 10. billig
zu vermieten (auch für
zwei Freunde gut geig.)

Bismarckring 29, 1. rechts,
gut möbl. Jim. sofort zu
verm. Reichstr. 30, 3. r.

Möbl. Zimmer zu verm.
Blücherstr. 36, 3. rechts.
Gut mbl. Jim. bill. a. vm.
Goldgasse 18, 2. links.

Freundl. möbl. Jim. zu
vm. Strichgraben 13, 1.

Seerobenstr. 33, 3

5-Zimmer-Wohnung
Sonnent., zu vm. Reichl.
Zubeh., Bad, Balk., nahe
b. Autobus 3 und 4. Näb.
Schöder, 1. Stod. r.

Schöne 5-Zimmer-Wohn.

Kaiser-Friedr.-Ring 51, 2
(Ringseite) zu verm.
Näb. d. Altkirch b. Haus-
verw. u. b. Fr. Hochbau-
amt, Luisenstr. 9, 1. wo
auch Grundrisszeichnung
zur Eins. offen liegt.

Einfamilienhaus

5-3-Zim., reichl. Zub.,
gepfl. Obstg., umständl.
bill. zu verm. Vahn-
straße 80, tagl. 10-2.

5-Zimmer-Wohnung

nur Zimmer nach der
Straße, mit Zubeh.,
Rheinstr. 123, Ecke Ring-
straße, 1. Et., preisw. zu
verm. Enael, Rhein-
straße 123, 3. Tel. 20860.

Schiersteiner Str. 31/33

herrlich. 5-Zimmer-Wohnungen mit Zentralheiz. und
Warmwasserb. 2 Maniarden, 2 Keller, im 1. und
3. Stod. preiswert zu verm. E. Th. Wagner, 96.

6 Zimmer

Arndtstraße 7, 3.
6-Zim.-Wohn. mit allem
Zubeh., Neuberrichtung,
dal. 3 gewerb. Räume
mit Kraftstr. u. Manl.
Wohn. frei. Näb. 1. St.

Nail.-Fr.-Ring 50

3. Stod. 7 Zimmer mit
3 Balkons und reichlich
Zubeh. sofort, bezw.
1. Oktober d. 3. zu vm.
Näb. d. Altkirch Part.

7 Zimmer

6-Zimmer-Wohnung
3. Stod. zu vm. Wallufer
Straße 9, Näb. 1. Stod.

Werkstätte

obere Dohheimer Straße,
ca. 50 m. Wasser, Licht
und Kraftstrom, bill. zu
verm. Näb. Bertram-
straße 2, b. Moos.

Büro

ganz od. geteilt, eventl.
mit Wohnung, zu verm.
Rudolfstraße 10.

Büro u. Wohnung

(3-4 3.), ev. mit Lager
u. ar. Keller, Größe u.
Bundl. zu vermieten
Rheinstraße 30, Garten-
haus Part.

Große Anz. Einstellräume

billigst zu vermieten. Die
Räume wurden früher
von der Speditionsfirma
Jacobs benutzt. Anfrag.
an Hotel "Kaiserhof".

sch. 1. Manl. an eins. R.
zu a. Hellmundstr. 34, 1.
2 Manl. (Frontseite) mit
Gas zum 1. Okt. zu vm.
Anzulegen nach 4 Uhr
Kaiser-Friedr.-Ring 52

Gr. 1. Jim. f. eins. Verl.
zu vm. Greffin, Kleren-
thaler Str. 4, 3. r.

Deeres frdl. Zimmer an
einstellb. Verl. bill. zu v.
Klosterthaler Str. 5, 3. r.

Zwei Maniarden
an eins. ruhige Verlon
abzugeben. Näb. Luisen-
straße 24, Tapetengeich.

Zwei leere Zimmer,
Borberh. lepar. Abzähl.
Gas, Wasser, Elektr. vor-
handen, zu vermieten
Moritzstraße 26, 1.

Deere sonn. heizb. Manl.
1. Okt. Rudolfstr. 30, 3. l.

Garagen, Stall, Keller

Garage
zu vm. Seerobenstraße 9.

Großer Weinkeller

eventl. Lageraum
und 2 Büroräume
zu vermieten. Näheres
Adolfallee 12, 2.

Mietgejuche

2-3-Zim.-Wohn.

Part. mit ar. trod. Lager
f. laub. Gesch. sof. gesucht.
Elofferter unter B. 912
an den Tagbl.-Verlag.

Kinderloses Ehepaar
(pens. hoh. Beamter) sucht
zum 1. April 3-4-Zim.-
Wohnung mit Zubeh. in
ruhiger Lage und aut.
Haus. Offerten m. Preis-
angabe unter D. 903 an
den Tagbl.-Verlag.

Neit. ruh. Arkt. Dame
(pens.ober.) sucht ein
gut mbl. Jim. als Dauer-
mieterin in aut. Lage.
1. Okt. Off. unter A. 905
an den Tagbl.-Verlag.

Herr l. zum 1. 10. möbl.
Jim., nur mit Zentralf.
Preisoff. unter B. 906
an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer m. Koch-
gel. gel. Off. m. Preis-
ang. u. G. 911 Tagbl.-Bl.

Möbl. Zimmer von alt.
ruh. Dauermieterin gel.
20-25 M. Angeb. unt.
E. 912 an Tagbl.-Verl.

Fräulein sucht laub. bill.
möbl. Zimmer ohne Ver-
pfl. Off. mit Preis u.
D. 913 an Tagbl.-Verl.

Suche möbl. Manl. mit
Kochgel. Off. m. Preis-
ang. u. A. 912 Tagbl.-Bl.

3. Mann f. b. mbl. Manl.
eventl. mit Gas. Off. u.
D. 908 an Tagbl.-Verl.

Vaden unt. Römerberg,
obere Webergasse gesucht.
Off. u. R. 909 Tagbl.-Bl.

Spekulieren bringt Gewinn ???

Absolut sichere und laufende Einnahmen erreichen Sie
durch meine Geldanlagen ab jeder Höhe.
Ferd. Wirth, Grabenstraße 2, 2.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Händler-Verkäufe

Musik-Instrumente
für Vereine,
Gitarren, Mandolinen,
Pianos, Violinen,
Horninstrumente
in allen Ausführungen,
für Spielmannszüge
Trommeln, Pfeifen
sowie alle Ersatz- und
Zubehörteile in großer
Auswahl, alle Größen,
zu Original-Preisen.
Instrumentenbau,
Geibel, Jahnstr. 34, 23263

Schweres
Schlafzimmer
Eichen mit Kirschbaum,
Schrank 1,80 m breit,
mit Innenstiege
nur 345 Mark.
Karl Reichert
9 Frankfurterstr. 9.
Kauft beim Fachmann.

Vorteilhaft
billige und gute
Küchen,
Schlafzimmer
kaufen Sie nur bei lang-
jähriger Garantie bei
Anton Maurer, Schreiner
Dohrheimer Str. 49.
Sie brauchen

Möbel
für den Fritz
und die Marie.
Bei Koch kauft ein
jeder,
Warum nicht auch Sie

Möbel-Koch
Wiesbaden
6 Wellritzstraße 6
nächst der
Schwalbacher Straße.

Hochmoderne Bitzstühle
rund gebaut, mit Innen-
einrichtung 95 Mk.,
Doppelschlafzimmer
hell, hell, hell, mit Kopf-
matratzen, u. a. b. Möbel
billig
Marktstraße 22, Paden.

95
REICHSMARK
für eine komplette
KÜCHE
bestehend aus
Schrank, Tisch, 2
Stühlen. Gediege-
nes Material, gute
Verarbeitung.
Das gibts bei
**MÖBEL
BAUER**
Wiesbaden, Wellritzstr. 51.

Kücheneinricht. 45
Dinwan, 2 Gessel, Betten,
Kinderbett, Komm., Roh-
haar bill. zu verk. Sedan-
straße 5, 5th. 1.
Hölder-Schreibmasch. sehr
bill. Paderbornstr. 1, 2. 1fs.
Gute Singer-Nähmaschine
bill. zu verk. Friedrich-
straße 20, 1. rechts.
Al. Herde 12.50, Dölen
14.50, M. Dölen-Zentrale,
Mauritiusstraße 16.

Fässer
Pflanzentübel, Wägen
b. Drantenstr. 42, Küfer.
Kaufgejuch
Herren- u. Damen-Kab
zu kaufen gesucht, Off. u.
2. 913 an Tagbl.-Berl.

Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Jahresringe, Photo-App.,
Preisengläser, Feldstech.,
verkauft man am besten
D. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Rth. Blumenthal
Tel. 24394, Welt. Untern.
Gold-Gehängenarmband
mehrfache Bindungen, zu
kaufen gesucht, Off. unter
2. 898 an Tagbl.-Berl.
Briefmarken-Sammlung
sowie einz. Marken kauft
Geibel, Jahnstraße 34.

Piano
gebraucht, von Privat zu
kaufen gesucht, Off. unt.
2. 879 an Tagbl.-Berl.
Kuhb.-Ausziehtisch
u. em. Badewanne zu
kaufen ges. Preisoff. u.
2. 911 an Tagbl.-Berl.
Billiger leichter Seiwagen
für Motorrad, eventl.
nur Radgefahr, Off. unt.
2. 912 an Tagbl.-Berl.

**KYFFHÄUSER
TECHNIKUM**
FÜR INGENIEUR- u. WERKMEISTER
S. D. FRANKENHAUSEN
S. D. FLUGPLATZ-PROGRAMM-KOSTENCOS. 2

Verloren + Gefunden
Jung. schwarzes Kästchen
entlaufen. Gegen Belohn.
abzug. Werderstr. 8, 1.

Geschäftl. Empfehlungen
"KOSMOS"
gegr. 1908
nur
Nikolasstraße 10
Telephon 24180.

50 Pfennig
Tapesieren, ar. Rolle,
Matratzen aufarb. 8 Mk.
Tapezierer Bender,
Adlerstraße 66.
Reparaturen
Reinigen von Ofen und
Herden.
Dienheimstr. 35, Tel. 27320.

L. Zischneider
schneidet sämtliche Arten
von Bekleidungsstücken zu,
mit und ohne Androbe,
sowie Konfektion unter
sehr billiger Berechnung.
Auf Wunsch komme ich
auch ins Geschäft.
E. Kegel, Mainz,
Körnerstraße 12, 3.
Schneider-Aufträge
Neuanfertigung (auch Um-
ändern sowie Reparatur.)
werd. prompt ausgeführt.
S. Wanz,
Frankenstr. 13, Tel. 23488.
Besuch od. Nachtr. unverb.

Anzüge — Valetots
werden zu reduzierten
Preisen angefertigt, Off. u.
6. 907 an Tagbl.-Berl.
Schneiderin empfiehlt sich
in u. außer dem Hause.
Mächtige Preise, Off. unter
6. 912 an Tagbl.-Berl.
Warte Damenkleide,
ar. Ausw. Umarbeiten,
Fassonieren bill.
Wendstr. 40, 1.

Warum?
Drucksachen
aus unseren
Werkstätten
Weil sie infolge ihrer zweckbetonen
und gediegenen Ausführung tatsächl.
lich Erfolgserfolge sind

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**
Tagblatt-Haus, Langgasse 21 • Telephon 59631

Piano barges. Preis-Off.
A. 697 Tagbl.-Vl.
Transparent
zu kaufen gesucht, Maß-
u. Preisang. unt. 2. 914
an den Tagbl.-Berl.
Rohhaar
kauft Sedanstr. 5, 5th. 1.
Breiterkuppen od. Lager-
raum, ca. 4x8 m, 3 m
hoch, auf Abbruch zu kauf.
gekauft. Preisoff. unter
2. 911 an Tagbl.-Berl.

Pachtgejuch
Lagerplatz
oder Garten, Gr. 15x5,
mit oder ohne Schuppen,
loftig gesucht, Off. unter
2. 911 an Tagbl.-Berl.

Unterricht
Abiturient (Oberrealsch.)
ert. Nach-Unterricht in
sämtl. Fäch. Std. 50 Pf.
Off. u. 2. 912 Tagbl.-Bl.
Englisch
Handelskorresp., Konver-
sation, u. a. erl. i. Ausl.
gem. Sprachlehrerin
Kleiststraße 14, 2.
Sprechen 3-4 u. 7-8 Uhr.

Schönheitspflege
für Damen.
Maro Schiller,
Langgasse 39, 1.

Fußpflege 75 Pfennig
Massagen von 1 RM. an
in und außer dem Hause.
Rette u. Frau, Massag.
Herbststr. 25, 2. Tel. 26824.

Verchiedenes
Habe noch schriftliche
Heimarbeit
auf Litten zu vergeben.
Albert Bender, Dürn,
Heinl., Freiheitstr. 17.

Frankfurt
Darmstadt, Würzburg,
München, Koblenz, Bei-
und Ausladung gesucht.
Umzüge, Transporte bill.
Telephon 22614.
Reimer, Ludwigstraße 6.

Beiladung
für
Möbelwagen nach
Berlin
gekauft.
Off. unter 2. 914 an
den Tagbl.-Berl.

Günstige Beteiligung
an kleiner gutbesetzter
Jagdpatte gesucht (2 bis
3 Herren) Hahn, Hühner,
Fasan, vgl. Schwarzwild.
Angebote mit ausführlich.
Beschreibung unter D. 911
an den Tagbl.-Berl.

Gärtner
verb. f. ind. l. übernimmt
Heizung oder Garten ges.
Frei-Wohnung. Adr. im
Tagbl.-Berl. Vb

Bereinslokal
mit Klavier oder Klavier
f. Samstags abends Off.
u. 2. 913 an Tagbl.-Bl.
Karten- und
Dankesfunk
Frau Voh. Schreiner
Str. 26, 2. Kur Damen.
Berühmte Phrenologie
empf. sich Schornhor-
straße 28, Part. rechts.

Warum?
Drucksachen
aus unseren
Werkstätten
Weil sie infolge ihrer zweckbetonen
und gediegenen Ausführung tatsächl.
lich Erfolgserfolge sind

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**
Tagblatt-Haus, Langgasse 21 • Telephon 59631

Bekanntmachung.
Bei der Polizeiverwaltung ist im Dienstgebäude,
Friedrichstr. 25, ein Überfallkommando eingerichtet,
das nachts in der Zeit von 20-6 Uhr in ständiger
Bereitschaft ist und in Fällen dringender Gefahr bei
Anrufen auf Verlangen oder Eigentum durch den
Fernsprecher herbeigerufen werden kann. Soweit es
die Umstände gestatten, trifft das Kommando in für-
zeiter Frist mittels Kraftwagen am Tatorte ein. Der
Hilfsuchende braucht nur, nachdem das bekannte
Freizeichen des Selbstanrufes (beller Summer-
ton) ertönt ist, die Zahl 01 zu wählen, worauf sich der
Führer des Überfallkommandos meldet. Dilem ist
alsbald in ruhiger und deutlicher Norm kurze Mit-
teilung über den Grund des Hilferufes zu machen.
Die Mitteilung muß außerdem enthalten: Name des
Anrufenden, genaue Bezeichnung des Ortes, an dem
die polizeiliche Hilfe erforderlich ist (Straße, Haus-
nummer, Vorder- oder Hinterhaus, Stodwerk und
sonstige zweckdienliche Angaben. Je nach Lage des
Falles ist das Überfallkommando nach dem Anruf an
der Haustür, an einem nach der Straße gelegenen
Fenster oder in unmittelbarer Nähe des Tatortes zu
erwarten.
Eine ähnliche Einrichtung befindet sich bei der
Stadt-Feuerwehr. Bei Bränden, Unfällen und
Ereignissen, bei denen schnelle Hilfe durch die Feuer-
wehr notwendig ist, kann jederzeit durch den Fernruf
02 eine direkte Telefonverbindung mit der Feuer-
wehr hergestellt werden. Nachdem sich die Feuerwehr
gemeldet hat, hat der Anrufende ebenfalls seinen
Namen, genaue Bezeichnung der Brand- bzw. Un-
fallsstelle und kurze Mitteilung über den Inhalt des
Hilferufes anzugeben. Die Feuerwehr erscheint dann
mit größter Beschleunigung. Die Einrichtung der
Feuerwehr bleibt nebenbei bestehen.
Durch diese Maßnahmen wird der Bevölkerung
die Möglichkeit gegeben, die Polizei sowohl wie die
Feuerwehr in der denkbar einfachsten Weise direkt
und selbst bei Dunkelheit zu alarmieren.
Es wird aber darauf hingewiesen, daß von beiden
Einrichtungen im Interesse der Sache nur in drin-
genden Fällen Gebrauch gemacht werden darf. Miß-
bräuchliche Benutzung der Notrufe wird bestraft.
Außerdem werden bei mißbräuchlicher Alarmierung,
die durch die Entsendung der Hilfe entstehenden
Kosten eingezogen.
In den Telefonverzeichnissen für den Ortsver-
kehr ist in einer besonderen Einlage auf obige Not-
rufanrufstellen hingewiesen. Jedem Fernsprechteil-
nehmer wird empfohlen, diese Einlage an einer
augenfälligen Stelle in der Nähe des Fernsprech-
apparates aufzubewahren.
Die Polizeiverwaltung, gez.: Frohheim.

Ufnöinzigan u. Öfufan
fufunlan lufan
in Erbsensuppe
oder zum Sauerkraut
find fufun billig und
wufefast . . . Pfund 50
Carl Harth
Marktstraße 11. An der Ringkirche
Kleiststraße 2.

Scheffel-Restaurant
Scheffelstraße 8.
Samstag und Sonntag:
Schlachtfest
Wurst über die Straße. — Täglich süßer Apfelmost.
Es ladet freundl. ein **Bernh. Höhler u. Frau.**

Restaurant „Germania“
(gen. „Zur letzten Träne“) Platter Straße 172
Samstag **Schlachtfest**
u. Sonntag: **Schlachtfest**
Prima süßer, rauscher u. alter Apfelwein.
Es ladet freundl. ein **Albert Lattermann u. Frau.**

Schwank's
deutsche frische
Marlenbutter
bekannt unübertroffen.
eritklassige Qualität
Oldenb. Pfd. 144
and. Proven. 138
Das Beste und Feinste,
was in
naturreinem
Lindenbl.-Schleuder-
Bienenhonig
erhältlich
Pfd. 114
bei 5 Pfd. & 110,
ohne Glas, Ausgewog.
oder in Glasbedelg.
Erdbeer-
Konfitüre Pfd. 55
Schwank
Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59.
Telephon 27414.

Große Mobiliar-Versteigerung.
Samstag, den 17. September 1932, vormittags
9 1/2 Uhr versteigere ich zufolge Auftrags
40 Tannusstraße 40
1 Schlafzimmer, best. aus: 3tür. Spiegelschrank,
2 Betten mit Matratzen, Badkommode mit
Spiegelauflage;
1 Herrenzimmer, best. aus: Bücherschrank, Diplo-
mat, rundem Tisch und Stühlen;
1 Speisem., Büfett, Kredenz, Auszugstisch u. Stühle
1 schöne fast neue Küche, altpolitisches Speisezimmer,
komplettes Speisezimmer, geknütt nach Zeichnung,
mit Standuhr, einzelne Büfett, 2 Federkubel,
komplett, schöne Sofa-Garnituren, 2 Federkubel,
Saffian, Diplomat, 1 Partie Weissene, beste Qual.,
Betten mit Rohbaummatratzen, Federn u. Kissen,
1 großer heller Eichen-Bücher- u. Spiegel, Gold- u. and.
Spiegel, Partie Bücher, Bilder, Beleuchtungsgeräte,
Teppich, Koffer, viele Haushaltsgegenstände, Por-
zellan, Gläser, Kino-Apparat, ca. 5000 Mrk. Filme,
Detektor, Laufsprecher, ältere Küche, einzelne Möbel
und vieles Nichtbenannte;
ferner kommt ein Reichtmotorrad (MSU.), neuerfrei,
eine echte Pelzjacke (Zenota), 14 Karat Weissgold-
Damen-Armband, ein Perlehaufen, 5-Meter-
Prachtkleid, kompl. Fiedermeier-Zimmer, auch einz.,
Vorhänge, 12 eritklassige Brieftauben
Öffentlich gegen Barzahlung zum Ausgebot.

Friedrich Zimmermann
Auktionator, Taxator
13 Tannusstraße 13. Taxieren kostenlos.
Übernahme von Versteigerungen jeder Art bei
Umzügen, Nachlässen, ganzen Einrichtungen.

Versteigerung.
Am Montag, den 19. Sept. 32, vormittags
10 1/2 Uhr und nachm. 3 Uhr, versteigere ich in
meinem Auktionslokal
Tannusstraße 5
(gegenüber dem Kochbrunnen) im Auftrag
aus Privatbesitz folgendes:
Speisezimmer, sehr elegant, engl. Barock,
hell Eiche furniert,
Speisezimmer, modern, dunkel Eiche, mit
Nachem Büfett,
Speisezimmer, geknütt, sehr gut gearbeitet,
1 Goldsalon: Ramin m. Onixplatte, 2 Tische
ebenio, 3 Armlehl und 3 Stühle,
Einzelmöbel, teilweise ant., Bücher- u. and.
Büfett, Kommoden, Vitrinen, ar. Dielen-
schrank (Renaissance), versch. Bieder-
m., Sekretär, Schreibtisch usw., 2 Sofas,
versch. Sessel, runder Derrenzimmerstuhl,
ant. Barockschreibtisch, Gewehr, ar. Spiegel,
versch. Zimmerteppiche, Deutsche u. Berler:
200, 300, 250/350, 330/450 cm, verschiedene
Kissen und Vorhänge, 1 sehr guter
Fahnenständer,
Mehrere Brillantringe u. and. Schmuckstücke,
versch. ar. u. fl. echte Bronzen, viele schöne
Auktionsstücke in Porzellan, Kristall, Fayence,
1 Rosart-Fügel, 2 gute Grammophone,
viele Bücher und Noten, darunter Klavier-
auszüge u. Partituren vieler Meisterwerke,
ferner viele Gemälde bekannter Meister u.
viele andere. 3314
Versteigerung: Samstag, den 17. September,
in den Geschäftsstunden.

Kunstauktionshaus
Ben Soliman
nur Tannusstr. 5 (gegenüber d. Kochbrunnen).
Telephon 27415.
Übernahme von Versteigerungen aller Art.
Kostenlose Beratung. — Beste Referenzen.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts
Wiesbaden-Biebrich:
Für Adolfshöhe u. Villen-Kolonie:
Wendel, Katteler Straße 5.
Adolfsstraße:
Michels, Rheinstraße 8.
Rheinstraße:
Eimer, Rathausstraße 42.
Burgstraße:
Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.
Feldstraße:
Schwind, Weibergasse 21.
Frankfurter Straße:
Bäckerei Pöw, Frankfurter Str. 9.
Gaugasse:
Schwind, Weibergasse 21.
Heppheimer Straße:
Bäckerei Pöw, Frankfurter Str. 9.
Kaiserstraße:
Roder, Kaiserstraße 26.
Mainzer Straße:
Claus, Rathenauplatz 1.
Bräuer, Mainzer Straße 11.
Rathausstraße:
Eimer, Rathausstraße 42.
Lenz, Rathausstraße 21.
Bräuer, Rathausstr. Ecke Mainzer
Straße.
Rheinstraße:
Michels, Rheinstraße 8.
Weibergasse:
Schwind, Weibergasse 21.
Wiesbadener Allee und Villen-
Kolonie:
Wendel, Katteler Straße 5.
Wiesbadener Straße:
Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.
W.-Chausseehaus:
Werner, Unter den Buchen.
Wiesbaden-Dogheim:
Jakob Kroth, Wilhelmstraße 2.
Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.
Anton Wohland, Wiesbad. Str. 27.
Richard Klein, Siedelung Talheim.
Wiesb.-Schierstein:
Klein, Jahnstraße 1.
Wiesb.-Sonnenberg:
Emil Wesel, Rimbacher Straße 1.

Deutschlands Auslandsverschuldung.

Zinsfußermäßigung oder Ausfuhrerhöhung notwendig!

Detaillierte Angaben.

Statistiken haben oft den Nachteil, daß ihre Zahlen bereits überholt sind, bis sie bearbeitet und veröffentlicht worden sind. Ihre Bedeutung ist denn mehr oder weniger eine historische, oder ihr Wert beruht auf der Erkenntnis von Entwicklungstendenzen. Wenn es sich aber darum handelt, Material für aktuellen Gebrauch zu erhalten, können Sondererhebungen, deren Feststellungen so schnell wie möglich bearbeitet werden, diese Aufgabe erfüllen. So wurde im Anschluß an die Verordnung des Reichspräsidenten über die Annahme von Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland durch eine weitere Durchführungsverordnung vom 30. März d. J. die „Anmeldestelle für Auslandschulden“ mit einer Erhebung über die deutsche Auslandsverschuldung nach dem Stand vom 29. Februar d. J. beauftragt. Aus dem reichhaltigen Material, das diese Untersuchung lieferte, können insbesondere drei Fragen beantwortet werden: Wie hoch sind die Auslandschulden der verschiedenen Schuldnerkategorien? Wer sind die ausländischen Gläubiger? und: Wie stellen sich die deutschen Zinszahlungsverpflichtungen? Um ein möglichst klares Bild zu geben, sind im folgenden die detaillierten Angaben der Erhebung so weit wie möglich zusammengefaßt.

Die kurzfristigen Auslandschulden, die bis zum 29. Februar 1933 fällig sind, verteilten sich mit 815 Mill. RM auf die öffentliche Hand (Reich, Länder, Gemeinden usw.), mit 5210 Mill. RM auf Banken und mit 4128 Mill. RM auf die private Wirtschaft (Industrie, Handel, Verkehr, Landwirtschaft usw.). Von diesen kurzfristigen Verpflichtungen sind bei Banken 3456 Mill. RM und bei der privaten Wirtschaft 1584 Mill. RM. Jogen. Stillhalterkredite. Die langfristigen Auslandschulden, die ab 1. März 1933 fällig sind, bezogen laufend getilgt werden, betragen 3525 Mill. RM für die öffentliche Hand, 1496 Mill. RM für die Banken und 5449 Mill. RM für die übrige private Wirtschaft. Sowohl bei den kurzfristigen, als auch bei den langfristigen Auslandschulden der Banken handelt es sich um Summen, die zum überwiegenden Teil ebenfalls der privaten Wirtschaft (als Kredite) zugeflossen sind. Die kurzfristigen Auslandschulden Deutschlands machen zusammen 10153 Mill. RM, die langfristigen 10470 Mill. RM aus.

Von der Gesamtsumme aller Auslandskreditverpflichtungen Deutschlands von 20623 Mill. RM kommen 4340 Mill. RM auf die öffentliche Hand, 6706 Mill. RM auf Banken und 9577 Mill. RM auf die übrige private Wirtschaft.

Der Anteil der öffentlichen Hand an der Gesamtauslandsverschuldung beträgt also nur 21 Prozent, wobei noch berücksichtigt werden muß, daß darin die Reparationsverpflichtungen des Reiches (Dawes-Anleihe, Young-Anleihe usw.) enthalten sind.

Von den 20623 Mill. RM Auslandschulden stammen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika 8392 Mill. RM, Holland 375 Mill. RM, Schweiz 2761 Mill. RM, England 2415 Mill. RM, Frankreich 956 Mill. RM, Schweden 303 Mill. RM, Belgien 199 Mill. RM, Tschechoslowakei 175

Mill. RM, Italien 147 Mill. RM, Dänemark 60 Mill. RM, Norwegen 19 Mill. RM und aus allen sonstigen Ländern (einschl. der Kredite der „Bank für internationalen Zahlungsausgleich“) 1621 Mill. RM.

Auf des an 5. Stelle stehende, Kapitalmarkt Frankreich entfallen beiseitenderweise nur 4,6 Prozent der deutschen Auslandschulden, während die Vereinigten Staaten von Nordamerika allen Gläubigern von genau 40 Prozent der deutschen Auslandschulden sind.

Im übrigen wurden 8408 Mill. RM von ausländischen Banken und 12215 Mill. RM von anderen ausländischen Kreditgebern gewährt. Unter letzteren 12215 Mill. RM befindet sich der größte Teil der langfristigen Kredite, nämlich 9207 Mill. RM! Es handelt sich dabei fast ausschließlich um deutsche Anleihen, die im Ausland emittiert worden sind.

In der Zeit vom 1. März d. J. bis zum 28. Februar 1933 sind zu zahlen an Zinsen von der öffentlichen Hand 252 Mill. RM, von Banken 368 Mill. RM und von der privaten Wirtschaft 605 Mill. RM; an Zinsen und Tilgung von der öffentlichen Hand 326 Mill. RM, von den Banken 393 Mill. RM und von der übrigen Wirtschaft 719 Mill. RM.

Die in einem Jahre zu zahlenden Zinsen der Auslandschulden betragen also, einschließlich Tilgung, 1438 Mill. RM oder rund 1 1/2 Milliarden RM.

Sonstige Verpflichtungen heben sich ungefähr gegen deutsche Ansprüche an das Ausland (Einnahme aus eigenen Anlagen, Dienstleistungen) auf. Deutschland benötigt also jährlich etwa für 1 1/2 Milliarden RM. Devisen, um auf seine Auslandschulden Zinsen und Tilgung zu bezahlen. Der Reichsregierung ist es zwar bereits gelungen, auf der Londoner Stillhalterkonferenz den Zinsfuß für die kurzfristigen Auslandschulden um durchschnittlich 1 Prozent zu senken, was jährlich eine Ersparnis gegen bisher von etwa 50 Mill. Mill. RM bedeutet, aber diese Teilermäßigung genügt nicht. Nach dem Verlauf der deutschen Ausfuhr im ersten Halbjahr 1932 kann Deutschland auf einen Ausfuhrüberschuß in diesem Jahr von ungefähr 12 Milliarden RM rechnen. Es blieben also noch etwa 300 Mill. RM Devisenbedarf übrig. Dieses Mißverhältnis kann nur durch Ermäßigung der Zinsen oder durch Beseitigung der vielfachen Einfuhrbeschränkungen, die die deutsche Ausfuhr erschweren, gebessert und aufgehoben werden.

Auf die Dauer geht es eben nicht, daß das Ausland auf der einen Seite seine Forderung hoher Zinsfüße aufrechterhält, auf der anderen Seite aber gleichzeitig der deutschen Ausfuhr Schranken setzt.

Denn nur durch Ausfuhrüberschüsse können die Devisen beschaffen werden, die zur Zins- und Tilgungszahlung auf die deutschen Auslandschulden gebraucht werden. Es wird also notwendig sein, entweder die Zinsfüße weiter zu ermäßigen oder aber die in den letzten Jahren geschaffenen Einfuhrerschwerungen wieder soweit zu beseitigen, daß Deutschland seine Verpflichtungen aus den Einnahmen einer Ausfuhrerhöhung bestreiten kann. Wahrscheinlich wird der Weg der Zinsfußsenkungen gegangen werden.

Die Lüge vom „polnischen Meer“.

Von Dr. Friedrich Lange.

Polen, der „Fremdling an der Ostsee“, zieht alle Register seiner rührigen Werbung, um zu „beweisen“, daß die Ostsee „endgültig ein polnisches Meer geworden“ sei. Da wird in der Zeit stärkster Flaute des Weltseefahrtsmarktes eine mengenmäßig immerhin beachtenswerte Handelsflotte aus den letzten Steuergeldern finanziert, die aus verarmten Baltischen Polen-Westpreußen und der Ukraine gepreßt worden sind, da „müssen“ polnische Unterseeboote in Gdingen „horsten“, ähnlich den polnischen Flugzeugen, die planmäßig die Reichsgrenze abfliegen und „aus Versehen“ dann und wann herüberkommen. Ganz Polen begehrt unter dem Druck der Ortopolizei ein „Heft des Meeres“. Fortwährend werden Fremde zur Befichtigung allerlei potemtinscher Dörfer im Korridor, besonders an der Küste, eingeladen. Ein gebietsmäßigiger Zugang zum Meere ist militärisch wertlos, wenn er nicht verbunden ist mit der Herrschaft über das Meer und der Herrschaft über die Meeresausgänge. Kann Polen jemals hoffen, die Herrschaft über die Ostsee und ihre Ausgänge zu erhalten? Begehrt ein Staat, der an seinem über fremden Volks- und Kulturboden führenden Meereszugang gegen den Willen des bisherigen Eigentümers und jetzigen Nachbarn festhält, nicht denselben Fehler wie das zaristische Rußland, das — polnische Schriftsteller haben es oft treffend geäußert — um des Phantoms der Meereszugänge willen Europa in einen Krieg nach dem anderen geführt hat, obgleich die Russen diese Meere gar nicht zu befahren verstanden und ihre Seefahrtsinteressen durch andere Völker wahrnehmen ließen?

Zugang zum Meer hat nur Sinn für ein Volk, das seetüchtig ist, mindestens aber zum Meere ein inneres Verhältnis besitzt. Beides ist bei Polen nicht der Fall, auch wenn man die gegenwärtige fieberhafte Werbung hoch veranschlagt. Niemals bisher hat Polen ethnographisch das Meer berührt. Seetüchtigkeit läßt sich auch nicht in einem oder zwei Menschenaltern aneignen, und was die Polen in drei Jahrhunderten politischen Küstenbesitzes nicht geschafft haben, wird ihnen nicht in der Epigone gelingen, die man Versailles nennt. Polens Anspruch auf „Seetüchtigkeit“ wird auch widerlegt durch seine eigenen Bemühungen, dem dänischen Volke die Wahrnehmung seiner Seefahrtsinteressen zu übertragen, worüber in Dänemark selbst, wie bekannt, stark geteilte Meinungen herrschen.

Das Meer ist Niemandsland. Unmittelbarer Zugang zu ihm ist ein Stiefkinder, das kein Recht zur Zerreißung eines anderen Volkes und Reiches gibt und Luxus ist für den, der ehrlich dem Frieden dient. Heute dient der Weichselkorridor doppeltem Zweck: der Heranschaffung von Heeres- und Luft, Bombenflugzeugen, Giftgasen und ähnlichen „Förderern“ europäischen Fortschritts, sodann zur Aufrechterhaltung der billigen Kohlenausfuhr, also um die den Deutschen entzogene ost-ober-schlesische Kohle überall preisunterbietend auf den Markt zu werfen, um insbesondere damit immer mehr die englische Wirtschaft zu schädigen. Auch sonst ist die Aufrechterhaltung des Weichselkorridors ein Musterbeispiel von Unwirtschaftlichkeit. In der ganzen Welt mühen sich die besten Köpfe, die gegenwärtige Wirtschaftsnote durch zweckmäßige Ausnutzung vorhandener Anlagen zu überwinden; Sparlichkeit und Rationalisierungen sind die Lösungen. In Danzig aber warten leere Bahnanlagen und Hafenbecken vergeblich auf den Warenstrom von und nach dem Hinterland, denn der Besitzer des Korridors baut neue Berg- und Talbahnen und neben dem nicht ausgenutzten Hafen von Danzig den Hafen Gdingen, wieder wegen des Trugbildes des „Zugangs zum Meere“.

Mit Recht ist darauf hingewiesen worden, daß Polen auch ohne gebietsmäßige Abtrennung deutschen Landes wirtschaftliche Verbindung mit dem Meere haben könnte, wie der tschechische Staat sie über Hamburg und Stettin hat. Ähnlich ist Südbanien wirtschaftlich freier Zugang zum Meere über Saloniki gewährleistet worden und Ungarn über Fiume. Vorbilder für derartige unter Umständen international zu garantierende Verträge sind also vorhanden. Am meisten hat hiervon Polen selbst Gebrauch gemacht, indem es sich umfangreiche Hafentrechte in nicht weniger als vier nicht-polnischen Häfen sicherte und sie teilweise sogar ausgiebig benutzte: im lettisch-gewordenen Riga, in der deutschen Freien Stadt Danzig, im rumänischen Galatz und im italienisch-gewordenen Triest. So hat Polen selbst sein Schlagwort vom Zugang zum Meere und der Notwendigkeit einer Meeresherrschaft entkräftet und widerlegt. Viele polnische Stimmen haben bekannt, daß Polen den Korridor nicht braucht. Wir alle wissen, daß der Korridor deutsches Land ist, daß er deutsches Volk und Reich zerschneidet und solange ein Krankheitsherd für Europa und die Welt bedeutet, bis er seinem rechtmäßigen Herrn — dem deutschen Volke — zurückgegeben wird. Diese Wahrheit muß marschieren.

Wir sehen Pflanzen wachsen.

Neue Fortschritte im Messen kleinster Strecken.

Von Hans Felix Kogoll.

Es sind erst etwa zwei Jahre vergangen, als die Welt von der Ankündigung überrascht wurde, daß man das Gras wachsen hören könne, und jeder Besitzer eines besseren Rundfunkempfängers vermochte sich damals mit eigenen Ohren von der Wahrheit dieser Behauptung zu überzeugen. Aber was sind für die heutige Wissenschaft und Technik zwei Jahre? Ein endloser Zeitraum, so daß man heute keine Ansprüche höher schraubt und Pflanzen jetzt auch wachsen sehen will. Selbst ein derart kühner Wunsch läßt sich erfüllen. An der Wiener Technischen Hochschule wurde kürzlich ein Apparat angefertigt, der die Messung kaum vorstellbar kleiner Längenänderungen bis hinab zu einem millionstel Millimeter mit großer Genauigkeit ermöglicht.

Zur Messung kleinster Entfernungen gab es bisher bereits verschiedene Verfahren und Apparate, die überwiegend auf dem Grundprinzip der Messung von Kapazitätsänderungen eines Plattenkondensators mittels Hochfrequenz beruhen. Allerdings waren sie nicht empfindlich genug, als daß man diese auf optischem Wege nicht unmittelbar sichtbaren Schwankungen von einem Zeigerinstrument hätte ablesen können. Dieser Mangel ist nun kürzlich von dem Wiener Ingenieur Siegfried Reich in Verbindung mit den Pro-

fessoren Dr. Melan und Dr. Wolf der genannten Technischen Hochschule erfolgreich gelöst worden. Mit dem Reichschen Instrument lassen sich in der Tat außerordentlich geringfügige Längenänderungen stark vergrößert von einem Zeiger ablesen oder auch mittels einer photographischen Registriervorrichtung graphisch wiedergeben.

Daß dieses Wunderinstrument in der Tat den eingangs geäußerten Wunsch, das Wachstum der Pflanzen sichtbar zu machen, zu erfüllen in der Lage ist, haben praktische Versuche bereits erwiesen. Man schaltete den Apparat an eine kleine Kaktuspflanze, worauf sich alsbald ein Ausschlag am Zeigerapparat von etwa einem Millimeter je Sekunde ergab. Dieses eine Millimeter entspricht aber in Wirklichkeit einem hunderttausendstel Millimeter. Um diese Strecke ist mithin der Kaktus im Laufe einer Sekunde gewachsen. Um ein volles Millimeter größer zu werden, würde die Versuchspflanze 32 Stunden benötigt haben.

Die praktischen Auswertungsmöglichkeiten des neuen Ultramikrometers lassen sich im Augenblick noch gar nicht übersehen. Man rechnet damit, kleinste Kräfte, wie z. B. den Strahlungsdruck der Lichtwellen, geringfügige Temperaturänderungen verschiedener Körper künftig genau und zuverlässig festlegen zu können. Daß auch in der Technik — man denke nur an die Durchführung schwierigster Materialprüfungen — das neue Instrument eine wichtige Rolle zu spielen berufen ist, liegt auf der Hand.

Nervös? - Dann Kaffee Hag

Heute Freitag
morgen Samstag

23 Uhr

Nachvorstellungen

Falsche
Scham

UFA-PALAST

Auto fährt täglich bei sen. Beteiligung nach dem
Schloß Hansenberg

mit dem schönsten Punkt des Rheingaaues durch seinen
Fernblick, am Waldestand, inmitten der Weinberge
von Johannisberg im Rheingau gelegen.

Abfahrt 2 Uhr. Rückkehr 6 Uhr von u. nach dem Hause.

● Fahrpreis Mt. 3.50 ●

In jeder Fahrkarte ist die Auslosung eines Kistchens
Original Johannisberger Weines enthalten.
Autobetrieb Heinrich Kogoll. Tel. 22086.

Omnibusverkehr Wiesbaden-Schlangenbad —
Bad Schwalbach.

Ab 19. d. M. fährt der bisher um 6.45 Uhr von
Bad Schwalbach abfahrende Omnibus tägl. 1/2 Stunde
später ab. — Der Wagen ab Bahnhof Wiesbaden
20.50 Uhr nach Bad Schwalbach und ab Bad Schwal-
bach 21.45 Uhr nach Wiesbaden verkehrt ab 19. 9. 1932
nicht mehr. F757

Wiesb. Autoverkehrs-Ges. m. b. H., Trieb-Reuter-Str. 10

Hartwachs

Marke Aljüta

das trittfeste, wohlriechende
nicht glättende und naßwischbare

Edelwachs

1/2 Dose 80 Pf., Doppeldose 1.50

mit 4% Rabatt.

Bitte probieren!

Nur zu haben in den Drogerien:

Alexi Tauber Jünke

Michelsberg 9 Adelheidstr. 34 K.-Fr.-Ring 30

Royal
habilit. und mod. Klein-
schreibmaschine von Bel-
tuf für Heim und Büro,
2 Jahre Garantie, ab
19 Mt. monatl. Rente.
Büro-Einrichtungsbau
G. m. b. H., Bahnhofstr. 8

ALLES

was an Bedarfs- und Werbe-
drucken in ihrem Betriebe ge-
braucht wird, liefert ihnen die
L. Schellenberg'sche Hoch-
druckerei, Wiesbadener Tag-
blatt. Werden Sie sich zwecks
Angebot und Bemusterung an
unser Druckerei-Kontor Tag-
blatt-Haus Schallerhelle links
oder erbitten Sie durch Tel. 50631
Vertreterbesuch. Wir pflegen
geschmackvollen Satz und
guten Druck. Die Leistungs-
fähigkeit unseres Betriebes
ermöglicht kurze Liefertermine.



In allen Kreisen der Wiesbadener Bevölkerung
spricht man von dem Programm — von den
beiden Filmen:

Renate Müller
Gustav Fröhlich

in

„Das Liebeslied“

und

Leni Riefenstahl

in

„Das blaue Licht am Monte Christo“

Noch nie sind so herrliche Gebirgsaufnahmen,
noch nie so waghafte Kletterpartien in einer so
stimmungsvollen musikalischen Umrahmung gezeigt

Damit aber noch Tausende

dieses außerordentlichen Programms genießen
können — veranstalten wir

Freitag und Samstag zwei billige Tage:

Einheitspreise zu allen Vorstellungen:

Alle Plätze 60 Pf.

Kinder bis 10 Jahre 20 Pf.

Schüler und Schulkinder 30 Pf.

Erwerbslose 40 Pf.

Spielbeginn 4 Uhr. — Kassenöffnung 3.30 Uhr.

Film-Palast

WALHALLA

Wiesbaden jubelt vor Freude über
Franz Lehárs Tonfilmoperette, des
berühmten Wiener Operettenkomponisten
neueste Schöpfung:



mit Martha Eggerth, Paul Hörbiger,
Ernst Verebes.
Regie: Victor Janson.
Musik: Franz Lehár.

Die Presse:
„Ein seliges Publikum entzündete sich
heftig an prächtigen Lehárschen
Weisen, jubelte geradezu über
charmant gespielte Wolzerseligkeit“.

Auf der „Walhalla“-Bühne:

Kemeny und Lieskowsky
Erste Solotänzer von der Kgl. Oper in Budapest.

Ein „Walhalla“-Vorprogramm!
4, 6.15, 8.30 Uhr.

WALHALLA

Freitag:
Großer Bunter Abend

UFA-PALAST

Wilhelmstraße

3. Film-Morgenfeier
Sonntag, d. 18. September 1932
11.30 Uhr vormittags

mit gütiger Unterstützung des Ortsverbandes
Wiesbaden zur Pflege von Kunst, Wissen-
schaft und Volksbildung.

Einmalige Vorführung
des nicht nur kulturell bedeutsamen,
sondern auch weitpolitisch wichtig-
tigen und aktuellen Werkes von

Dr. Colln Ross

**Achtung
Australien
Achtung
Asien**

Das Doppelgesicht des Ostens

Indien in gärender Unruhe!
Gandhi spricht!

China. Auch hier der Kampf
jahrtausende alter Kultur gegen
die Einflüsse unserer Zeit.

Australien präsentiert sich
als das Land der Zukunft mit un-
endlich viel ungenutzten Mög-
lichkeiten aber auch als ein beachtens-
und begehrenswerter Faktor der
Weltpolitik.

Eine Ton- und Bildreportage von dem
Erwachen des Ostens • Ufa-Tonfilm
Musik: Dr. L. Brav

Ganz kleine Preise:
RM. —.60, —.80, 1.— und 1.50
Jugendliche RM. —.50, —.75, 1.—

Wir verlängern!!!



Lilian Harvey Hans Albers

„Quick“

Dieser Ufa-Großfilm läuft täglich vor **ausverkauftem Haus!**
Um jedem Wiesbadener die Gelegenheit zu geben, sich diesen
einzigen schönen Film noch anzusehen, **verlängern wir**
unwiderruflich bis Montag!

Beg.: Wo. 4, 6.15, 8.30.

So. 3, 5, 7, 9 Uhr.

UFA-PALAST

THALIA

Heute und folgende Tage!

Der sensationellste Flieger-
film aller Zeiten

Wolkenstürmer

Hunderte von Kampfflug-
zeugen im Film!

Ausgewähltes Beiprogramm

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45
Einheitspr. b. 5 Uhr 0.60 u. 1.—
Erwerbslose: 0.30 und 0.40

Jugendliche keinen Zutritt!

Auto-Sonderfahrt

zum Taunus-Idyll **SCHMITTEN**
In den blauen Klubsesselwagen
Sonntag, 18. September

Platte — Idstein — Tenne — Neuweilau —
SCHMITTEN — Rotes Kreuz — Königstein
— Eppstein — Niedernhausen. Preis 3.50 RM.
Abfahrt 14.30 Uhr. Rückkunft 19.00 Uhr.
Verkauf: Weltreisbüro Bettenmayer G.m.b.H.
Langgasse 47 (im Hotel Schwarzer Bock)
Tel. 27242. (Sonntag von 10 Uhr an geöffnet).
Samstag, 17. Sept. u. Sonntag, 18. Sept.
zweitägige Rothenburgfahrt

Zu meiner diesjährigen Herbstschau

die am **Samstag, 17., Sonntag, 18. und Montag,**
den 19. September stattfindet, gestatte ich mir, alle
Garten- und Pflanzenfreunde ergebenst einzuladen.

Es werden gezeigt

in den Räumen und Gewächshäusern

Herbststauden und -blumen aller Art, Dahlien, Rosen,
sowie Topfgewächse, Coniferen;

im Freien

mein eigener Garten, sowie sämtliche Kulturen, die
insgesamt 30 Morgen umfassen.

Führungen durch sämtliche Kulturen werden vorgenommen an den drei
Tagen, vormittags 11 Uhr und nachmittags 5 Uhr.

Meine Gärtnerei ist am besten zu erreichen von der Bierstädter Höhe
(Haltestelle Wartestraße der Linie 7 Wiesb.-Bierstadt).

Wilhelm Hirsch, Gartenarchitekt.

Zur Straßmühle

Samstag und Sonntag: Meizelsuppe
Alle Schlachtspezialitäten in bek. Güte. Prima Apfel-
wein, Weißwein, Johannisbeerwein. Portion Kaffee
(4 Tassen) 50 S., täglich süßen Apfelmus auch
Rauscher. Es ladet ein Heinrich Klein und Fran.

Rassauisches Landestheater

Großes Haus.

Samstag, den 17. September 1932.

2. Vorstellung Stammreihe F

Die schalkhafte Witwe.

Oper von Wolf Ferrari.

Friederici, Elmenhorst, Schand von Trapp, —
Eingenstreu, Stein, Loyer, Meiler, Noleler,
Nolewicz, Ohwald, Schmitt-Walter, Tilmann,
Zeithammer.

Anfang 19½ Uhr — Freie A — Ende nach 22 Uhr.

Sonntag, 18. September 1932: „Turandot“. 3. Vor-
stellung. Stammreihe A. Anfang 19½ Uhr. Ende
etwa 22¼ Uhr. Freie A.

Kleines Haus.

Samstag, den 17. September 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Zum ersten Male:

Dilly Dolly.

Operette von Kollo.

Weiser, Krauß, Saleim — Genamer, Sedina, Vog,
Bernhöft, Breitkopf, Lehmann, Pier, Romber,
Weiser.

Anfang 20 Uhr. Freie 2.

Sonntag, 18. September 1932: Bei aufgehobenen
Stammkarten: „Dilly Dolly“. Anfang 20 Uhr.
Freie 2.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 17. September 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem künftigen
Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Oper „Die vier Haimonskinder“ von
M. Balfe.
2. Ein Souper bei Suppé, Polpourri von C. Morena.
3. Bauern-Polka von Joh. Strauß.
4. Frauenliebe, Walzer von W. Fahrbach.
5. Fantasia aus der Oper „Der Postillon von Lon-
jumeau“ von L. Adam.
6. Die Meisterfahrrer, Marsch von D. Mannfred.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 17. September 1932.

11 Uhr im Abonnement im Kurgarten:

Übertragung des Früh-Konzertes vom Rochbrunnen.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Herbert Albert.

1. Konzert-Ouvertüre „Die Hebriden“ (Hingalshöhle)
von F. Mendelssohn.
2. Ballettmusik aus der Oper „Herakles“ von Anton
Rubinstein.
3. Bajaderentanz Nr. 1; Lichtertanz der Bräute von
Kalkbrenner; Bajaderentanz Nr. 2; Hochzeitsmarsch
von Schubert.
4. Konzertmilit. Bergmann, Kammermusiker Schindler
und von Schlegel.
5. Fantasia aus der Oper „Der Prophet“ v. Wagner
6. Polpourri zu „Orpheus in der Unterwelt“ von
Offenbach.
7. Was Blumen träumen von S. Translatour.
8. Polpourri aus der Operette „Das Spielzeug Ihrer
Majestät“ von Königsberger.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 M.
20 Uhr:

Großer Illuminations-Abend.

Doppel-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Konzertmeister Otto Reich.

1. Ouvertüre zur Oper „Romeo und Julia“ v. Bellini.
2. a) Rigodon, b) Polpourri von C. Wenzel.
3. Fantasia aus der Oper „Jas und Zimmermann“
von A. Lortzing.
4. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer von
Joh. Strauß.
5. Melodien aus der Operette „Der Zigeunerbaron“
von Joh. Strauß.
6. Glück Gott! Wiener Marsch von A. Romsal.

Wiesbadener Orchester-Vereinigung.

Leitung: Kapellmeister W. Haberland.

1. Mit frohem Mut, Marsch von A. Habn.
2. Ouvertüre zur Operette „Dichter und Bauer“ von
F. v. Suppé.
3. Die Hochzeit der Winde, Walzer von Hoff.
4. a) Untere Garde, Marsch von Förster.
b) 1. Batl. Garde, L.-M. Nr. 7, 1806.
c) Unter Kameraden, Marsch von Hauk.
5. Vorelei-Parabole von Reswada.
6. Garbas Nr. 1 von Michels.
7. Jung Deutschland, Marschlied-Polpourri von
Henninger.
8. Deutschlands Waffenehre, Marsch v. Blankenburg.
Ab 22 Uhr: Tanz im Freien.
Tanzkapelle: Otto Schilling.
Eintrittspreis: 1 M., Vorzugskarte für Dauerarten-
inhaber: 0.50 M.

Bei ungeeigneter Witterung 20 Uhr:

Abonnements-Konzert

im großen Saale.

Ausgeführt von dem künftigen Konzertmeister.

Leitung: Kapellmeister Herbert Albert.

1. Vorspiel zu „Der Korlar“ von Hector Berlioz.
2. Goldbergiana, Suite für Orchester v. N. P. Gade.
Henrik und Bernille; Der Geschwätige; Die viel-
geliebte Dame; Der Maskenball.
3. a) Beim ersten Aufbruch im Frühling
b) Sommernacht am Fluss
Beide von Frederic Delius.
4. Konzert-Ouvertüre „Sakuntala“ von R. Goldmark.
5. Aufforderung zum Tanz von C. M. v. Weber.
(Für Orchester geleitet von H. Berlioz.)
6. Korsholm, Antonsche Fondation von Järnefelt.
Ab 21 Uhr: Tanz im kleinen Saale.
Eintrittspreis: 1 M.

Don Herbert Meyer-Osten.

(Fortsetzung folgt.)



